Nr. 196 — 15. Jahrg. Katowice, Mittwoch, den 19. Juli 1933 Einzelpreis 0,30 Złoty

Ostdeutsche Morgenpost

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5.— Złoty

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Anzeigenpreise: 10 gespaltene Millimeterzeile im polnischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., Amtliche und Heilmittel-Anzeigen sowie Darlehns-Angebote von Nichtbanken 40 Gr. 4 gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 Zł. bezw 1,60 Zł. Gewährter Rabatt kommt bei gerichtlicher Beitreibung, Akkord oder Konkurs in Fortfall. — Anzeigenschluß: abends 6 Uhr

Dr. Thyssen gegen Wirtschaftsstörungen

Abbau des wilden Konkurrenzkampfes

Ruhige Entwickelung der Wirtschaft

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 18. Juli. Dr. Fritz Thyssen hat sich im Berliner „Börsen-Courier" mit Ausführungen über Fragen der Wirtschaftspolitik an die Oeffentlichkeit gewandt. In seiner Eigenschaft als Mitglied des Preußischen Staatsrates gibt der Großindustrielle von einem Schreiben der Gauleiter von Essen, Westfalen-Nord, Westfalen-Süd und Düsseldorf Kenntnis, in dem erklärt wird, daß Thyssen für das Wirtschaftsgebiet der obengenannten Gaue die oberste staatliche Autorität übernommen habe. Alle Dienststellen dieses Wirtschaftsgebietes seien angewiesen, sich in allen Fragen der Wirtschaftspolitik mit Ausnahme agrarpolitischer Fragen ausschließlich an Dr. Thyssen zu wenden und seine Entscheidung als bindend anzusehen.

Dr. Thyssen führt aus, daß er die in diesem Schreiben zum Ausdruck kommende Disziplin nun auch von der Wirtschaft selbst erwarte. Es seien Stimmen laut geworden, die eigenmächtige Handlungen der Wirtschaft im liberalistischen Sinne für geboten gehalten hätten. Solchen Auffassungen müsse er auf das nachdrücklichste entgegentreten. **Besonders der wilde Konkurrenzkampf liege nicht im Sinne einer geordneten Wirtschaft und auch sicher nicht im Sinne einer berufsständischen Neuordnung.**

Die erste und größte Auffassung, die jetzt unser nächstes Ziel ist, liegt darin, sagt Dr. Thyssen, daß sich in Zukunft alle Wirtschaftsbeteiligten (Unternehmer wie Arbeiter) **auf eine ruhige, die gesetzliche Neuordnung in keiner Weise störende Entwicklung verlassen können.** Ich darf darum von der Wirtschaft erwarten, daß sie diese Voraussetzung überall und jederzeit erfüllt, und ich werde etwaigen Störungen und Störungsversuchen mit dem mir durch die Berufung zum Staatsrat eingeräumten Einfluß auf die zuständigen staatlichen Organe zuvorkommen.

Henderson hofft

Bevorstehende Aussprache mit Reichskanzler Hitler

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 18. Juli. Amtlich wird mitgeteilt: Der Präsident der Abrüstungskonferenz, Henderson, hat mit dem Reichsaußenminister, dem Reichswehrminister, dem Führer der deutschen Abordnung auf der Abrüstungskonferenz, Botschafter Nadolny, und dem Vertreter des Reichsluftfahrtministers eingehende Besprechungen über die auf der Abrüstungskonferenz behandelten Fragen gehabt. Dabei wurden insbesondere die in der letzten Zeit im Büro der Konferenz ausgearbeiteten Fragen einer eingehenden Erörterung unterzogen und der deutsche Standpunkt dazu Herrn Henderson mitgeteilt. Die Besprechungen wurden beiderseits in freundlicher Weise und in dem Bestreben geführt, einen Erfolg der Abrüstungskonferenz vorzubereiten.

Am Schluß seiner Berliner Verhandlungen hat Präsident Henderson die ausländische Presse empfangen und über seine Berliner Besprechungen Mitteilungen gemacht. Er betonte, daß die Lage auf dem Gebiete der Abrüstung ernsthaft geprüft worden sei. Ohne in irgendeiner Weise die Schwierigkeiten, die noch zu überwinden seien, verkleinern zu wollen, habe er das Gefühl, daß zu einem gewissen Grade

in wichtigen Punkten die Meinungsverschiedenheiten verringert

worden seien. Henderson äußerte sich hoffnungsvoll in bezug auf praktische Ergebnisse, die die Abrüstungskonferenz haben könnte. Es gebe einen wesentlichen Punkt, den man dauernd im Auge behalten müsse, wenn ein Erfolg schließlich herbeigeführt werden solle: das sei die Bedeutung einer **freundschaftlichen Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich.** Dort liege der Schlüssel für die Zukunft der internationalen Beziehungen in Europa. Henderson gab seiner Befriedigung über den begrüßenswerten Effekt Ausdruck, den die Unterzeichnung des Viermächtepaktes bildete. Er betonte aber, daß der Unterzeichnung nach seiner Meinung sofort eine herzliche

Aussprache zwischen dem Deutschen Reichskanzler und dem französischen Ministerpräsidenten

folgen müsse. Nur auf diesem Wege könnten Zweifel, Befürchtungen und Mißtrauen aus dem Wege geräumt werden.

Henderson teilte weiter mit, daß er am Mittwoch nach Prag fahren werde. Von Prag begibt sich Henderson nach München, um dort mit dem Reichskanzler Hitler eine Unterredung zu haben. Dann reist Henderson nach Paris und nach London weiter.

Die Kirchenwahlen am 23. Juli

Wer ist wahlberechtigt?

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 18. Juli. Jeder Deutsche, männlich oder weiblich, der am Wahltage das 24. Lebensjahr erreicht hat und bis zum 20. Juli nachmittags drei Uhr sich in die kirchlichen Wahllisten hat eintragen lassen, ist wahlberechtigt. Die Eintragung kann entweder durch persönliche Anmeldung bezw. Eintragung beim Pfarr- oder Küsteramt oder durch die Abgabe einer schriftlichen Anmeldung erfolgen. Anmeldeformulare sind bei jedem Pfarramt zu haben. Bereits vorgenommene Anmeldungen und Eintragungen bleiben bestehen.

Zu wählen sind am 23. Juli die Kirchenältesten und die kirchlichen Gemeindeverordneten. Zum Kirchenältesten kann gewählt werden, wer am selben Tage das 30. Lebensjahr erreicht hat, zum Gemeindeverordneten solche, die das Wahlalter, also das 24. Lebensjahr, erreicht haben.

Die Kandidatenlisten für die kirchlichen Vertretungen sind bis zum 20. Juli, nachmittags 3 Uhr, vorzulegen und müssen mindestens zehn Unterschriften von Wahlberechtigten tragen. Wie wir erfahren, hat sich ein größerer Teil der Kirchengruppen unter dem Sammelnamen „Evangelische Kirche" zusammengeschlossen, eine weitere größere Anzahl kirchlicher Gruppen ist der Glaubensbewegung Deutscher Christen beigetreten.

Deutscher evangelischer Christ!

Berlin, 18. Juli. Am Sonntag, dem 23. Juli 1933, sollst Du Männer Deines Vertrauens zur Führung Deiner Kirche wählen.

Der Führer selbst hat Dich zur Wahl aufgerufen!

Er erwartet von Dir, daß Du Deine Stimme abgibst.

Anspruch auf Deine Stimme haben nur Volksgenossen, die sich vorbehaltlich zum Dritten Reich bekennen.

Beachte folgendes zur Wahl! Wer darf wählen?

Wählen können alle männlichen und weiblichen Gemeindemitglieder, die am Wahltage das 24. Lebensjahr vollendet haben und in den kirchlichen Wählerlisten ihrer Gemeinde eingetragen sind.

Wer nicht in der Kirchenwählerliste eingetragen ist, muß dies schriftlich bis zum 20. Juli, nachmittags 3 Uhr, beantragen. Jedes Pfarramt gibt kostenlos entsprechende Vordrucke aus.

Wer sich nicht bis zum vorgeschriebenen Termin hat eintragen lassen, kann nicht wählen.

Wann wird gewählt?

Gewählt wird am Sonntag, dem 23. Juli, im Anschluß an den Hauptgottesdienst bis nachmittags 6 Uhr. Die genauen Wahltermine und den Wahlort gibt jede Kirchengemeinde durch Anschlag bekannt.

Wie kann der Urlauber wählen?

Vorübergehend Abwesende können ihre Stimmen durch ein wahlberechtigtes Mitglied ihrer Kirchengemeinde abgeben lassen, dem sie Vollmacht erteilen müssen. Die Vollmacht muß von einer amtlichen Stelle, auch Pfarrer, beglaubigt sein. Die Beglaubigung erfolgt kostenlos.

Keine Lossagung des Kanzlers von den Deutschen Christen

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 18. Juli. Die Kanzlei des Reichskanzlers Adolf Hitler teilt mit:

Die von mehreren Seiten, u. a. durch Flugblätter verbreitete Behauptung, Adolf Hitler habe sich von den Deutschen Christen losgesagt, entspricht in keiner Weise den Tatsachen.

In Elmschenhagen wurde von der Kieler SA. und der Landjägerei mit Unterstützung der Geheimen Staatspolizei eine umfangreiche Durchsuchung vorgenommen. Dabei wurden Karabiner, Gewehre, Pistolen und Seitengewehre sowie ein erheblicher Bestand an Munition (Dumdumgeschosse) gefunden. Von der Geheimen Staatspolizei wurden drei frühere SPD.-Gewerkschaftssekretäre verhaftet.

Ein Verbindungsmann ernannt

Zusammenarbeit zwischen Reichswirtschafts- und Reichsarbeitsministerium

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 18. Juli. Nachdem vor einigen Tagen zwischen dem Reichswirtschaftsminister Schmitt und dem Reichsarbeitsminister Seldte eine engere Zusammenarbeit zwischen beiden Ministern verabredet worden ist, ist nunmehr ein Verbindungsmann ernannt worden. Der bisherige Pressereferent des Reichswirtschaftsministeriums, Dr. Pohl, der neben dem Pressereferat das sozialpolitische Referat verwaltete, hat das Pressereferat abgegeben und verwaltet nunmehr gleichzeitig im Reichsarbeitsministerium das Referat Treuhänder, Lohnpolitik usw. Damit sind zwei wichtige Abteilungen, die in früheren Jahren unter anderen Regierungen oft schwere Meinungsverschiedenheiten miteinander hatten, in eine Hand gelegt.

Bäuerliches Erbhofrecht und Notare

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 18. Juli. Der Preußische Justizminister hat folgende Allgemeine Verfügung erlassen:

„Das Bäuerliche Erbhofrecht hat den Zweck, die Bauernhöfe vor Ueberschuldung und schädlicher Zersplitterung im Erbgange zu schützen, um sie dauernd als Erbe der Familie in der Hand freier Bauern zu halten. Zugleich will das Gesetz auf eine gesunde Verteilung der landwirtschaftlichen Besitzgrößen hinwirken. Eine große Anzahl lebensfähiger kleiner und mittlerer Bauernhöfe, möglichst gleichmäßig über das ganze Land verteilt, ist für die Gesunderhaltung von Volk und Staat notwendig."

Es ist selbstverständliche Pflicht aller Staatsbeamten und darum auch der Notare, diesen im Gesetz selbst bestimmten Zweck nach besten Kräften zu fördern und sich von keinem anderen als nur von dem Interesse der bestmöglichen Erreichung des Gesetzzweckes leiten zu lassen.

Gegen einen Notar, der Amtsgeschäfte vorgenommen hat, die bewußt und gewollt den Zweck verfolgen, die Bestimmungen des Bäuerlichen Erbhofrechts zu umgehen, ist sofort die Einleitung des förmlichen Disziplinarverfahrens mit dem Ziele der Dienstentlassung verfügt worden.

Sonderbeauftragter für die eisenschaffende und eisenverarbeitende Industrie

Berlin, 18. Juli. In Verfolg der Abberufung der Kommissare aus dem Gebiet der Wirtschaft hat der Reichswirtschaftsminister auch die Dr. Scheer-Hennings, Düsseldorf, von seinem Amtsvorgänger zugefertigte Bestallung zum Kommissar zurückgenommen. Der Reichswirtschaftsminister hat Herrn Dr. Scheer-Hennings nunmehr zu seinem ehrenamtlichen Sonderbeauftragten für die Regelung der wirtschaftlichen Verhältnisse auf dem Gebiete der eisenschaffenden und eisenverarbeitenden Industrie mit der Maßgabe ernannt, daß Dr. Scheer-Hennings dem Reichswirtschaftsministerium untersteht.

Freie Bahn dem Künstler

Künstlerische Betätigung von Ausländern und Nichtariern unbehindert

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 18. Juli. Der Amtliche Preußische Pressedienst teilt u. a. mit:

Um jedweden Mißverständnissen und verwirrenden Gerüchten, die meist von deutschfeindlichen Personen außerhalb unserer staatlichen Grenzen ausgestreut bzw. verursacht werden, entgegenzutreten, fand im Preußischen Kultusministerium unter dem Vorsitz des Staatskommissars Hinkel eine Aussprache statt, zu der die Vertreter der bisherigen deutschen Musikerverbände, des „Ausschusses für das deutsche Konzertwesen", des „Reichskartells der Musikerschaft" und der Gruppe Musik des „Kampfbundes für Deutsche Kultur" erschienen waren. Als Ergebnis dieser gründlichen Aussprache wurde von Staatskommissar Hinkel folgendes festgestellt:

Die Bestimmungen und Absichten, den berufsständischen Aufbau betreffend, berühren nicht die grundsätzlichen Richtlinien des bekannten preußischen Konzerterlasses, dem sich Reichsminister Dr. Goebbels für sein Ministerium vollinhaltlich anschloß.

In Preußen soll und kann jeder freischaffende berufene Künstler, gleich welcher Nationalität, zu Worte kommen.

Der berufsständische Aufbau der deutschen Musikerschaft (im Rahmen der Arbeitsfront) wird sich nicht dagegen stellen.

Die künstlerische Betätigung von Ausländern und Nichtariern in den freien Berufen der Kunst soll also — abgesehen von den gesetzlichen Bestimmungen des Beamtenrechtes — keineswegs verhindert werden.

Schreckenstat einer Bankiersfamilie

Mit Frau und Sohn in den Tod gegangen

(Telegraphische Meldung)

Schreiberhau, 18. Juli. Hier verübte der frühere Bankdirektor der Schreiberhauer Bank, einer Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung, mit seiner Frau und seinem 18jährigen einzigen Sohne Selbstmord durch Einatmen von Gas. Die Bank, der Schenk vorgestanden hatte, ist vor drei Jahren zusammengebrochen. Gegen Schenk wurde Strafanzeige wegen Betruges, Unterschlagung u. a. erhoben. Die Verhandlung vor dem Hirschberger Gericht hatte vor 14 Tagen begonnen. Eines Tages war Schenk nicht mehr zur Verhandlung erschienen. Das Gericht hatte beschlossen, den Prozeß zu vertagen und Schenk durch einen Haftbefehl vor das Gericht zu bringen. Inzwischen war beim Vorsitzenden der Strafkammer ein Brief eingegangen in dem Schenk mitteilte, daß er Selbstmord verüben werde. Er hatte das mit seinen Angehörigen sofort wahr gemacht. Durch das Verschulden Schenks sind in Schreiberhau viele Existenzen vernichtet oder an den Rand des Verderbens gebracht worden.

Religiöse und staatliche Verbände

Friede im katholischen Vereinsleben

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 18. Juli. Im Reichsministerium des Innern fand eine Besprechung zwischen Ministerialdirektor Dr. Buttmann und Vertretern des deutschen Episkopats, Erzbischof Gröber, Freiburg, und Bischof Berning von Osnabrück, statt. Die Besprechung bezog sich auf die Festsetzung des Verzeichnisses der nach dem Reichskonkordat zuzulassenden katholischen Verbände.

Die Besprechung führte zu einem befriedigenden Ergebnis. Das Verzeichnis der hiernach zugelassenen Verbände wird demnächst veröffentlicht werden. Bereits jetzt kann mitgeteilt werden, daß eine Reihe Verbände nicht mehr zugelassen oder freiwillig aufgelöst werden, wie z. B. der Volksverein für das katholische Deutschland, der Friedensbund Deutscher Katholiken u. a. m. Die verbleibenden Verbände sind in zwei Gruppen geteilt. Die Verbände der ersten Gruppe verfolgen ausschließlich religiöse, rein kulturelle oder caritative Zwecke und sind der kirchlichen Behörde unterstellt. Sie werden in ihren Einrichtungen und ihrer Tätigkeit vom Reich geschützt.

Verbände, die außer religiösen, kulturellen oder caritativen Zwecken auch anderen, darunter auch sozialen oder berufsständischen Aufgaben dienen, können in staatliche Verbände eingeordnet werden. Sie müssen Gewähr dafür bieten, daß **ihre Tätigkeit keinerlei parteipolitischen oder gewerkschaftlichen Charakter annimmt.** Sie genießen ebenfalls für ihr Eigentum und ihr Eigenleben den Schutz des Reiches. Nach Möglichkeit soll von Eingriffen in das Vereinsleben abgesehen werden. Die Mitglieder der katholischen Organisationen sollen irgendeinen rechtlichen Nachteil in Schule und Staat aus ihrer Zugehörigkeit nicht erfahren.

Damit ist der Friede auch im katholischen Vereinsleben wieder hergestellt und gesichert.

Der Rückflug des Balbo-Geschwaders

Vielleicht Besuch in Berlin

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 18. Juli. Der Rückflug des Balbo-Geschwaders wird über den Atlantischen Ozean in folgenden Abschnitten vor sich gehen:

1. **Chicago — New York,**
2. **New York — Shediac,**
3. **Shediac — Shoal Harbor,**
4. **Shoal Harbor — Valencia (Irland).**

Gegebenenfalls kann bei ungünstigen Wetterverhältnissen der Rückweg auch über die Azoren genommen werden. Vermutlich wird das Balbo-Geschwader von Irland aus mehrere europäische Hauptstädte, u. a. auch Berlin, besuchen.

Der Kanzlerbesuch in Nürnberg

(Telegraphische Meldung.)

Nürnberg, 18. Juli. Die Vorbesprechungen, die Reichskanzler Adolf Hitler bei seinem Aufenthalt in Nürnberg über den diesjährigen Parteitag der NSDAP. führte, ergaben bereits die Festlegung einer Reihe von Richtlinien für die Abwicklung der gewaltigen Veranstaltung. In der Luitpoldhalle, die der Kanzler eingehend besichtigte, wird eine große Amtswaltertagung stattfinden. Im Luitpoldhain wird der große Aufmarsch der SA. und SS. erfolgen. Der Reichskanzler besichtigte ferner das Stadion und das angrenzende Zeppelinfeld. Auf dem letzteren soll im Rahmen der Veranstaltung ein großes Feuerwerk abgebrannt werden.

Unbefugtes Tragen von Kriegsauszeichnungen verboten

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 18. Juli. Vom Reichswehrministerium wird mitgeteilt:

„Kriegsauszeichnungen und deren Bänder sowie Uniformen der alten und neuen Wehrmacht dürfen nur dann getragen werden, wenn die rechtmäßige Verleihung durch eine Urkunde nachgewiesen werden kann. Zuwiderhandlungen sind strafbar."

Werbefeldzug der Deutschen Arbeitsfront

Unorganisierte werden nicht geduldet

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 18. Juli. In Kreisen der Deutschen Arbeitsfront wird an die verschiedenen Ausführungen leitender Persönlichkeiten der Deutschen Arbeitsfront erinnert, wonach im neuen nationalsozialistischen Staat **das Bürgerrecht verknüpft sein werde mit der Bekundung der Mitarbeit am Wiederaufbau des Vaterlandes.** Diese Mitarbeit könne der einzelne Volksgenosse vor allem dadurch zum Ausdruck bringen, daß er sich einer der großen anerkannten Organisationen als Mitglied anschließe. Bei diesen Organisationen handelt es sich vor allem, abgesehen von der NSDAP., um die NSBO., SA., SS. oder Stahlhelm sowie um die in der Deutschen Arbeitsfront jetzt zusammengefaßten neuen Berufsverbände. Da der Eintritt in die NSDAP., NSBO., SA., SS. und Stahlhelm gegenwärtig gesperrt ist, käme jetzt nur der Anschluß an die Deutsche Arbeitsfront in Frage, deren Führer nun einen großzügigen Werbefeldzug angeordnet hat, um den Unorganisierten Gelegenheit zu geben, durch Anschluß an die Arbeitsfront am Wiederaufbau mitzuarbeiten.

Es wird darauf hingewiesen, daß es durchaus möglich ist, daß auch dieses Tor zur Mitarbeit am Aufbau verschlossen werde. Andererseits solle der Werbefeldzug zum Ausdruck bringen, daß die Mitglieder der Berufsverbände nicht länger gewillt wären, neben sich in den Betrieben Tausende von Unorganisierten zu dulden, die sich der Pflicht der Einordnung aus durchsichtigen Gründen zu entziehen versuchten. Die Unorganisierten müßten sich nunmehr entscheiden, ob sie sich eingliedern, oder die Folgen ihres Außenstehens auf sich nehmen wollen. Dabei werde jedoch eine Doppelmitgliedschaft zu mehreren anerkannten Verbänden nicht zur Pflicht gemacht werden.

Der Preußische Ministerpräsident und Innenminister Göring hat dem Oberpräsidenten Kube die kommissarische Wahrnehmung der Geschäfte des Oberpräsidenten der Provinz Posen-Westpreußen neben seinen sonstigen Dienstgeschäften übertragen.

Kommunist überfällt SA.-Mann im Gerichtssaal

(Telegraphische Meldung)

Düsseldorf, 18. Juli. Dienstag hatte sich vor dem Sondergericht ein Kommunist wegen eines Ueberfalls auf einen SA.-Mann zu verantworten, bei dem der SA.-Mann einen Stich in den Kopf erhalten hatte. Der Angeklagte erhielt zwei Jahre Gefängnis. Nach Beendigung der Gerichtsverhandlung wurde der als Zeuge vernommene SA.-Mann von einem jungen Mann, anscheinend dem Bruder des Verurteilten, angegriffen und durch einen Faustschlag zu Boden geschlagen. Durch den Schlag brach die noch nicht verheilte Wunde am Kopfe wieder auf, und der SA.-Mann mußte dem Krankenhaus zugeführt werden. Der Täter wurde verhaftet.

Altona, 18. Juli. Das Sondergericht verurteilte zwei Arbeiter aus Pinneberg im Zusammenhang mit einem dort im August vorigen Jahres gemachten Waffen-, Munitions- und Bombenfund zu je vier Jahren Zuchthaus. Zwei der Verurteilten gehörten der KPD. an. Man vermutet, daß die Bomben für einen Anschlag auf ein SA.-Heim bestimmt waren.

Der 14. Reichsfront-Soldatentag fällt aus

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 18. Juli. Der 14. Reichsfront-Soldatentag des Stahlhelms, Bundes der Frontsoldaten, fällt auf Befehl des Bundesführers, Reichsministers Seldte, aus. Maßgebend für diesen Entschluß dürfte die Tatsache gewesen sein, daß infolge der Vereinbarung mit der obersten SA.-Führung umfangreiche Organisationsarbeiten im Stahlhelm in Fluß gekommen sind, die durch eine so große Veranstaltung, wie es traditionsgemäß der Reichsfront-Soldatentag des Stahlhelms ist, nicht gestört werden sollen. An Stelle des Reichsfront-Soldatentages findet am vorgesehenen Termin des 2. und 3. September in Hannover eine große Reichsführertagung statt.

Die Gewinnung der Herzen

Das deutsche Feuilleton als Mittel der Volkserziehung

Kulturkonferenz beim Propagandaministerium

(Sonderbericht von unserem Berliner Fl.-Korrespondenten)

Berlin, 18. Juli.

Die Revolution ist nach den Worten unseres Führers Hitler zu Ende. Aber jetzt erst hebt das Ringen um den deutschen Menschen und um die deutsche Seele an, deren Gewinnung das eigentliche Ziel der gewaltigen Umwälzung gewesen ist. Dabei weist die Reichsregierung gerade der deutschen Presse eine überragende Bedeutung zu.

Auf Einladung des Propagandaministers fand eine erste Kulturkonferenz statt, zu der weit über hundert Pressevertreter und Schriftsteller aus dem ganzen Reiche erschienen waren. Der stellvertretende Reichspressechef, Dr. Jahnke, begrüßte die Anwesenden im Namen des Ministers Dr. Goebbels, der sich zurzeit im Urlaub befindet und bezeichnete es als Aufgabe dieser Kulturkonferenzen, in einen geistigen Austausch über eine schöpferische Kulturpolitik der deutschen Presse zu treten. **Es sei nicht die Absicht der Reichsregierung, eine uniformierte Presse zu schaffen.** Sie habe im Gegenteil das größte Interesse daran, das lebendige und bunte Bild der deutschen Zeitungen zu erhalten. **Dabei sei es allerdings eine Selbstverständlichkeit, daß die gesamte Presse auf dem Boden einer Weltanschauung stehe.**

Herr Barge vom Propagandaministerium stellte dann die Notwendigkeit heraus, wie neben die politische Erziehung des Volkes auch eine kulturpolitische treten muß. Als hervorragendes Mittel dieser Erziehung bezeichnete er die deutsche Presse und in erster Linie das deutsche Feuilleton. Sie habe dabei viel wieder gut zu machen, was ihre kulturpolitische Schuld in der Vergangenheit war. Zwischen der politischen Zielsetzung und dem Feuilleton einundderselben Zeitung habe es selbst bei der nationalen Presse krasse Widersprüche gegeben. Während man in dem einen Teil für das neue Deutschland kämpfte, ließ man es zu, daß sich in einem anderen noch ein undeutsches Literatentum breit machte, wie es vor allem von einer liberalistisch-demokratischen Presse gepflegt worden sei, jenes Literatentum, das es sich zur Aufgabe gemacht hatte, in die deutsche Seele einzuhämmern, was guter deutscher Art entgegengesetzt war, das deutsche Bücher, deutsche Schriftsteller und deutsche Dichter unterdrückte oder nicht zu wünschenswerter Geltung kommen ließ.

Das Feld der deutschen Seele ist nun durch den Nationalsozialismus vom Unkraut gereinigt worden. An der deutschen Presse liegt es, es neu zu bestellen. Die Möglichkeit einer aktiven Kulturpolitik sei besonders in der Förderung unseres deutschen Schrifttums gegeben. In der Vergangenheit sei die Buchbesprechung von der Presse viel zu sehr vernachlässigt worden. Es gehe nicht an, daß Bücher, die für unser Volkstum von überragender Bedeutung seien, in wenigen Zeilen abgetan würden und vielleicht noch schlechter wegkämen als minderwertige Unterhaltungslektüre. **Das deutsche Buch sei ein außerordentlich wichtiges Kampfmittel.** Daher verdienen alle Werke, die irgendeinen aufbauenden Wert für die Volksgemeinschaft besitzen, die eingehendste Würdigung. Es wäre wünschenswert, einen Wettbewerb der ganzen deutschen Presse einzurichten, in dem dasjenige Blatt ausgezeichnet werden soll, das einem unbekannten deutschen Dichter oder einem unbekannten deutschen Buch zur verdienten Anerkennung geholfen.

Es gelte weiter, junge deutsche Kunst aus dem Dunkel zu ziehen, in das sie durch ein undeutsches Literatentum verbannt wurde. Die junge deutsche Lyrik verdient wieder einen ersten Platz im deutschen Feuilleton. Die gleiche Förderung beansprucht der gute deutsche Roman, der von deutschen Schicksalen spricht und der mit allen Fasern in der Heimat verwurzelt ist. **Wir wollen lesen, wie es den deutschen Brüdern im Auslande geht.** Wir wollen wissen, was der deutsche Arbeiter denkt, was er schreibt und was er dichtet, und wir wollen von deutschen Landschaften und ihren Schönheiten lesen und nicht immer nur in Reisebeilagen die Riviera gepriesen sehen. „Tatsachen des Blutes und des Herzens", die den deutschen Menschen wieder an seinen Heimatboden bannen und in denen das ganze Deutschland klingt und singt.

Anschließend sprach Mario Passarge, Vertreter deutscher Zeitungen in Italien, nach dessen Schilderung die ursprüngliche Programmlosigkeit des Faschismus den Kulturpolitiker in den italienischen Zeitungen anfangs vor außerordentlich schwierige Aufgaben stellte. Während die deutsche Presse heute eine Zielsetzung hat, die ihr die größten schöpferischen Möglichkeiten gibt, hat der Faschismus auch seine kulturpolitischen Lehren erst aus der praktischen Erfahrung abgeleitet, was dem Feuilleton zeitweilig eine gewisse Unsicherheit gab. Es sei jedoch das Wesentliche, daß in der italienischen Kulturpolitik nichts dirigiert worden ist. **Die Presse ist von selbst in ihre Aufgaben hineingewachsen,** und ihr Feuilleton ist mit dem vor zehn Jahren nicht mehr zu vergleichen. Aus dem ursprünglichen Tasten ist eine Einheit geworden, deren Lebendigkeit und Vielseitigkeit durch das Zuwortekommen der wirklichen Persönlichkeit gewährleistet ist. Das Erstarken der italienischen Presse und ihres kulturpolitischen Teils führt Mario Passarge in erster Linie darauf zurück, daß die italienische Presse keine Gelegenheit scheut, sich mit den Anfeindungen, denen der Faschismus anfangs im Auslande begegnete, auseinanderzusetzen. Zahlreiche namhafte Juristen wurden ins Ausland entsandt, um über die Stimmung zu berichten und falschen Meinungen entgegenzutreten. **Eines der tragischsten Irrtümer sei das falsche Verständnis des Wortes Diktat.** Die Diktatur habe in Italien endgültig nur die Zeitungen geschieden, die nur nach dem Diktat zu schreiben verstehen und die, die selbst diktieren können.

Das Leben im neuen Deutschland bietet soviel Hoffnung, soviel Spannung und frisches Leben, daß auch die Presse mit größter Hoffnung in die Zukunft schauen könne, wo ihrer soviele schöpferische Aufgaben harren.

Das Reich der Frau

Die Dame trägt am Sommerabend...

Obgleich wir uns mitten im Hochsommer befinden, gibt es doch noch neue modische Einzelheiten, die unser Aeußeres und damit unsere Stimmung ein wenig wandeln sollen. Weißes, naturfarbenes und buntes Leinen, Waschstoffe aller Art beherrschen die Mode, und selbst die verwöhnteste Dame, die sich ohne seidene Hülle nie recht angezogen fühlte, hat erkannt, daß alle diese



Sommer-Abendkleid aus getupftem Organdi
Weißer Abend-Handschuh
Halskrause aus gezupften Straußenfedern.
Abend-Sandalette aus Leinen oder Seide.

anspruchslosen, oft recht billigen Gewebe eine starke Stütze jugendlichen Stils sind. Für den Sommerabend gar, an dem es hier und da ein wenig Tanz und damit gehobene Feststimmung gibt, ist das Kleid aus Voile, Organdi oder Kunstseidengeorgette der Träger der neuen deutschen Mode, die unsere Individualität wirkungsvoll zur Geltung bringt. Das Drum und Dran ist nicht weniger wichtig, denn das Kleid kann ja ein Produkt der Künste einer Schneiderin sein, aber in den Zutaten, und wie man sie trägt, hat allein die Besitzerin das Wort.

Wer einmal die Kraft dieser Ergänzungen erprobt hat, wird erstaunt von ihrer Verläßlichkeit sein. Man trägt des Abends Jäckchen in sehr betonter Schneiderform aus Satin oder Samt und kleine oder größere Capes, vornehmlich aus Velours, oft aus dem Stoff des Kleides oder, ebenfalls sehr dekorativ wirkend, aus Organdi oder Pikee. Auch Capes und Jacken mit Federn oder Pelz verbrämt, passen zum sommerlichen Abendkleid. Unter die Ergänzungen ist auch die Form der Aermel zu rechnen, denn der bewegliche Aermel, der sich mittels Knöpfen oder Knebeln auswechseln läßt, spielt hier eine Rolle. Die strandanzugähnlichen Hals- und Armausschnitte eines Abendkleides werden durch untergezogene Falbelärmel und durch Capes, die sich vorn, rückwärts oder auf einer Schulter binden lassen, und die — wenn sie aus dem Stoff des Kleides bestehen — wie ein neues Kleideroberteil aussehen, gut retouchiert.

Das wichtigste, das bei allen Ergänzungen zu beachten ist, ist die Anlage des Musters. Wenn man die Wirkung des Musters auf die Figur schon am Stoff gut ausprobieren konnte, wird man für ein Abendkleid auch großkarierten Taft und — jetzt werden Sie glauben, es sei ein Scherz — großkarierten Zephir verwenden können. Wenn solch Zephirkleid in sommerlicher Einfachheit der Linien gearbeitet wurde, wird sich die Ergänzung durch eine Cape aus gleichem Material zwangsläufig ergeben.

Für schlanke Figuren ist die breite Schärpe aus einfarbigem Seiden- oder Samtband, die seitlich, vorn oder rückwärts zu binden ist, recht hübsch. Zu einfarbigen oder farbig getupften Kleidern werden jetzt auch großkarierte Schärpen getragen. Und in kleinkarierten Mustern gibt es rot-weiße und blau-weiße, die wie Bauernziechen aussehen und vornehmlich als Ergänzung zu weißen Kleidern Berechtigung haben

Eine Ergänzung, die zu jedem Abendkleid paßt, ist die kurze Boa, auch Krause genannt, aus gezupften Straußenfedern mit Bandenden. Sie ist aber nicht, wie ihre Vorgängerinnen, nur für Schwieger- und Großmütter bestimmt, auch ein junges Mädchen wird mit ihr umzugehen wissen.

Die Abendschuhe haben Sandalettenform, und wer mag, kann ihre Farbe zum Kleid, zur Schärpe, zur Schulterergänzung oder zum Handschuh abstimmen. Die langen Abendhandschuhe sind ein wenig kürzer und dadurch kleidsamer geworden. Leinen und Seide kann man zu ihnen selbst häkeln und stricken.

Ein Gespräch mit Magda Goebbels

Von Else Rema

Das neue Deutschland ist das Land der Männer, der starken Männer. Aber man täuscht sich, wenn man weiblichen Einfluß für vollkommen ausgeschaltet hält. Denn im Verein mit diesen Männern, die heute an der Spitze stehen, arbeitet eine Frau, wenn auch nicht offiziell mit Reden und nicht öffentlich beamtet, so doch hinter den Kulissen, und das ist Frau Doktor Magda Goebbels, die heute als das Inkarnat einer deutschen Frau gilt. Denn sie ist schön und jung und durch die Position ihres Gatten in eine Höhe gehoben, die sie zur Repräsentantin des neuen weiblichen Deutschland macht. Was sie sagt, wird gehört.

Frau Doktor Goebbels — es wird von ihr nicht als von der Frau Minister gesprochen, weil nur der durch eigene Arbeit erworbene Titel des Mannes in Deutschland auf die Frau übergeht — genießt des Reichskanzlers vollstes Vertrauen und seine Freundschaft. In ihrem Hause, in ihrer Gesellschaft genießt er gern die kargen Mußestunden, die ihm sein verantwortungsvolles Amt läßt.

Sie ist daher am besten in der Lage, Auskunft über die Marschroute zu geben, die man hinsichtlich der Frauen heute einschlägt. Denn es wäre falsch, zu vermuten, daß das weibliche Geschlecht nun durch die Geltung der Männer in den Hintergrund gedrängt werden soll, daß man die Frau wieder in den Rahmen von Haus und Herd zurückdrängen möchte, wenn ihre Begabung sie über diese Grenzen hinausweist. „Nein, nein! Die Heirat ist nicht die einzige Karriere, die wir den Frauen überlassen wollen!" sagt diese junge, blondhaarige Ministersgattin. Sie bezeichnet alle Gerüchte, die über dieses Thema zirkulieren, als durchaus unzutreffend. Sie lacht auch über den Uebereifer, den manche Elemente zeigen, wenn in Gaststätten Bekanntmachungen erscheinen, wie: „Die deutsche Frau raucht nicht!" Oder: „Die deutsche Frau richtet ihr Gesicht nicht vor!" Nein, nein! Die einstige Aera von Kind, Küche und Kirche ist endgültig für die Frau vorbei.

Frau Doktor Goebbels freut sich ehrlich, daß ihr einmal Gelegenheit geboten ist, die unrichtigen Vorstellungen und Ideen zu zerstreuen, die heute gelegentlich im Inlande, zumeist aber im Ausland, kursieren. Hitler mag solche Legenden nicht leiden; ich kenne ihn gut.

„Zunächst einmal übertreibt man ganz gründlich, wenn man von der Ausschaltung der Frau als Beamtin spricht; sie ist keineswegs geplant. Nur drei Berufe, und wirklich diese drei ganz allein, sind ausschließlich den Männern vorbehalten. Und hier stimmen wir mit allen anderen Ländern überein. **Die militärische Laufbahn ist den Frauen verschlossen und jedwedes Amt innerhalb der Regierung und des Gesetzes."** (Amerika und England haben Frauen in der Regierung!) „Nur den verheirateten Frauen hat man ihre Aemter und Stellungen entzogen. Wo für eine Frau die Fage zu entscheiden gilt, ob Ehe oder Beruf, so wird sie in dem neuen Deutschland stets auf die erstere verwiesen werden, die ihr ja auch das höchste Glück gewährleistet. Hitler, unser Führer, wünscht die deutsche Heimat wieder zu einem großen Machtfaktor in der Welt zu machen. Ohne die Mithilfe und die Mitwirkung der Frauen könnte er das nicht.

Was das „Rauchverbot" anlangt .... Frau Doktor Goebbels lacht sehr erheitert auf, **denn sie hält zwischen den schlanken Fingern eine zierliche Zigarette mit goldenem Mundstück.**

„Ich sprach mit Hitler erst vor wenigen Tagen über dieses Thema. Er mißbilligt das Rauchen der Frauen durchaus nicht etwa aus moralischen Gründen. Aber er hält es der Gesundheit für unzuträglich. Und es ist wichtig, daß die kommende junge Generation Deutschlands gesunde Mütter hat ...

„Was nun die Aufmachung des Gesichts anlangt ... Nun, an mir ist wohl keine zu bemerken. Ich halte nicht viel von künstlichen Verschönerungsmitteln ..."

Die hat die junge, blonde Frau auch wirklich nicht notwendig. Nicht die kleinste Spur von Puder haftet auf diesem zarten Gesicht mit den lichten, grauen Augen.

„Nun, die Sache ist sehr einfach. Wenn ich von der Sonne verbrannt bin, wie eben jetzt, kleidet mich das „Make up" nicht. Aber wenn ich finde, daß ich blaß aussehe, nun, so helfe ich eben nach, so scheue ich vor ein wenig Aufmachung nicht zurück. Denn ich halte es für meine Pflicht, so schön auszusehen wie ich kann. Ich will auch in dieser Beziehung auf die deutschen Frauen wirken. Sie sollen möglichst schön und elegant sein. Man hat mir die oberste Leitung eines deutschen Modeamtes übertragen, und in dieser Eigenschaft will ich es versuchen, durch mein Beispiel die deutsche Frau zu einem wahren Typ ihrer Rasse zu machen. Wir sind auf dem Wege zu einer Aera der starken Männer, wie ich glaube, und in solchen Zeiten soll die Frau nicht danach streben, mit ihnen zu konkurrieren; sie soll vielmehr mit allen ihren Kräften danach trachten, ihr eigenes vorgezeichnetes Geschick zu erfüllen. Die Männer sind sehr männlich in Deutschland, und daher müssen die Frauen so weiblich sein wie nur irgendmöglich. Die deutsche Frau der Zukunft soll schick sein, schön und klug. Der Gretchentyp ist endgültig überwunden. Hübsche Kleider und Aufmachung dürfen unsere Frauen nicht mehr mit Unmoralität verwechseln. An dieser absurden Idee hat man lange genug in Deutschland festgehalten.

„Ich bekomme sehr häufig Briefe von Frauen, die mir vorwerfen, daß ich rauche und kurzes Haar trage, denn sie halten es bei einer Frau nicht für angebracht, die berufen ist, Deutschlands Weiblichkeit zu repräsentieren. Ihnen allen antworte ich, daß ich rauche, weil es mir Vergnügen macht, und daß ich mein Haar lang trage" — sie zeigt ihre schönen, im Nacken aufgesteckten blonden Zöpfe —, „weil ich finde, daß es mich besser kleidet."

Daß Frau Doktor Goebbels wirklich die Ehe für das glücklichste Los ansieht, beweist die Tatsache am besten, daß sie zum zweiten Male verheiratet ist; daß sie Kinder liebt, beweist sie mit ihren eigenen beiden Kindern.

Kosmetik der Achselhöhle

Mit dem Eintritt in die wärmere Jahreszeit wird für die Damen durch die ärmellose Kleidung wieder die Frage der Achselhöhle aktuell. Am meisten beschäftigen sich die Damen mit der Frage, wie die lästigen Achselhaare zu entfernen seien. Soll man die Achselhaare abrasieren, soll man Bleichmittel oder chemische Enthaarungsmittel anwenden oder soll man sich der Elektrolyse bedienen? Am einfachsten wäre eine vollständige Rasur. Sie ist aber ein fragwürdiges Mittel und außerdem nicht unbedenklich. Das Abrasieren der Haare in der Achselhöhle ist wegen der Empfindlichkeit dieser Körperstellen nicht zu empfehlen und kann unter Umständen zu Hauterkrankungen führen. Mit den üblichen Bleichmitteln kann man wohl leicht Flaumbildungen, aber keine Achselhaare beseitigen. Man wird deshalb zweckmäßiger die Haare mit einer dazu geeigneten Schere beseitigen. Läßt sich nicht restlos alles entfernen, verwende man eine gute Enthaarungskreme. Nach der Enthaarung reibe man die gereizten Hautstellen mit einer fetthaltigen Kreme ein und pudere leicht nach. Zu empfehlen ist ein antiseptischer Körperpuder. Die Behandlung mit einer fetthaltigen Kreme kann täglich erfolgen.

Zur Pflege der Achselhöhle gehört aber auch die Beseitigung einer übermäßigen Schweißbildung. Die Ansicht, daß sich die lokale Behandlung stark transpirierender Körperteile schädlich auf die übrigen Organe auswirkt, ist wissenschaftlich bis jetzt nicht gestützt worden. Man kann unbedenklich eine der im Handel sich befindlichen Essenzen oder einen Toiletteessig anwenden, die ja auch kein Versiegen der Schweißdrüsen herbeiführen, sondern die Schweißbildung nur auf das normale Maß zurückführen. Empfehlenswert ist außerdem der Gebrauch eines formalinhaltigen Körperpuders. H. K.

Erprobtes Rezept für Hausweinbereiter. Heidelbeerwein: Für einen schweren Dessertwein, mit etwa 15 Prozent Alkohol, benötigt man für 10 Liter 1 kg Johannisbeeren, 5 kg Heidelbeeren, 3 kg Zucker, 4 Liter Wasser. Die Johannisbeeren werden entstielt, zerquetscht und in einem Steinguttopf mit einer Vierka-Portweinhefe versetzt. Zeigen sich nach 24 Stunden kräftige Gärungserscheinungen, werden die Heidelbeeren mit 3 Liter Wasser gekocht und nach dem Abkühlen mit dem Johannisbeerauszug vermischt. Nach 24 Stunden wird abgepreßt und der Saft in die Gärflasche gefüllt. Hierzu fügt man ein Drittel des gelösten Zuckers und 3 g Hefennährsalz, nach weiteren 2 Tagen erneut ein Drittel und nach einer Pause von 2 Tagen den Rest. Diese Maßnahme ist unbedingt nötig, um die schwer vergärbaren Heidelbeeren in flotte Gärung zu bringen. Nach beendeter Schaumgärung wird mit Wasser randvoll gefüllt und unter Gärverschluß vergoren.

Erprobte Rezepte für Kirschenspeisen

Kirschschnee — vor allem bei kleinen Leuten sehr beliebt — besteht aus Sauerkirschen, die entsteint und mit einer silbernen Gabel zerdrückt sind. Auf eine Tasse Mus rechnet man ebensoviel süße Sahne und schlägt beides gemeinsam zu Schnee. Als hoher Berg angerichtet und mit Makrönchen umlegt, ist die einfache Speise ein sehr leckerer Nachtisch.

Kirschkaltschale. Man kocht ein Pfund entsteinte Sauerkirschen mit 175 Gramm Zucker und etwas Zimt auf, sämt sie mit wenig Kartoffelmehl und läßt sie erkalten. Man reicht die Kaltschale mit Makrönchen oder Eiweis-Schneebällen.

Kirschcreme. Man entsteint ein Pfund Sauerkirschen, stößt die Kerne leicht mit dem Mörser an und fügt sie in Mullsäckchen den Kirschen bei. Dann kocht man die Kirschen mit etwas Wasser, Zucker nach Geschmack (wenig) und Kartoffelmehl, bis die Masse sich eindickt. Dann gibt man das Ganze zum Erkalten in eine Schale, die sich stürzen läßt, schlägt etwas saure Sahne, die mit Zucker gesüßt ist, und gibt sie über die gestürzte Speisenform.

Kirschklöße. Ein Pfund entsteinte Sauerkirschen werden mit etwas Zucker und Zimt weich und kurz eingekocht. Nach dem Abkühlen fügt man eine Prise Salz, etwas abgeriebene Zitronenschale, zwei ganze Eier, zwei Löffel geschmolzene Butter, etwas Zimt und Zucker nach Geschmack hinzu, sowie soviel Semmelbrösel, bis der Teig sich formen läßt. Dann formt man runde Klöße, die in Salzwasser gar gekocht werden, mit Zucker und Zimt angerichtet und mit einer Weinschaumtunke gereicht werden.

Kirschpudding. Zwei Pfund abgeschältes Weißbrot werden in Scheiben geschnitten und in ¾ Liter Milch eingeweicht. Dann wird der Brei in 150 Gramm Butter auf dem Feuer abgerührt, 3 bis 4 Eigelb, 200 Gramm Zucker, 1 Prise Salz, etwas Zimt und Zitronenschale sowie anderthalb Pfund entsteinte Sauerkirschen ohne Saft und der Eierschnee hinzugefügt. In der Form anderthalb bis zwei Stunden kochen lassen.

G. Wesenberg.

*

Sellerie mit holländischer Soße

Sehr gut gereinigte Sellerieknollen werden in Salzwasser weichgekocht und in nicht zu dicke Scheiben geschnitten. Im Wasserbade macht man aus einem guten Stück Butter, zwei Löffeln Mehl, Salz, Pfeffer, Zitronensaft, einem Hauch Muskatnuß und zwei Eiern eine sämige Soße und gießt sie über die warm gehaltenen Selleriescheiben. Obendrauf streut man eine Schicht geriebenen Parmesankäse

Die Falte am Hut. Sie begegnet uns allenthalben, am Stroh, Filz und Stoff, gelegt, verschnürt, gestrickt, sie bringt den geschickten Ausgleich zu dem Kampf der Hüte um ihre Höhe. Sie bringt außerdem eine starke Herbheit in die Hutmode, unterstreicht ihre sportliche Richtung. Viele neue Hutmodelle und was man sonst trägt, zeigt **„Sport im Bild"** in seinem neuesten Heft.

Einkochgläser, Einkochapparate billigst bei **A. Lomnitz Wwe.**, Eisengroßhandlung, **Beuthen OS.**, Lange Straße 11–13



dauert mein

Saison-Schluß-Verkauf

(20. Juli bis 2. August 1933)

Extra-Angebote u. Preisermäßigungen

in allen Abteilungen des sehr umfangreichen Lagers

Emanuel

Foerster

Beuthen OS., Gleiwitzer Str. 26

Wie vom Blitz gefällt so klein sind meine Preise

und **so groß meine Leistungen** im

Saison-Schlußverkauf

Elegante Mäntel, Kostüme, Complets, Kleider, Blusen und Röcke

Beginn: Donnerstag morgens $8^1/_2$ Uhr



Bitte beachten Sie meine Schaufenster

Unterricht

Wald-Pädagogium Zobten Internat. Straffe Erziehg. Kl. VI–OI. Individueller Unterricht. Günstige Erfolge. a. Berge, Bez. Breslau, Tel. 263. Prospekt.

Inserieren bringt Gewinn!

Geschäfts-Ankäufe

Suche ein **Konfitüren- oder Kaffee-Geschäft** in guter Geschäftslage im oberschles. Industriebezirk. Angeb. unt. B. 4309 an die Geschäftsst. dies. Zeitg. Beuth.

Kaufe in Dtsch.-OS. eine modern eingerichtete **Mühle,** die Roggen u. Weizen vermahlt. Wert bis 150 000,— RM. Angebote unter B. 4314 an die Gschst. dies. Ztg. Bth.

Moderne **4-Zimmer-Wohnung** in bester Wohnlage Beuthens, Nähe der Bahn und des Stadtparks, wegen bald. Umzug zu vermieten. Evtl. wird auch die vollständige, gediegene Einrichtung (Schiedm.-Flügel) zu sehr günstigem Preise verkauft. Angeb. unt. B. 4294 an d. Geschst. d. Ztg. Beuth.

Sonnige **$2^1/_2$-Zimm.-Wohnungen** mit Bad im Neubau für sofort zu vermieten. Zu erfragen Baugeschäft **Franz Sotzik, Beuthen,** Piekarer Straße 42, Telephon 3800.

Wiederverkäufer find. geeign. Bezugsquellen aller Art in dem Fachblatt „Der Globus“, Nürnbg., Maxfeldstr. 23. Probenummer kostenl.

Stellen-Angebote

Suche für meine Konditorei tücht., zuverl. **Küchenmädchen.** Angeb. unter B. 4313 a. d. G. d. Ztg. Bth.

Suche für den 1. Aug. ein fleißiges **Alleinmädchen,** das im Kochen und Waschen bewandert ist. Angeb. unter B. 4310 a. d. G. d. Ztg. Bth.

Flotter, umsichtiger Verkäufer wird für Wein- u. Flaschenlikörverkauf und als Ausschänker gesucht. Bedingung: perfekt in d. Branche, auch Lackschriftschreiber u. Dekorateur. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften erbeten unter B. 4312 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen OS.

Evangelische Gemeindemitglieder!

Am Donnerstag, d. 20. Juli, spricht im **Gemeindehaus, Ludendorffstraße, um 20 Uhr** **Pfarrer Freytag, Berlin,** über:

„Die Wahl am 23. Juli“

Vollzähliges Erscheinen ist Pflicht!

Glaubensbewegung Deutsche Christen
Kreisleitung Beuthen OS. / Stadt.
Unkostenbeitrag 20 Pfg.
Erwerbslose und Rentner 10 Pfg.

Promenaden-Restaurant
Beuthen OS., Hindenburgstraße 16
Mittwoch, den 19. Juli, abend 8 Uhr

Großes Gartenkonzert

Ausgeführt von der Standarten-Kapelle 156 unter Leitung von Musikzugführer P. Cyganek

Hotel-Pension Weiß
Pens. 4—5 Mk., 4 Mahlz., Neuzeitl. Einrichtg.
Wölfelsgrund, Tel. 58 - Jll. Prospekte.

Konzerthausgarten Beuthen OS.
Heute abend Spezialität:
Rindersaftstück in Madeira **80 Pf.**

Freiwillige Versteigerung.

Donnerstag, d. 20. Juli, vorm. 10 Uhr, werde ich im Hofe der Speditionsfirma H. Werfft, Beuthen, Hohenzollernstr. 8: **Betten** (mit u. ohne Matr.), **Tische, Stühle, Zimmerleitern, verschied. Haushaltgeräte, Glas- und Porzellansachen etc.** öffentl., meistbiet. geg. Barzahlg. versteigern. **K. Piontek,** öffentl. angest. u. beeid. Auktion., **Beuthen OS.,** Dr.-Stephan-Straße 35.

Klinker-, Hartbrand-, Hintermauerungs- **Ziegel**
Drainrohre von 2 bis 6 Zoll,
Deckenziegel in versch. Größe u. Façon,
Schornsteinziegel, gelocht und ungelocht, in verschiedenen Größen,
Hohlziegel in verschiedenen Arten.
Rosalien-Tonwerk
am Bahnhof Peiskretscham. Telefon 7

Schreibmaschinen
(auch geräuschlos)
Addier- u. Buchungsmaschinen
allererstes Markenfabrikat zu günstigsten Zahlungsbedingungen. **Reiseschreibmaschinen** von RM 7.60 monatlich an.
Angebot kostenlos. Anfrag. unt. **I.K. 877** an die Geschäftsstelle d. Zeitung Beuthen

Eisschränke
Einkochgläser, Liegestühle
KOPPEL & TATERKA
BEUTHEN OS, HINDENBURG
GLEIWITZ, Wilhelmstraße 10

Grundstücksverkehr

Villa in **Breslau-Carlowitz,** schönste Lage, 8 Zimmer, mit reichl. Nebengelaß, bester komfortabler Zustand, Garage, großer Zier- u. Nutzgarten, sehr preiswert **zu verkaufen.** Gefl. Anfragen unt. K. 1640 a. d. G. d. Ztg. Bth.

Vermietung

Im Hause der Kreissparkasse zu Beuthen OS., Kaiser-Franz-Joseph-Platz Nr. 11, günstigste Lage, 3. Stock,

5-(6-)Zimmer-Wohnung,

große Räume, für Bürozwecke gut geeignet, **bald zu vermieten.** Personenfahrstuhl, Zentralheizung.

Eine hochherrschaftliche **3-Zimmer-Wohnung** ab 1. August zu vermieten. **Beuthen OS.,** Ludendorffstraße 16.

Verkäufe

8/38 Mercedes

65 000 km gelaufen, gut erhalten, generalüberholt, billig zu verkaufen.
Max Angres o. H. G., Beuthen OS., Krakauer Straße 22.

Damen-Trägerhemd weiß mit Stickerei sowie mit farbigem Besatz und Motiv jetzt	-.55
Damen-Nachthemden weiß mit Stickerei und buntem Besatz, schöne Ausführ. jetzt	-.95
Damen-Nachthemden weiß mit Handklöppelspitzen u. Stickerei mit 1/4 oder lang. Arm jetzt	1.95
Damen-Schlafanzüge hellfarbig, Batist m. bunt. Besatz mit langem Arm 2.25, mit 1/4 Arm jetzt	1.95
Damen-Jumperschürzen Künstlerdruck u. Trachtenstoffe neue Muster, reichlich weit 1.45 jetzt	-.95
Badeanzüge reine Wolle, tiefer Ausschnitt leuchtende Farben . 2.45 und	1.95
Badeschuhe Stoff mit Gummisohle und hochwertige Einzelpaare aus Gummi . -.80,	-.50
Handtücher gestreift, Drell- u. Gerstenkorn enorm reduziert, gesäumt u. gebänd. 28,	-.18

Johannes Reinbach Gleiwitzer Str. 4 — **Alle Preise sind enorm reduziert**

Saison-Schluß-Verkauf

Damen-Kleider Sportformen mit 1/4 Arm, aus Selenik, K'seiden-Crepe u. Cotelé, **reduzierte Preise** 9.50, 6.50, 4.90,	3.90
Seiden-Kleider bedruckt und uni, modische Kunstseidenstoffe bester Qualit. **reduzierte Preise** 18.50, 14.50,	12.50
Damen-Mäntel beste Sportstoffe, in Shetland, Noppé u. Diagonal sowie Kamelhaar, **reduzierte Preise** 18.50, 14.50,	9.50
Damen-Kostüme Gute Kammgarnstoffe, grau und marine nur neueste Verarbeitung. **reduzierte Preise** 29.50, 22.50,	18.50
Damen-Strümpfe Künstl. Waschseide, mod. Farben sowie Mattseide II. W., 6fache Sohle jetzt	-.48
Damen-Strümpfe Künstliche Mattseide, feinfädig, 4fache Sohle, Spitzferse, alle Modefarb. jetzt	-.75
Damen-Schlüpfer Kunstseid. Trikot, hell und mittelfarbig in allen Größen . . . . jetzt	-.68
Damen-Schlüpfer Charmeuse-DoppelWare, maschenfeste Qualität. Größe 42—48 . . . jetzt	-.85

Johannes Reinbach Gleiwitzer Str. 4 — **Extra-Angebote in allen Lägern.**

Billig zu verkaufen: 1 eleg. Eßzimmer, 1 eleg. Standuhr, dunkel gebeizt, div. Porzellan- u. Kristallgegenstände, 1 Laute, 2 Tennisschläger, 1 Klaviersessel. Zu erfrag.: **Beuthen,** Piek. Str. 14, Hof lks.

Wer will weiterzahl.? Einige zurückg., wen. gebr. Nähm. mit voll. Gar. geg. Entricht. d. Restk.-Pr. i. Rat. abz. **Deutsch. Nähm.-Vertr. A.-G., Gleiwitz,** Neudorfer Straße 2a.

Leere Säcke billig zu verkaufen. **Erste Oberschl. Sackgroßhandlg., Isaak Herszlikowicz, Gleiwitz,** Preiswitzer Straße 31. **Spez. Zuckersäcke** neuw. à 0,36 Mk. Leihinstitut. Mod. Flickanstalt. Telephon 2782.

Eisen Stahl- Holz- Betten Schlafzimm., Polster, Stahlmatr. an jeden, Teilz. Kat. fr. Eisenmöbelfabrik Suhl, Th.

Das Haus der Qualität für Drucksachen jeder Art und Ausführung
Verlagsanstalt Kirsch & Müller G. m. b. H., BEUTHEN OS.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Totenwache der Standarte 63

Die Trauerfeier für die Todesopfer von Tost

(Eigener Bericht)

Oppeln, 18. Juli.

Auf dem Hauptfriedhof in Oppeln-Halbendorf sind in der Friedhofskapelle die bei Tost tödlich verunglückten SA.-Männer aufgebahrt. SA.-Männer der Standarte 63 halten die Ehrenwache, die am Mittwoch durch die Schutzpolizisten verstärkt werden wird. Die Trauerfeier für die Toten findet am Mittwoch, 15 Uhr, statt. Hierzu werden hohe Führer der SA., SS. sowie der NSDAP. erwartet. Mittwoch früh wird die Kapelle für Besucher freigegeben werden, um Gelegenheit zu geben, sich von den toten Kameraden zu verabschieden. Bei der Feier werden die unverletzt gebliebenen Kameraden der Standartenkapelle 63 spielen. Die Sturmbanne 3 und 4 marschieren um 13 Uhr geschlossen vom Braunen Haus nach dem Friedhof und werden dort Spalier von der Kapelle bis zu den Gräbern am Waldfriedhof bilden.

An der Trauerfeier werden alle Fahnenabordnungen der Stürme der Standarte 63 teilnehmen, außerdem die Reichswehr und Schutzpolizei, die auch an den Gräbern der toten Kameraden die Ehrensalve abgeben wird. Bei der Trauerfeier wird ferner die Standarte 62 sowie die Reichswehrkapelle Oppeln spielen. Die Einsegnungsfeier wird durch die evangelische und katholische Geistlichkeit erfolgen, da 3 von den Toten der evangelischen und zwei der katholischen Konfession angehören. Nach der Totenfeier wird der SA.-Mann Fritz Langer nach seiner Heimat Peterwitz übergeführt werden, um dort beigesetzt zu werden. Dabei wird gleichfalls die SA.-Standarte 63 durch Abordnungen vertreten sein.

Anläßlich der Beisetzung der verunglückten SA.-Musiker der Standarte 63 fahren Verkehrs-Autobusse im Pendeldienst vom Regierungsplatz aus von 13,45 Uhr ab.

Hörberichtaufnahme der Beisetzung der Oppelner SA.-Männer

Gleiwitz, 18. Juli.

Heute, Mittwoch, überträgt der Gleiwitzer Sender in der Zeit von 17.55—18.50 Uhr einen Hörbericht der Beisetzungsfeierlichkeiten der bei dem Toster Autounfall verunglückten Oppelner SA.-Männer.

Richtlinien der Arbeitsfront

Beurlaubung zur Kundgebung der Deutschen Arbeitsfront in Breslau

Zu der Frage der Beurlaubung der Belegschaften zur Teilnahme an der Kundgebung der Deutschen Arbeitsfront in Breslau hat der Treuhänder der Arbeit für Schlesien, Dr. Nagel, in einem Schreiben an die NSBO. wie folgt Stellung genommen:

„Für die Beurlaubung der Arbeitnehmer zu dem Tage der Schlesischen Arbeitsfront am 20. Juli werden nach eingeholter Stellungnahme der Arbeitsfront in Berlin folgende Richtlinien hiermit gegeben:

Beurlaubungen sollen allgemein soweit gewährt werden, als die Betriebslage es ohne jede Betriebsbeeinträchtigung erlaubt. Dieser einschränkende Grundsatz ist für industrielle Werke, besonders bei kontinuierlichen Betrieben zu beachten. Für landwirtschaftliche Betriebe gilt, daß Beurlaubungen nur in dem Maße vorzunehmen sind, als dadurch die landwirtschaftlichen, insbesondere Erntearbeiten, weder aufgeschoben noch erschwert werden.

Für die Urlaubstage ist ein Lohn- oder Gehaltsanspruch rechtlich nicht gegeben. Die Arbeitgeber sollen dafür den Arbeitnehmern die Möglichkeit zur Nachholung in Form von Mehrarbeit geben. Diese Mehrarbeit ist nicht als Ueberstundenarbeit, sondern nach dem regulären Lohnsatz zu vergüten.

Die Erstattung der Fahrtkosten nach Breslau und zurück ist nicht tragbar und daher abzulehnen.

Es bleibt indessen den Arbeitgebern überlassen, durch Gelegenheit zu Ueberstunden den Arbeitnehmern den Ausfall ganz oder zum Teil zur Erstattung zu bringen. Ich ersuche Sie, diese Richtlinien in geeigneter Weise an sämtliche in Frage kommenden Arbeitnehmerstellen weiter zu geben. Da es sich hierbei nicht um eine unmittelbare, der Treuhänder-Kompetenz unterliegende Frage handelt, obliegt Ihnen die Fürsorge für die Durchführung dieser Richtsätze."

Kunst und Wissenschaft

Erblehre und Bevölkerungspolitik

Prof. Eugen Fischer in der Berliner Hochschule für Politik

Professor Eugen Fischer, der Direktor des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Anthropologie, menschliche Erblehre und Eugenik und derzeitige Rektor der Berliner Universität, sprach in der Hochschule für Politik über „Menschliche Erblehre als Grundlage einer neuen Bevölkerungspolitik." Dieser Vortrag fand weit über den Rahmen einer wissenschaftlichen Auseinandersetzung hinaus größtes Interesse, weil hier zum ersten Male von führender Stelle Grundsätzliches über den Weg zur Erhaltung und Fortpflanzung einer erbgesunden Bevölkerung gesagt wurde. In dem Programm der nationalen Regierung steht diese Frage bekanntlich an erster Stelle.

Unter Bevölkerungspolitik sind jene zielbewußten Maßnahmen zu verstehen, die in einem Volke den Erblinien mit gesunden, körperlich und geistig normalen Erbanlagen zur Förderung verhelfen. Die Vorbedingung ist die Kenntnis der Vererbungserscheinungen am Menschen. Wir sind heute tatsächlich so weit, daß wir von den meisten Krankheiten einwandfrei wissen, ob und wie weit sie erbmäßig bedingt sind. Wir wissen, daß Geisteskrankheiten sich genau so vererben wie Körperformen, Haar- und Hautfarbe. Was uns noch fehlt, ist eine Bestandsaufnahme der krankhaften Erblinien in unserem Volke, die von den Rasseämtern durchzuführen sein wird. Wie es eine Meldepflicht für ansteckende Krankheiten gibt, soll auch eine Erbkrankheit meldepflichtig sein. Allein die Zahl der Geisteskranken wird auf 800 000 geschätzt.

Zu den Aufgaben der Bevölkerungspolitik gehört aber neben Erfassung der krankhaften auch die der rassenmäßigen Erbanlagen Ein bodenständiges Volk wie das deutsche ist seit zwei Jahrtausenden zusammengewachsen aus Einzelrassen, die einander rassenmäßig nahestehen, zu einem geschlossenen Volk. Werden in die Rassenbestandteile eines Volkes fremde Elemente hineingetragen, so wird eine gesunde Rassenbeschaffenheit nur dann nicht von ihnen beeinflußt, wenn diese fremden Elemente nur spritzerhaft hineinkommen und dann in der Gesamtheit untergehen. Gefährlich wird der Fall, wenn solche Einschläge in starkem Maße und dann noch vorwiegend in führende Schichten kommen. Dann entsteht ein fremder Geist, der nicht mehr mit dem gesunden Empfinden des Gesamtvolkes harmonieren kann.

Die Kenntnis der sogenannten Bevölkerungsbewegung ist die zweite Unterlage für eine Bevölkerungspolitik. Seit den 80er Jahren hat Deutschland ein zunächst langsam einsetzendes und dann katastrophal zunehmendes Heruntersinken der Geburtenziffer zu verzeichnen. Berlin hat das traurige Vorrecht, die geburtenärmste Stadt der Welt zu sein. Wenn also das deutsche Volk seine Fortpflanzung beschränken müßte, weil es durch einen Engpaß der Not hindurch muß, dann werden nicht alle Erblinien durch diesen Engpaß hindurchgehen. Einzelne werden aussterben müssen. Noch nie hat ein Kulturvolk durch Abnahme der Zahl seine Lebensbedingungen verbessert. Sobald es abnimmt, setzt die Zuwanderung von außen ein. In Frankreich besteht eine gewaltige Einwanderung von Spaniern und Italienern. Polen hat heute fast mehr Geburten als Deutschland!

Sind unsere Kultureinrichtungen geeignet, dem Erbstandpunkt zum Durchbruch zu verhelfen? Leider noch nicht. Das bisherige Erb- und Steuerrecht bringt es mit sich, daß Menschen, die in nichtehelichem Verhältnis miteinander leben, steuerlich günstiger stehen, als wenn sie verheiratet sind. Noch schlimmer ist die allgemein verbreitete Propagierung der Mittel zur bewußten Beschränkung der Kinderzahl. Wichtiger sind die positiven Aufgaben: durch Siedlung, steuerliche Begünstigung der erbgesunden und kinderreichen Familien das Schicksal des Volkes zu wenden. Nur bodenständige Familien und ein gesundes Bauernvolk gewährleisten den Weiterbestand des deutschen Volkes. Im „Blutchaos" der Großstadt gehen all die alten Erblinien zugrunde!

F. W. H.

Die Hochschule für Musik in Sondershausen kann in diesem Monat auf ihr 50jähriges Bestehen zurücksehen. Aus diesem Anlaß veranstaltet die Hochschule, aus der eine Reihe bedeutender Musiker oher vorgegangen ist, vom 27. bis 29. Juli ein Musikfest. Das Protektorat haben die Reichsminister Dr. Goebbels und Dr. Frick übernommen.

Hochschulnachrichten

Neue Männer in den preußischen Kunsthochschulen

Der Preußische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat an den Ordinarius für Architektur an der Technischen Hochschule Stuttgart, Prof. Dipl.-Ing. Paul Schmitthenner, einen Ruf als Direktor der Vereinigten Staatsschulen für freie und angewandte Kunst in Berlin ergehen lassen. Der bisher mit der kommissarischen Leitung der Staatsschulen beauftragte Prof. Max Kutschmann wird unter gleichzeitiger Entlassung aus seinem bisherigen Lehramt zum Vorsteher eines Meisterateliers für Malerei bei der Preußischen Akademie der Künste ernannt. An die Vereinigten Staatsschulen wurden ferner als Professoren der bisherige Direktor der Staatlichen Kunstschule in Berlin-Schöneberg, Prof. Kamps, und der Maler Franz Lenk berufen.

Direktor der Staatlichen Kunstschule in Berlin-Schöneberg wurde endgültig der Maler Prof. Alexander Kanoldt. Ferner wurde an der Staatlichen Kunstschule der Maler Adolf Schorling endgültig zum Lehrer und Professor ernannt; Dr. Richard Biedrzynski erhielt dort einen Lehrauftrag. — An die Staatliche Kunstakademie in Düsseldorf wurden der Graphiker Prof. Walter Kersting in Berlin, der Maler Franz Radziwill in Dangast in Oldenburg sowie der bisherige Professor an der Staatlichen Kunstschule in Berlin-Schöneberg Prof. Reifferscheid berufen. — Weitere Berufungen an die Preußischen Kunstlehranstalten werden in der nächsten Zeit erfolgen.

Frankfurt. In der Naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Frankfurt ist Dr. Wilhelm Magnus als Privatdozent für Mathematik zugelassen worden.

Heidelberg. Der neue juristische Dekan. Für das Studienjahr 1933/34 ist zum Dekan der Juristischen Fakultät der Universität Heidelberg der Ordinarius für deutsches Recht, Prof. Dr. Heinrich Mitteis gewählt worden. — Professor Mitteis steht im Alter von 43 Jahren und ist in Prag geboren. Bereits zwei Jahre nach seiner 1919 erfolgten Habilitierung an der Universität Halle wurde er zum Ordinarius an der Universität Köln ernannt, um nach dreijährigem Wirken 1924 dem Ruf an die Universität Heidelberg zu folgen. Prof. Mitteis ist ordentliches Mitglied der Heidelberger Akademie.

Kiel. Der Direktor der Klinik und Poliklinik für Geburtshilfe und Frauenkrankheiten an der Universität Kiel, Prof. Dr. Robert Schröder, hat den an ihn ergangenen Ruf an die Universität Köln abgelehnt.

Leipzig. Der nichtbeamtete a. o. Professor für mittelalterliche und neue Kunstgeschichte an der Universität Leipzig, Dr. Hermann Beenken, ist für das Wintersemester 1933/34 vom sächsischen Volksbildungsministerium zu Studienzwecken beurlaubt worden. — Prof. Beenken beabsichtigt eine größere Studienreise nach Italien.

München. Wegen Erreichung der gesetzlichen Altersgrenze ist der Staatsoberbibliothekar an der Bayerischen Staatsbibliothek in München, Arsenius Fischer, in den dauernden Ruhestand getreten.

Köln. Der Ordinarius für technische Physik an der Universität Köln, Prof. Dr. Hans Rukop, scheidet auf seinen Antrag mit dem 1. September 1933 aus dem preußischen Staatsdienst aus — Prof. Rukop lehrt seit Beginn des Sommersemesters 1927 an der Kölner Universität und war vorher Oberingenieur bei der Berliner Telefunkengesellschaft.

Antoine-Pesne-Ausstellung in Berlin. Anläßlich des 250. Geburtstages von Friedrichs des Großen Hofmaler Antoine Pesne (1683—1757), dessen Bilder noch heute eine Anzahl norddeutscher Schlösser und Galerien schmücken, veranstaltet die Generalverwaltung der preußischen Schlösser und Gärten zur Zeit im Berliner Schloß eine Antoine-Pesne-Gedächtnis-Ausstellung.

Eröffnung der Hermann-Bahr-Bibliothek in Salzburg. Am 19. Juli, dem 70. Geburtstage des Dichters, wird in Salzburg die Hermann-Bahr-Bibliothek eröffnet werden. Hermann Bahr hat der Stadt Salzburg seine umfangreichen Büchersammlungen, zusammen über 12 000 Bände, geschenkt, die sie als geschlossene Einheit aufstellen ließ. Die Bibliothek umfaßt neben fast der gesamten Weltliteratur über Goethe alle bedeutenden Neuerscheinungen auf dem deutschen Buchmarkt während der letzten vier Jahrzehnte.

Beuthener Stadtanzeiger

* **Stadtverordnetenmandat niedergelegt.** Die Stadtverordnete Frau Maria Thiell, vom Wahlvorschlag der früheren Zentrumspartei, hat ihr Stadtverordnetenmandat niedergelegt.

* **Von der Sattler-Innung.** Die Quartalsversammlung beschloß nach Erledigung der am Anfang jeder Sitzung üblichen Formalitäten die Niederschlagung der bis 1932 restierenden Beiträge. Zum Kassenprüfer wurde Horny gewählt. Am Schluß der Sitzung machte Obermeister Kosmalla das berufsständige Versicherungswesen für das selbständige Handwerk zum Gegenstand längerer Ausführungen.

* **Die Wahl am 23. Juli.** Am Donnerstag um 20 Uhr veranstaltet die Glaubensbewegung Deutscher Christen im Evangelischen Gemeindehaus einen Vortragsabend, an dem Pfarrer Freytag, Berlin, über „Die Wahl am 23. Juli“ sprechen wird.

* **Gerichtsferien.** Die Gerichtsferien haben bereits begonnen und dauern bis zum 15. September. In der Oeffentlichkeit bestehen über den Begriff der Gerichtsferien zum Teil noch immer irrtümliche Auffassungen. Die Gerichtsferien bedeuten nicht, daß ein Gerichtsstillstand eintritt, sondern daß in dieser Zeit nur solche Sachen behandelt werden, die einer besonderen Beschleunigung bedürfen und Feriensachen sind. Von Gesetzes wegen gehören zu Feriensachen insbesondere Kostenfestsetzungssachen, Mahnsachen, Vollstreckungssachen, Konkurs- und Vergleichssachen, Arrestsachen, Wechselsachen u. a. m. Aber auch andere Sachen, vornehmlich Zivilprozeßsachen, können zu Feriensachen auf Antrag erklärt werden. Das Amtsgericht hat einem derartigen Antrage stattzugeben, während das Landgericht einem solchen Antrage stattgeben soll. Werden im Amtsgerichtsprozeß von den Parteien entgegengesetzte Anträge gestellt, so hängt die Entscheidung ebenso wie im Landgerichtsprozeß davon ab, ob eine besondere Beschleunigung geboten ist. Der Begriff der „besonderen Beschleunigung“ wird von den Gerichten im Hinblick auf die Wirtschaftslage im Sinne der Allgemeinen Verfügung des Herrn Justizministers recht weit gefaßt werden müssen, um eine Verzögerung berechtigter Belange zu verhüten. Parteien, die an der beschleunigten Erledigung einer Prozeßsache ein besonderes Interesse haben, können daher den Antrag stellen, Sachen, die nicht schon von Gesetzes wegen Feriensachen sind, zu Feriensachen zu erklären.

* **Autobussonderfahrt nach Wildgrund.** Die nächste Ausflugssonderfahrt mit einem städtischen Autobus findet bei schönem Wetter und genügender Beteiligung am Sonntag wieder nach Wildgrund im Altvatergebirge statt. Die Hinfahrt erfolgt früh 5,30 Uhr vom Kaiser-Franz-Joseph-Platz (Woolworth). Ankunft in Wildgrund gegen 9,15 Uhr. Rückfahrt um 19 Uhr ab Wildgrund, Ankunft in Beuthen gegen 23 Uhr. Der Fahrpreis beträgt nur 5 Mark für die Hin- und Rückfahrt. Die Teilnehmer haben Gelegenheit zu schönen Ausflügen nach der Schwedenschanze, Eichhäusel, Silberkoppe, Bischofskoppe usw. Anmeldungen zur Fahrt erbittet der städtische Kraftwagenhof, Bergstraße 22/26. (Tel. Nr. 3301).

* **Mittsommer-Feier am Sonnabend.** Die Spielschar der Hochschule für Lehrerbildung (Leitung A. Perlick) veranstaltet für die während der Ferien daheim gebliebene Jugend am Sonnabend, von 20—21 Uhr. auf dem Moltkeplatz vor der Terrasse der Baugewerkschule eine Mittsommer-Feier nach den Jahreslaufspielen von Prof. Hahne, Halle. Im Rahmen dieses Spieles wird ein Mittsommerfeuer abgebrannt. Lieder und Volkstänze umrahmen die Aufführung. Jung und alt ist dazu eingeladen. Die Jugendvereine marschieren um 19,45 Uhr geschlossen mit Fahnen und Wimpeln auf dem Moltkeplatz auf.

Perpedes-Fußpflege-Erzeugnisse. Das medizinische Warenhaus Robert Heinrich, Beuthen OS., Dyngosstraße Nr. 44, führt letztmalig heute, Mittwoch, den 19. Juli d. J., durch einen Spezialfachmann für Fußleiden die Original-Perpedes-Fußpflegespezialitäten vor, um jedermann praktisch zu demonstrieren, wie er von seinen Fußbeschwerden befreit werden kann.

---

* **Lotterie für Arbeitsbeschaffung.** Uns wird geschrieben: Die Schlacht gegen die Arbeitslosigkeit hat begonnen; mit größter Energie ist die Reichsregierung an das Werk der Arbeitsbeschaffung gegangen. Bereits 2 Millonen deutscher Volksgenossen konnten wieder in den Arbeitsprozeß eingeschaltet werden. Die Durchführung großer Arbeitsbeschaffungspläne ist für die nächste Zukunft geplant. Die Hoffnung auf siegreiche Durchführung des Kampfes zur Ueberwindung der Arbeitslosigkeit ist also begründet. Aber die erfolgreichen Anfänge dürfen nicht über die Schwierigkeiten dessen hinwegtäuschen, was noch zu leisten ist. Erst wenn die Millionen Arbeitslosen, die heute noch ohne Beschäftigung sind, ebenfalls Arbeit und Erwerb gefunden haben, ist das große Werk wirklich geschafft. Daß es geschafft wird, daran muß jeder mitwirken. Diese Mitarbeit ist ein Gebot echter Volksgemeinschaft. Sie liegt aber auch im Interesse eines jeden einzelnen, wenn er auch vielleicht noch Arbeit hat, denn indirekt trifft die Arbeitslosigkeit von Millionen Volksgenossen jedermann. Nun hat die Reichsleitung der NSDAP. eine Lotterie für Zwecke der Arbeitsbeschaffung eingeleitet. Durch Erwerb eines Loses vermag jeder Volksgenosse zur Arbeitsbeschaffung beizutragen, und gleichzeitig hat er die Aussicht auf einen Lotteriegewinn. Die Preise der Lose — das Einzellos kostet 1 Mark, das Doppellos 2 Mark — ermöglich einem jeden die Beteiligung. Auch bei der Stadtsparkasse sowie ihren Nebenstellen sind an den Schaltern Lose zu haben. Niemand bleibe unbeteiligt!

* **Spende für die nationale Arbeit.** Der Vorstand des Kaufmännischen Vereins hat beschlossen, einen Betrag von 1000 Mark als Spende für die nationale Arbeit zu zeichnen. — Der Vorsitzende des Kaufmännischen Vereins, Kaufmann Pollatzek, ist durch den Präsidenten der Industrie- und Handelskammer zum Mitglied des „Ausschusses für Handel“ bestellt worden.

* **Von der Notgemeinschaft erwerbsloser Angestellter.** In der Mitgliederversammlung, die die Gleichschaltung zum Ziele hatte, konnte der zweite Vorsitzende Zehnich auch den Gauvorstand aus Ratibor begrüßen. Gauvorsitzender Lorenz, Ratibor, machte die gegenwärtige politische Lage und die damit zusammenhängende Gleichschaltung zum Gegenstand längerer Ausführungen. Als Beauftragter des Untergaues der NSDAP. und mit Genehmigung der Kreisleitung Beuthen vollzog er die Gleichschaltung und ernannte zum Führer Tietze. Dieser ernannte nach einer längeren Aussprache auf Grund des Führergesetzes zu seinen Mitarbeitern Zehnich, Rosmus, Nowak, Holewik, Przewzing, Karbowski und Gawron. Gauvorsitzender Lorenz berichtete dann über den Gautag in Kandrzin. Sprechstunden für Mitglieder der Notgemeinschaft finden jeden Dienstag im Vereinslokal bei Jontza auf der Schießhausstraße von 11 bis 12 Uhr statt.

* **Am Donnerstag Sonntagsdienst bei Gericht.** Um den Angestellten bei den hiesigen Gerichten am nächsten Donnerstag die Teilnahme an der großen Kundgebung der Deutschen Arbeitsfront in Breslau zu ermöglichen. ist für diesen Tag bei den hiesigen Gerichten Sonntagsdienst eingerichtet worden. Die für diesen Tag angesetzten Termine sind aufgehoben worden.

* **Aus dem polnischen Heere entflohen.** Die Zahl der über die Grenze gekommenen polnischen Deserteure hat sich in den ersten beiden Tagen dieser Woche wieder um sieben vermehrt. Es sind Soldaten, die in Rybnik, Kattowitz, Tarnowitz und Lublinitz in Garnison standen. Um sicher über die Grenze zu kommen, hatte einer der Deserteure den Weg über einen großen Teich genommen, der in der Mitte von der deutsch-polnischen Grenze durchschnitten wird. Er war in voller Uniform auf polnischer Seite in den Teich gesprungen und erreichte unbehelligt das jenseitige Ufer auf deutscher Seite. Mit vollständig durchnäßter Kleidung stellte er sich dann den deutschen Behörden.

* **Mit dem Hitler-Gruß darf kein Unfug getrieben werden.** In stark angetrunkenem Zustande hatte ein Grubenarbeiter einem Polizeibeamten, der mit einem SA.-Mann auf der Straße stand, „Heil Hitler!“ zugerufen. Der Beamte, dem die politische Einstellung des Betrunkenen bekannt war, nahm von diesem weiter keine Notiz. Als aber der Beamte noch weiter vom Betrunkenen belästigt wurde and dabei auch einen Stoß vor die Brust erhalten hatte, schritt er zur Festnahme. In dem „Heil-Hitler“-Ruf erblickte das Gericht, vor dem sich jetzt der Grubenarbeiter zu verantworten hatte, einen groben Unfug und verurteilte ihn deswegen zu 9 Mark Geldstrafe. In der Begründung führte der Vorsitzende aus, daß der Angeklagte von Glück reden könne, weil wegen seiner Ungehörigkeit nicht andere weit schärfere Strafbestimmungen zur Anwendung gebracht worden sind. Wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt wurde er außerdem noch zu 25 Mark Geldstrafe verurteilt.

* **Bau von 45 Doppelhäusern.** Die Arbeiten für die Errichtung von 45 Randsiedlungen an dem Ludwigsfreudeweg und an der Scharleyer straße sind bereits vergeben worden. Es handelt sich um Doppelhäuser im Fachausbau, die schon am 1. Dezember d. J. bezogen werden sollen.

* **Von der Schuhmacher-Zwangsinnung.** In der Quartalsversammlung der Schuhmacher-Zwangsinnung wurden vom Obermeister Paul Bartella sieben neue Mitglieder in die Innung aufgenommen und verpflichtet. Nach der in der letzten Quartalsversammlung erfolgten Gleichschaltung hat der neugewählte Vorstand aus seiner Mitte Dandek zum stellvertretenden Obermeister gewählt. An Stelle des Beisitzers Fitza, der sein Amt niedergelegt hat, wurde Gromotka neu in den Vorstand gewählt. Schriftführer Engel berichtete über den Verbandstag in Kandrzin der Oberschlesischen Schuhmacher-Innungen. Obermeister Paul Bartella wurde als neues Mitglied in den Verbandsvorstand gewählt. Gewerbeoberlehrer Walura, der Leiter der Schuhmacherfachklasse an der hiesigen Berufsschule, ergänzte den Bericht und regte im Bereich der Beuthener Schuhmacherinnung die Gründung einer Interessengemeinschaft der fortschrittlichen Schuhmachermeister an. Obermeister Bartella als Vorsitzender des Gesellenprüfungsausschusses wurde ermächtigt, da sich die Zusammensetzung eines Gesellenausschusses nicht ermöglichen ließ, nach eigener Wahl einen älteren Gesellen zum Beisitzer zu den Gesellenprüfungen heranzuziehen. Als Meisterbeisitzer für den Gesellenprüfungsausschuß wurde Pluskwa gewählt. Stellvertreter sind Fuchs und Labus. Den Innungsmitgliedern wurde zur Pflicht gemacht, die Lehrzeit der Lehrlinge vertraglich auf 3½ Jahre festzusetzen. Der Verbindungsmann zwischen Schuhmacher-Innung und Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes, Schriftführer Engel, berichtete über die Tätigkeit des Kampfbundes im Interesse des Schuhmacherhandwerkes, die sich in der Hauptsache auf Beseitigung der Schwarzarbeit und Bekämpfung der Schmutzkonkurrenz bezog.

*

* **Verein der heimattreuen Ost- und Westpreußen und Posener, Frauengruppe.** Mi. (14,30) Sammeln, Café Wosnitzka. Ausflug Kontny.

* **Landwehrverein, Damengruppe.** Do. (16) in der Kaiserkrone am Reichspräsidentenplatz: Damenkaffee.

* **Turnverein Eiselen.** Jeden So. u. Mo. bis zum 7. August fällt das Turnen in der Halle aus.

* **Turn-Verein.** Stammgruppe TAV. Mi. (20) in Altdeutsche Bierstuben Ring 2: Zusammenkunft der Turnfestfahrer.

* **Gauschiedsrichtervereinigung.** Leistungsprüfung erst Mi., 26. Juli, (18,30), 09-Platz.

Kampf mit dem ewigen Eis

Der Beuthener Eiswagen kommt . . .

(Eigener Bericht)

Beuthen, 18. Juli.

In dieser Zeit zerfließt, wenn dagegen nichts getan wird, im Eisschrank die Butter, die Milch fällt kraftlos und müde in sich zusammen, der Käse dagegen geht auseinander und begibt sich auf duftende Wanderschaft, die Wurst verliert die Farbe, und die Radieschen legen ihre roten Köpfchen in traurige Kummerfalten . . . . Deshalb hat uns die Stadt den grauen Eiswagen beschert, der im Schlachthofe seine appetitlichen weißen Stangen aufnimmt und dann zu festgelegten Stunden und Minuten die Runde macht durch alle Straßen der Stadt, vom Kleinfeld bis Roßberg, vom Kalideblock bis zum Bahnhof . . .

Das ist sehr freundlich von ihm, ist alles recht schön und gut. Aber es gibt altgediente Ehepaare, die irgendwo hoch oben wohnen, kein Mädchen oder sonst einen dienenden Geist besitzen, die auch nicht mehr so recht hören und sehen und deren Gedächtnis nicht mehr alles mitmachen will, für solche Leute geht schon am frühen Morgen der Kummer los: ob auch der Eiswagen nicht vorbeifährt, bevor man die Treppen hinuntergeklettert ist, ob man auch das Klingeln der jungen Vorläufer hört und ihre Rufe Eis . . . Eis . . ., ob man auch noch weiß, wohin man die Eimer gestellt und das Kleingeld hingelegt hat . . .

Opapa pendelt den ganzen Vormittag zwischen Küche und Balkon hin und her und ist so aufgeregt, als wenn er eine Südpolexpedition (um beim Eise zu bleiben) vorhätte.

Und siehe da, auf die Minute genau biegt das gräuliche Gefährt um die Straßenecke, es verweilt hie und da ein wenig, wo eben Ansammlungen von Leuten mit Eimern, Körben und Waschschüsseln sind. Die rückwärtigen dicken Türen fliegen auf. Ein Mann mit einem eisernen Haken zieht die kalten, schlüpfrigen Stangen aus der Tiefe der eisigen Höhlung und zerpickt sie mit sadistischer Grausamkeit in Portionen zu zehn, fünfzehn und zwanzig Pfennig. Scharenweise drängen sich Kinder heran und haschen nach den abgesplitterten Stücken, lassen sie im Munde zergehen und bilden sich ein, sie äßen richtiges, süßes Gefrorenes, wie in einer Eisdiele . . .

Dann stellen sich, während der Wagen schon wieder anfährt und das Kampfgeschrei „Eis . . . Eis . . .“ der kleinen schellenschwingenden Herolde in der Ferne verklingt, die Dienstboten und Haustöchter zu einem kleinen Lokalplausch zusammen, wie einstmals die Mägde am Dorfbrunnen . . . Opapa ächzt die Treppe empor, und damit ist der tägliche Film „Kampf mit dem ewigen Eise“ für heute beendet . . .

—me.

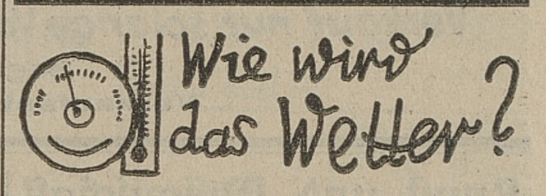
Beuthener Filme

„Der Stolz der 3. Kompagnie“ in der Schauburg

Von den beiden Groß-Tonfilmen des neuen Programms ist der mit viel Heiterkeit getränkte und mit großem Geschick gebaute Militärschwank „Der Stolz der 3. Kompagnie“ an erster Stelle zu nennen. Der Held allen militärischen Unfugs ist der kleine, stets dienstbereite und freche Musketier Diestelbeck, über dessen Haupt stets das Damoklesschwert hängt. Immer aber, wenn man glaubt, es werde vernichtend niedersausen, tritt irgend ein glücklicher Zufall ein. Heinz Rühmann ist der Darsteller des komischen Musketiers. Sehr unterhaltend ist auch der zweite Tonfilm „Die Marquise von Pompadour“.

„Die singende Stadt“ im Palast-Theater

Dieser Film, der Szenen von ganz großer Wirkung bringt, findet viel Beifall. Es ist ein großer Opernstoff, der hier auch vom Tonlichen und Gesanglichen aus gut



Der Zustrom maritimer Luftmassen subpolaren Ursprungs hält über Mitteleuropa noch immer an. Die Temperaturen sind daher allgemein zurückgegangen, und vereinzelt kommt es noch immer zu leichten Gewitterschauern. Die Lage erfährt jedoch langsam wieder eine Beruhigung. Unter der Einwirkung der absinkenden Luftmassen wird allmählicher Temperaturanstieg einsetzen.

Aussichten für Oberschlesien:

Frischer, allmählich abnehmender westlicher Wind, wolkiges, zeitweise aufheiterndes Wetter, nur noch vereinzelte Gewitterschauer, tagsüber wärmer.

75% Fahrpreisermäßigung

Sonderzüge zum Aufmarsch der Arbeitsfront in Breslau

Der Pressedienst der Reichsbahndirektion Oppeln teilt mit:

Am 20. Juli verkehren aus dem Bezirk der Reichsbahndirektion Oppeln zum Aufmarsch der NSBO. folgende Verwaltungssonderzüge nach Breslau.

Beuthen ab 8.45, Breslau-Pöpelwitz an 12.36; ab 0.50, Beuthen an 4.48, hält auf den Bahnhöfen Bobrek, Borsigwerk, Mikultschütz, Peiskretscham und Tost.

Beuthen ab 9.15, Breslau-Pöpelwitz an 13.09; ab 1.00, Beuthen an 4,58, hält auf den Bahnhöfen Bobrek, Borsigwerk, Mikultschütz, Peisketscham und Tost.

Gleiwitz ab 10.30, Breslau-Pöpelwitz an 14.30; ab 1.10, Gleiwitz an 4.54, hält auf den Bahnhöfen Laband, Rudzinitz, Kandrzin und Leschnitz.

Gleiwitz ab 11.43, Breslau-Pöpelwitz an 15.30; ab 1.30, Gleiwitz an 5.18, hält auf den Bahnhöfen Laband, Rudzinitz, Kandrzin und Leschnitz.

Gleiwitz ab 12.30, Breslau-Pöpelwitz an 16.15; ab 1,40, Gleiwitz an 5.35, hält auf den Bahnhöfen Laband, Rudzinitz, Kandrzin und Leschnitz.

Ratibor ab 12.16, Breslau-Pöpelwitz an 16.15; ab 1,40, Ratibor an 5.30, hält auf den Bahnhöfen Markowitz, Buchenau OS., Ratiborhammer, Oderwalde, Birawa und Kandrzin.

Hindenburg ab 9.45, Breslau-Pöpelwitz an 13.28; ab 0.30, Hindenburg an 4.13, hält auf den Bahnhöfen Gleiwitz und Kandrzin.

Hindenburg ab 9.55, Breslau-Pöpelwitz an 13.40; ab 0.40, Hindenburg an 4.23, hält auf den Bahnhöfen Gleiwitz, Kandrzin.

Groß Strehlitz ab 11.07, Breslau Hbf. an 13.20; ab 2.30, Groß Strehlitz an 4.52, hält auf den Bahnhöfen Schimischow, Groß Stein, Oppeln.

Oppeln ab 13.00, Breslau-Pöpelwitz an 15.15; ab 2.00, Oppeln an 4.13, hält auf den Bahnhöfen Oppeln Ost, Czarnowanz, Döbern Kupp, Chrosczütz, Poppelau, Karlsmarkt, Brockau.

Oppeln ab 13.30, Breslau-Pöpelwitz an 15.50; ab 2.10, Oppeln an 4.25, hält auf den Bahnhöfen Oppeln Ost, Czarnowanz, Döbern Kupp, Chrosczütz, Poppelau, Karlsmarkt, Brockau.

Cosel ab 10.50, Breslau-Pöpelwitz an 14.00; ab 1.50, Cosel an 5.07, hält auf den Bahnhöfen Cosel Hafen, Kandrzin.

Leobschütz ab 8,50, Breslau Hbf. an 11.26; ab 1.30, Leobschütz an 4.12, hält auf den Bahnhöfen Deutsch Rasselwitz, Neiße, Brieg.

Twardawa ab 4.59, Breslau Hbf. an 8.14; ab 1.10, Twardawa an 4.03, hält auf den Bahnhöfen Oberglogau, Deutsch Rasselwitz, Dittersdorf, Neustadt OS., Schnellewalde, Neiße, Brieg.

Oppeln ab 9.45, Breslau Odertor an 11.43; ab 2.20, Oppeln an 4.32, hält auf dem Bahnhof Oppeln Ost.

Oppeln ab 10.00, Breslau Odertor an 12.00; ab 2.35, Oppeln an 4.42, hält auf dem Bahnhof Oppeln Ost.

Kreuzburg ab 13.28, Breslau Odertor an 15.09; ab 0.50, Kreuzburg an 2.35, weiter bis Rosenberg OS., Rosenberg an 3.13, hält auf der Hinfahrt in Schmardt, Konstadt und Würbitz, auf der Rückfahrt außerdem in Bankau und Alt Rosenberg.

Die Fahrpreisermäßigung beträgt für alle Haltestationen 75 Prozent, für die Anfahrt bis zu dem Bahnhof, von dem ab der Sonderzug benutzt wird, und für die Abfahrt von dem Bahnhof, wo der Sonderzug verlassen wird, gewährt die Reichsbahn beim Vorweisen der Sonderzugkarten gleichfalls eine Fahrpreisermäßigung von 75 Prozent. Berechtigt zur Mitfahrt in den Sonderzügen ist jedermann.

Schwieriger Transport

Eiszeit-Riese als Horst-Wessel-Denkmal

Eiszeit-Findling an seinem Bestimmungsort

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 18. Juli.

Nach 11 Tagen unermüdlicher ehrenamtlicher Arbeit vieler junger Mitglieder der NSDAP.-Ortsgruppe Hindenburg-Nord ist es nunmehr gelungen, den vielbesprochenen, annähernd 600 Zentner schweren steinernen Eiszeit-Riesen nach wohlgelungener Bergung glücklich an den Bestimmungsplatz zu bringen. Mit Hilfe von 4 Lokomotiv-Hebewinden wurde der Findling auf den wie eine Artillerie-Protze anmutenden 130 Zentner schweren Kesselwagen verladen. Nachdem der Stein auf der Unterlage von Balken fest verankert worden war, wurde am Dienstag vormittag der Transport nach dem Michaeltorplatz durchgeführt. Ein Mercedes-Lastwagen hatte Mühe, die über 700 Zentner wiegende Last fortzubewegen; ohne Zwischenfall ging der Transport glatt vonstatten. In knapp einer Stunde war der Findlingsblock, der die Stadt Hindenburg um ein bedeutungsvolles Ehrenmal bereichert, von der Aufladestelle bis zu dem 3 Kilometer entfernten Ziele geschafft. Mit welchem Interesse die gesamte Bevölkerung die Bergungs- und Transportarbeiten an dem Findling verfolgte, bewies die große Menschenmenge, die die Fahrt des Steinkolosses begleitete.

Am Michaeltorplatz, wo der Stein Aufstellung finden soll, gab die SS.-Kapelle unter Leitung von Musikreferent Potysch am Dienstag nachmittag ein Freikonzert. Wenn die schwierigen Bergungs- und Transportarbeiten, geleitet von Bauführer Weichelt und Kessel-Obermonteur a. D. Pelka, in pflichtbewußter, freiwilliger Verantwortung ohne jeden Zwischenfall und ohne jedes Unglück ausgeführt werden konnten, so ist dies in erster Linie das Verdienst von Chefingenieur Sonderhissen und Baumeister Körner von der Donnersmarckhütte, die das Hebewerkzeug entgegenkommenderweise unentgeltlich zur Verfügung gestellt und so die Freilegung und den Transport des Findlings erst ermöglichen halfen. Gegen die Aufstellung des Gedenksteins auf dem Michaeltorplatz sind von verschiedener Seite Bedenken geltend gemacht worden. Demgegenüber erfahren wir, daß der ursprüngliche Plan, den

Findlingsstein als Horst-Wessel-Denkmal

auf dem Michaeltorplatz aufzustellen, keine Aenderung erfährt. Es komme hierbei gar nicht darauf an, daß dieser nur im Stadtzentrum aufgestellt wird; ausschlaggebend für die Platzbestimmung ist die geschmackvolle und würdige Ausgestaltung der Denkmalsanlage, die auf dem Michaeltorplatz vollkommen gesichert erscheint, wenngleich der Platz auch in einem abgelegenen Stadtteil liegt.

An die Bürgerschaft wird durch die Ortsgruppe „Nord" der NSDAP. die Bitte gerichtet, an der Fertigstellung des Horst-Wessel-Denkmals tatkräftig durch Spenden mitzuhelfen.

behandelt wird. Jan Kiepura singt berückend und bringt auch den deutsch radebrechenden Naturburschen glaubhaft echt. Brigitte Helm ist groß in der Anlage ihrer Rolle. Im zweiten Tonfilm „Er und seine Schwester" ist Anny Ondra die heitere Darstellerin.

„Yvonne" im Capitol

Der Film läuft nicht in der stummen Fassung, sondern, was ausdrücklich herausgehoben wird, als Tonfilm in englischer Sprache. Deutsche Aufschriften veranschaulichen das gesprochene Wort. Dieses neue Werk, das in Beuthen zum ersten Male gezeigt wird, ist überaus spannend, unterhaltend, Teilnahme erweckend und wissenswert.

Gleiwitz

* **Landrat Harbig im Sommerurlaub.** Landrat Harbig hat seinen Sommerurlaub angetreten. Er wird durch den Kreisdeputierten Perl, Kieferstädtel, vertreten. Sämtliche Zuschriften sind an das Landratsamt oder den Kreisausschuß Gleiwitz zu richten, nicht aber an persönliche Adressen.

* **Beisetzung eines verunglückten SA.-Führers.** Der Obertruppführer beim Sturm 32 der SA.-Standarte 22, Diplomkaufmann Otto Simon, verunglückte am vergangenen Sonnabend tödlich durch einen Motorradunfall, der ihm zwischen Kandrzin und Slawentzitz zustieß. Am Dienstag fand die Beisetzung auf dem Hauptfriedhof unter überaus starker Beteiligung der SA. von Gleiwitz und unter Teilnahme der Fahnenabordnungen sämtlicher Gleiwitzer Stürme und Ortsgruppen der NSDAP. statt. Der Sturm 32 gab dem Toten in voller Ausrüstung das Ehrengeleit. In der Trauerhalle hielt Pastor Kiehr die Gedenkansprache.

* **Ueberflüssige Besuche im Ministerium.** Der Polizeipräsident teilt mit: Der Besuch von Abordnungen im Preußischen Ministerium des Innern hat sich außerordentlich gehäuft. Wenn auch der Herr Minister großen Wert auf die Volksverbundenheit der Ministerialbeamten legt, so wird doch durch zwecklose Besuche diese Volksverbundenheit nicht gefördert. Zwecklos sind Besuche insbesondere, wenn nicht das Ministerium, sondern die Provinzial-, Kreis- oder Ortsbehörde zuständig ist oder wenn die Entscheidung des Ministeriums noch nicht ausreichend durch Berichte der Provinzial-, Kreis- und Ortsbehörde vorbreitet ist. Zwecklose Besuche schädigen die Volkswirtschaft. Sie rauben den Besuchern und den Beamten Zeit und verursachen Kosten. Häufig verzögern sie sogar die sachgemäße Erledigung.

* **Neuorganisation in der Kurzschrift.** In einer Wanderversammlung des Vereins für Einheitskurzschrift gab der 1. Vorsitzende, staatl. anerkannter Kurzschriftlehrer Alfred Menzler, einen kurzen Bericht über die gegenwärtige stenographische Lage. Er gab bekannt, daß gemäß einer Vereinbarung zwischen dem Beauftragten des nationalsozialistischen Lehrerbundes und dem Beauftragen des Verbandes Stolze-Schrey der Kampf gegen die Einheitskurzschrift eingestellt wird und sich der Verband auf den Boden der Tatsachen gestellt hat. Ferner gab er die neuesten Bestimmungen des Reichsinnenministeriums bekannt, aus denen hervorgeht, daß die Einheitskurzschrift in Zukunft als einzige deutsche Kurzschrift gelten wird und alle übrigen Kurzschriftschulen und Verbände sich dem Deutschen Stenographenbunde in Dresden unterzuordnen haben. Die Reichsregierung wird auch einschneidende Maßnahmen gegen die sogenannten wilden Vereine und Verbände treffen. Lehrer Hoenke erstattete einen Bericht über den Beuthener Verbandstag, der dem Einheitskurzschriftverein Gleiwitz einen vollen Erfolg brachte. Neben der erfolgreichen Verteidigung des Wanderpokals, der diesmal mit Irmgard von Zalewski, Eva Heinevetter und Emmi Uske erstritten wurde, gelang es Walter Biskup, die Professor-Ahnert-Wanderplakette für den Verein zu erringen. Eine besondere Ehrung wurde Kurzschriftlehrer Menzler zuteil, dem als Anerkennung für jahrelange Verdienste um die deutsche Kurzschrift der Ehrenbrief des Bundes und die Ehrennadel verliehen wurden.

* **Verkehrsunfall.** An der Ecke der Lösch- und Lustigstraße stießen zwei Personenkraftwagen zusammen, die beide schwer beschädigt wurden. Einer der Kraftwagen mußte abgeschleppt werden. Personen wurden nicht verletzt. Der Sachschaden beträgt 350 RM.

* **Geschäftsstelle des KDAI.** Die Geschäftsstelle des kürzlich gegründeten Kampfbundes der deutschen Architekten und Ingenieure (KDAI.), Bezirksleitung Gleiwitz, befindet sich im Gesellschaftshaus, Peter-Paul-Platz 12. Sprechstunden werden täglich, außer Sonnabend, abgehalten.

Hindenburg

* **Neuer Prüfungsvorsitzender.** Zum Vorsitzenden des Gesellen-Prüfungs-Ausschusses der Freien Schuhmacher-Innung ist durch die Handwerkskammer Innungsobermeister Ignatz Füllbier ernannt worden.

* **Neuernannte Sachverständige.** Der Magistrat hat als Vertreter des Großviehhandels für den Ausschuß zur Mitwirkung bei der Festsetzung der Schlachthofgebühren den Großschlächtermeister Eduard Groß und als dessen Vertreter den Großschlächter Paul Pollok bestimmt.

* **Vom Kampfbund.** Am Donnerstag, 20 Uhr, findet im Kasino der Donnersmarckhütte eine Kundgebung des Kampfbundes des gewerblichen Mittelstandes der NSDAP. statt. Es spricht Gaukampfbundleiter komm. Oberbürgermeister Fillusch über Handel, Handwerk und Gewerbe im neugeschaffenen, nationalsozialistischem Staate und über die Bedeutung des Kampfbundes.

* **Von der Sängergemeinschaft.** Die Mitglieder des Männer-Gesang-Vereins Borsigwerk-Biskupitz, ferner der Vereine „Glückauf", „Edelweiß" und „Liederkranz" schritten zur Gründung einer Freiwilligen Arbeitsgemeinschaft für den Stadtteil Biskupitz-Borsigwerk. In den Vorstand wurden hierbei gewählt: Schichtmeister Scheja 1. Vorsitzender, Bäckermeister Alois Harazim 2. Vorsitzender, Organist Schittko 1. Chormeister, Lehrer Stoklossa 2. Chormeister, Wybranietz Schriftführer. Der jeweilige Vorstand der einzelnen Vereine ist dem Vorstand der Arbeitsgemeinschaft angegliedert.

* **Von den Friseurgehilfen.** In der Friseurgehilfen-Fachvereinssitzung ging Vorsitzender Schmidt auf die in der Innungs-Quartalsversammlung gefaßten Beschlüsse näher ein, die die Ausmerzung der Schwarzarbeit und des Doppelverdienertums innerhalb des Friseurhandwerks betrafen. Obermeister Georg Hanke informierte die Gehilfenschaft über wichtige Fragen des Gewerbes, hierbei u. a. die Mitteilungen vom Landesverbandstag streifend, wonach es binnen Kürze nur noch Pflicht-Innungen und Pflicht-Gehilfenschaften geben werde. Zum Kampf gegen das Doppelverdienertum äußerte sich Obermeister Hanke dahingehend, daß gegen eine Reihe namhaft gemachter Doppelverdiener bereits Verfahren eingeleitet worden seien.

* **Von der Sattler-, Tapezierer- und Dekorateur-Zwangs-Innung.** Auch die Sattler-, Tapezierer- und Dekorateur-Zwangs-Innung nahm in ihrem Sommerquartal die Gleichschaltung vor. Der Gesamtvorstand stellte hierbei seine Aemter zur Verfügung, worauf zur Neuwahl geschritten wurde. Obermeister August Blau, der seit sieben Jahren ununterbrochen die Führung der Innungsgeschäfte inne hat, wurde erneut zum Obermeister gewählt. Hans Meyer zum Stellvertreter, Josef Klose Kassierer, Alfons Byrchel Schriftführer, die Sattlermeister Edmund Lange und Josef Byrchel und Tapezierermeister Friedrich Beier zu Beisitzern. Als Prüfungsmeister für das Sattlerhandwerk Josef Byrchel und für das Tapeziererhandwerk Curt Cziasto, als Prüfungsaltgesellen Gerhard Langer und Georg Blau.

* **Vom Deutschen Arbeiterverband der öffentlichen Betriebe.** Der Kreispropagandaleiter der NSBO., Zepner, eröffnete die Versammlung. Er erklärte, daß von 85 Verbänden im Deutschen Reiche jetzt 14 übriggeblieben seien, von denen der Deutsche Arbeiterverband einer wäre. Diesem Verbande gehören folgende Fachschaften an: Gemeindebetriebe und Verwaltungen, Reichs- und Staatsbetriebe und -Verwaltungen, Reichsbahn, Reichspost, Verkehr und Handel und Schiffahrt. Hierauf führte der Kreispropagandaleiter Zepner den neuernannten Verbandskreisleiter Bujara in sein Amt ein, der dann in längeren Ausführungen einen geschichtlichen Rückblick über die Entwickelung des Verbandes gab. Kreisbetriebszellenleiter Gregorczyk zeichnete hierauf ein klares Bild über die Gesamtlage und Zukunft im Aufbau des deutschen Staates. Verbandskreisleiter Bujara schloß die Versammlung mit einem „Sieg-Heil" auf den Volkskanzler Hitler.

* **Spende für die nationale Arbeit.** Die NSDAP.-Ortsgruppe Hindenburg-Mitte hat zur Förderung der nationalen Arbeit einen Betrag von 30,— RM. gespendet.

Ratibor

* **Verkehrsunfälle.** An der Ecke Troppauer Ottitzer Straße stießen der Lastkraftwagen I K 75 442 und der Personenkraftwagen I K 75 850 zusammen. Die Mitfahrerin im Personenkraftwagen, Margarete Hellebrandt von der Bollwerkstraße, erlitt Hautabschürfungen am Knie. — Die stellungslose Anna Dlugosch von der Marienstraße 11 wurde beim Ueberschreiten der Leobschützer Straße in Höhe des Hausgrundstückes 22 von dem Motorradfahrer Kaufmann Gostek, wohnhaft Brunken 7, angefahren und zu Boden geschleudert. Sie erlitt einen komplizierten Unterschenkelbruch, wurde zunächst von Zivilpersonen in einen Hauseingang und später durch die Sanitätskolonne ins Krankenhaus gebracht. Lebensgefahr besteht nicht.

* **Von der Sportvereinigung 03.** Die Sportvereinigung 03 hielt die 29. Jahreshauptversammlung ab. Der 2. Vorsitzende, Lehrer Max Riegel, eröffnete die Jahreshauptversammlung. Der Jahresbericht des Hauptvorstandes zeigte so recht die gesunde sportliche Entwickelung des Vereins. Mit einem dreifachen „Sport Heil" auf unseren Volkskanzler Adolf Hitler, den Förderer des deutschen Sportes, in das die Versammlung be-

Beauftragter des Preuß. Staatsministeriums Gutzmer über:

Heimstätten als Träger der Stadtaussiedlung

Die Auflockerung der Großstädte und die Umsiedlung derjenigen Industriezweige, die nicht standortsgebunden sind, kann nicht ohne starke Initiative und autoritäre Führung seitens des Staates ins Werk gesetzt werden. Es ist daher von grundsätzlicher Bedeutung, daß die Preußische Staatsregierung durch die Umgestaltung der provinziellen Heimstätten sich ein Instrument geschaffen hat, das in Zukunft dem Eigenheimbau unter diesen Gesichtspunkten dienen wird. Der Beauftragte des Preußischen Staatsministeriums für die preußischen provinziellen Heimstätten, Gutzmer, hat sich über die neue Regelung wie folgt geäußert:

Die provinziellen Heimstätten, die ihre Entstehung dem schon vor der November-Revolution erlassenen Preußischen Wohnungsgesetz verdanken, werden in Zukunft die

Treuhandstellen für das Wohnungs- und Kleinsiedlungswesen

darstellen. Als ihre Hauptaufgabe bezeichnete es der Staatsbeauftragte, durch eine zweckmäßige Leitung der öffentlichen Mittel soviel Privatkapital für Wohnungs- und Siedlungsbau anzulocken, als wirtschaftlich möglich ist und das gesamte verfügbare öffentliche und private Kapital im Rahmen der Stadtaussiedlung wirklich produktiv und planmäßig zu verwenden. Gerade auf den Einsatz des privaten Kapitals wird besonderer Wert gelegt werden, allerdings immer unter der alleinigen Führung des Staates.

Der bisherige Aufgabenkreis der Heimstätten wird eine erhebliche Erweiterung erfahren. Da eine planmäßige Wohnungspolitik nicht möglich ist, ohne daß gleichzeitig die Verlagerung der dazu geeigneten Industriezweige, z. B. der Halbfertigwaren-Industrie, der Verbrauchsgüter-Erzeugung, gefördert und geleitet wird, werden die Heimstätten ihre Tätigkeit auch nach dieser Richtung hin entfalten müssen. — Für die städtischen Wohnungsfürsorgegesellschaften, mit denen die häufig auch Wohnungsfürsorgegesellschaften genannten Heimstätten übrigens gar nichts zu tun haben und die eine Protestgründung gegen die provinziellen Heimstätten darstellen, wird in Zukunft keine Existenzberechtigung mehr bestehen.

Die

Umgestaltung,

die jetzt durchgeführt worden ist, mußte vor allem dazu führen, die staatliche Führung in der Wohnungsbaupolitik außer Frage zu stellen. Schon dadurch, daß **der Staat kapitalmäßig mit im ganzen etwa 30 Mill. Mark zu 50 Prozent an den einzelnen Gesellschaften beteiligt ist, ist ein starkes Uebergewicht** gegenüber den anderen beteiligten öffentlichen Stellen gegeben. In Zukunft wird die einheitliche Linie der Führung dadurch gewährleistet sein, daß das Stimmrecht des Staates stets durch den Staatsbeauftragten ausgeübt wird. Die Oberpräsidenten als Aufsichtsratsvorsitzende werden diesen staatlichen Einfluß noch entsprechend verstärken. Damit wird auch in den gemischtwirtschaftlichen Organisationen, die die Heimstätten-Gesellschaften ja darstellen, der Gedanke autoritativer Führung voll verwirklicht sein.

Ihre notwendige Ergänzung soll die Tätigkeit der Heimstätten durch die landschaftlichen Planungsstellen erfahren, die bei allen Oberpräsidien eingerichtet werden. Wo bisher schon solche Stellen bestanden, wird deren Tätigkeit bei der Neuregelung übernommen werden. Die Zusammenfassung durch eine zentrale Planungsstelle ist in Aussicht genommen.

Auch finanziell ist jetzt ein genügend weiter Rahmen geschaffen. Ueber die bisher für den Eigenheimbau zur Verfügung gestellten 20 Mill. RM. hinaus werden voraussichtlich noch weitere Mittel beschafft werden können. — Damit sind alle Voraussetzungen gegeben, damit auf diesem für den Aufbau der neuen Wirtschaft so wichtigen Gebiet an die Arbeit gegangen werden kann.

Handwerk und Gewerbe im neuen Staat

Oberbürgermeister Fillusch vor dem Kampfbund in Gleiwitz

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 18. Juli.

Der Kampfbund für den gewerblichen Mittelstand veranstaltete am Dienstag in Gleiwitz im Schützenhaus eine Kundgebung, die überaus stark besucht war. An der Veranstaltung nahm auch kommissarischer Oberbürgermeister Mayer teil. Der Kreisleiter des Kampfbundes, Malermeister Toczkowski, begrüßte insbesondere den Gaukampfbundleiter, kommissarischen Oberbürgermeister Fillusch, Hindenburg, und Oberbürgermeister Mayer. Ihre Anwesenheit sei ein Zeichen dafür, daß die **Behörde mit dem Mittelstand zusammenarbeiten wolle**, damit das große Werk Adolf Hitlers gelinge.

Oberbürgermeister Fillusch wandte sich zunächst gegen die in letzter Zeit gegen den Kampfbund gerichteten Angriffe und hob hervor, daß der Kampfbund in politischer Hinsicht das

Rückgrat des ständischen Staatsaufbaues

sein werde. Wer sich aus dem Kampfbund heute ausschaltet, der werde im zukünftigen ständischen Staat nicht mehr mitzureden haben. Der Nationalsozialismus werde die Grundlage schaffen, auf der das deutsche Volk wieder leben könne, und er werde dafür sorgen, daß die mittelständische Wirtschaft beschäftigt werde. Der Reichsstand des deutschen Handwerks und Handels werde von dem Reichskampfbundführer des Deutschen gewerblichen Mittelstandes geführt, der gleichzeitig der Präsident des deutschen Industrie- und Handelskammertages sei. Von hier aus bestehe auch die Möglichkeit, die Kartelle und Syndikate zu beobachten und zu kontrollieren. Von dieser Stelle aus werde alles getan, um den Mißständen in der deutschen Wirtschaft entgegenzuarbeiten und eine mittelständische Wirtschaft aufzubauen.

Oberbürgermeister Fillusch kritisierte mit scharfen Worten das Verhalten derjenigen Kreise, die jetzt mit Forderungen hervortreten, während sie sich bis in die letzte Zeit hinein um den Nationalsozialismus nicht gekümmert haben. Diejenigen Betriebe, die die Todfeinde des Mittelstandes seien, könnten erst allmählich beseitigt werden, wenn die Umstellung der Wirtschaft erfolgt ist. Dies gilt besonders auch von den Konsumgenossenschaften, denen nur ihre Vorrechte verkürzt werden können und die man erst dann liquidieren kann, wenn der Zeitpunkt dafür gekommen ist und wenn die Liquidation durchgeführt werden kann, ohne daß ein großer Schaden für die übrige Wirtschaft entsteht. Im Herbst werde die

Einführung der Handwerkerkarte

erfolgen, durch die eine Berufsauslese geschaffen werde. Wenn der Reichsstand des Handels geschaffen werde, dann bedeutet dies, **daß alle übrigen Organisationen überflüssig sind und für Privatinteressen kein Raum mehr vorhanden sei.** Auch die Wirtschaft werde mit nationalsozialistischem Geist durchsetzt werden. Es dürfe heute keinen Berufsstand mehr geben, der etwa gegen den Willen des Staates arbeitet.

Mit scharfen Worten griff der Redner den Verband der Großschlächter an, der es sich anmaße, bestimmen zu können. Solche Organisationen hätten im heutigen Deutschland Adolf Hitlers keinen Platz mehr. Nachdem Oberbürgermeister Fillusch Mißstände im Vergebungswesen behandelt hatte, betonte er, daß die mittelständische Wirtschaft die gesunde Grundlage des Volkes sei und der Nationalsozialismus das Ziel verfolge, den Mittelstand auf eine gesunde Grundlage zu stellen und ihm auch nicht in behördlichen Betrieben eine Konkurrenz hinzusetzen. Der Mittelstand des Handels-, Handwerks und Gewerbes müsse aber von Pflichtgefühl durchdrungen und bereit sein, Opfer zu bringen, solange noch zahllose Arbeiter ohne Erwerb sind. Der Mittelstand müsse beweisen, daß er seine Pflicht kenne und den Sinn des neuen Staates erfaßt habe, damit er einmal ein brauchbares und unentbehrliches Glied des deutschen Volkes werde.

Der Kreisleiter des Kampfbundes dankte Oberbürgermeister Fillusch für die mit starkem Beifall aufgenommenen Ausführungen. Ein Sieg Heil auf Adolf Hitler und das Horst-Wessel-Lied beschlossen die Kundgebung.

Aufruf des Oberpräsidenten an die schlesischen Arbeitgeber

Oppeln, 18. Juli.

Der Oberpräsident der Provinz Oberschlesien gibt aus Anlaß der Kundgebung sämtlicher Gliederungen der Arbeitsfront am 20. Juli in Breslau folgenden Aufruf bekannt:

An die schlesischen Arbeitgeber!

Der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, hat für den Gau Schlesien eine Kundgebung sämtlicher Gliederungen der Arbeitsfront auf den 20. Juli d. J. festgelegt, die in Breslau auf dem Flughafen Gandau veranstaltet werden soll. In Anbetracht der nationalpolitischen Bedeutung dieses Tages appelliere ich an das nationale und soziale Empfinden aller Arbeitgeber, den Angehörigen der Arbeitnehmergruppe die Möglichkeit zur Teilnahme an der Kundgebung durch Urlaubsgewährung unter Fortzahlung der Bezüge zu geben, ohne daß dadurch die Gefahr der Stillegung lebenswichtiger Betriebe entsteht.

geistert einstimmte, klang der Jahresbericht aus. Anschließend wurde das Horst-Wessel-Lied gesungen. Die Berichte der Fußball- und Tennis-Abteilung zeugten vom regen Leben und Aufwärtsstreben der Abteilungen. So mancher schöne Erfolg konnte im Geschäftsjahre 1932 errungen werden. Der Bericht des Hauptkassierers zeigte, daß die finanzielle Lage des Vereins gesund ist. Hierauf legte der Vorstand seine Aemter nieder. Aus der Versammlung wurde dem alten Vorstand und ganz besonders dem früheren 1. Vorsitzenden, Regierungsrat Nowack, für die selbstlose und aufopfernde Arbeit gedankt. Es wurde einstimmig beschlossen, Regierungsrat Nowack die Ehrenmitgliedschaft zu verleihen. Die Leitung der Neuwahlen, die nach dem Führergrundsatz erfolgten, lag in den Händen des Alterspräsiden Ehrenmitglieds Bernath. Durch Zuruf wurde einstimmig Polizeidirektor Hühne zum 1. Vorsitzenden gewählt. Polizeidirektor Hühne dankte für das ihm entgegengebrachte Vertrauen und versprach, seine ganze Kraft einzusetzen, um 03 zu dem führenden Sportverein Oberschlesiens zu machen. Polizeidirektor Hühne ernannte zu seinen Mitarbeitern: Max Riegel zum 2. Vorsitzenden, Walter Golombek zum Hauptschriftführer, Herbert Händler zum Hauptkassierer, Karl Bichly zum Obmann der Fußballabteilung, Dr. Rudolf Locke zum Obmann der Tennisabteilung und Helmut Wylezich zum Obmann des Vergnügungsausschusses.

Kreuzburg

* **Spendet für die NS. Frauenschaft.** Die NS. Frauenschaft wendet sich an die Bevölkerung von Stadt und Land um Spenden für ihre Kleiderkammer. Erwünscht sind vor allem abgetragene Sachen und brauner Stoff für SA.-Hemden. Außerdem wäre die Spende eines verschließbaren Kleiderschrankens sehr erwünscht.

* **Neue Kreistagsabgeordnete.** Für die in den Kreisausschuß einrückenden Kreistagsabgeordneten Mühlenbesitzer Karwath aus Brinitze (NSDAP.), Studienrat Braitsch (Zentrum), Rittergutsbesitzer von Watzdorf, Proschlitz (Kampfbund), treten die Abgeordneten Landwirt Schramm aus Schönwald (Zentrum), Oberinspektor Schramm, Würbitz (NSDAP.) und Rittergutsbesitzer von Studnitz, Jeroltschütz (Kampfbund) in den Kreistag ein.

* **Straßensperrung aufgehoben.** Nachdem die umfangreichen Asphaltarbeiten in der Stadt nunmehr beendet sind, sind die verfügten Straßensperrungen wieder aufgehoben. Gleichzeitig treten damit die Verordnungen über den Einbahnverkehr wieder in Kraft.

Rosenberg

* **Ueberfall auf einen Förster.** Nachts versuchten bisher unbekannte Täter einen Ueberfall auf die Wohnung des Försters Kaps in Eisenhammer. Die Täter zerschnitten vorher die Telephonleitungen, um einen Alarm zu verhindern und versuchten dann in das Haus einzudringen. Der Familie gelang es aber, den Angriff abzuwehren. Man vermutet einen Racheakt, da Förster Kaps vor kurzem einen Wilderer erschossen hat.

* **Aus dem Gefängnis entflohen.** In den ersten Abendstunden gelang es vier Untersuchungsgefangenen, aus dem Gefängnis zu entfliehen. Während der Gefängnisbeamte das Essen an die übrigen Gefangenen verteilte, befanden sich die vier in der Küche, wo sie die Gitterstäbe auseinanderbogen und dann in den Hof stiegen. Hier öffneten sie das Gefängnistor und entkamen ins Freie. Da sie als Untersuchungsgefangene Zivilkleider trugen, gelang es ihnen, sich ohne weiteres zu entfernen. Die Ortspolizei und die Kriminalpolizei, unterstützt durch das Ueberfallabwehrkommando in Oppeln, suchten sofort die Umgegend ab. Es gelang ihnen bisher noch nicht, einen der Ausbrecher zu fassen. Noch in den Abendstunden hat die gesamte Landjägerei eine erneute Streife aufgenommen. Unter den Ausbrechern befindet sich auch der Gefangene Aurich, der schwerer Straftaten verdächtigt ist.

Neue Geschäftsanweisung für die Gerichtsvollzieher

Im Zuge der Vereinfachung des gerichtlichen Zustellungswesens hat der Preußische Justizminister nunmehr auch die Geschäftsanweisung für die Gerichtsvollzieher vereinfacht. Die neuen Bestimmungen sind bereits in Kraft getreten. Die Vereinfachung bezieht sich u. a. auch auf Sendungen an Gefangene, die bisher von der Zustellung durch die Post ausgeschlossen waren. Diese Einschränkung ist jetzt gefallen. Für den Fall, daß der Zustellungsempfänger in seiner Wohnung nicht angetroffen wird, gibt es die Einrichtung der Niederlegung bei der Polizei oder Gemeindebehörde. Das Verfahren der Benachrichtigung des Empfängers von der erfolgten Niederlegung, das bisher sehr kompliziert war, ist jetzt folgendermaßen vereinfacht worden: Die Niederlegung ist dem Empfänger schriftlich mitzuteilen, und zwar durch gewöhnlichen Brief. Wenn der Einwurf in den Briefkasten nicht gut erscheint, so ist diese Mitteilung an der Tür der Wohnung zu befestigen oder einer in der Nachbarschaft wohnenden Person zur Weitergabe an den Empfänger auszuhändigen. Die neue Regelung der Zustellung von Gerichtsvollzieherbescheiden durch die Post geht dahin, daß der Gerichtsvollzieher das Schriftstück verschlossen der Post mit dem Ersuchen übergeben muß, die Zustellung einem Postbediensteten des Bestimmungsortes aufzutragen. Der Verschluß der Sendung kann auch durch Brief- und Fensterbriefumschläge bewirkt werden. Weiter bringt die Neuregelung zahlreiche, mehr technische Vereinfachungen.

Oppeln

Ein Aufruf an die Bürgerschaft

An die Bürgerschaft haben kommissarischer Oberbürgermeister Leuschner sowie der Führer der Standarte 63, Scholz, folgenden Aufruf gerichtet: Ein tragischer Unglücksfall hat uns fünf blühende Menschenleben entrissen, die nichts anderes kannten als Arbeit und Opfer für unser deutsches Volk und Vaterland. Wir Lebenden, die wir erschüttert an der Bahre der braunen Soldaten Adolf Hitlers, die ihm in den Tod treu gewesen sind, stehen, erfüllen nur unsere Pflicht, wenn wir diesen Toten unsere Dankbarkeit zeigen. Dies geschieht am besten durch die Linderung der durch den Unglücksfall eingetretenen Not.

Die Oppelner SA.-Kapelle ist mit vieler Mühe und Opfer ihrer Angehörigen aufgebaut worden. Durch das Ausscheiden des größten Teiles der Kameraden für längere Zeit ist sie nicht in der Lage, uns mit ihren Konzerten zu erfreuen. Ihre Mitglieder können daher auch nicht mehr das Notwendigste zu ihrem Lebensunterhalt verdienen. Hinzu kommt, daß die Instrumente, die Eigentum der Mitglieder waren und die sie sich mit Mühe und Entbehrungen zusammengespart haben, vernichtet sind. Allein die Instrumente haben weit über 6000 Mark gekostet. Aus eigenen Mitteln können diese Instrumente nicht mehr ersetzt werden. Die gesamte Bevölkerung wird daher gebeten, nach besten Kräften beizutragen, um die Not zu lindern.

Spenden werden erbeten auf das „Sonderkonto Oppelner SA.-Kapelle" bei der Stadtgirokasse oder auf das Konto der „Standarte 63" bei Eichborn & Co., oder durch direkte Zahlung an die SA.-Standarte 63 Oppeln, Braunes Haus.

* **Vom katholisch-kaufmännischen Verein.** Im Gesellschaftshause hielt der katholisch-kaufmännische Verein eine Versammlung ab, in der Kaufmann Piechotta über die Gauvorstandssitzung sowie über die Gründung des Kaufmännischen Vereins Oppeln berichtete. Der Verein wird in Zukunft mehr religiös-kulturelle Ziele und die Pflege der Geselligkeit fördern. Für den 23. Juli ist ein Ausflug nach dem idyllisch gelegenen Emilienhütte vorgesehen.

* **Vom Kleingartenverein.** Der Kleingartenverein Oppeln-Sakrau konnte sein 10jähriges Bestehen feiern. Aus diesem Anlaß fand ein Theaterabend statt, bei dem das Volksstück „Treu der Heimatscholle" unter Leitung von Lehrer Tkotz und Sowade zur Aufführung gelangte, während der Gesangverein „Borussia" durch Gesangsvorträge erfreute. Der 1. Vorsitzende konnte zahlreiche Gäste, darunter auch die Vertreter des Hauptvereins, begrüßen und gedachte ferner der tödlich verunglückten SA.-Männer. Nach einem stillen Gedenken spielte die Kapelle „Ich hatt' einen Kameraden". In der Festrede betonte der Vorsitzende die Geschlossenheit des Vereins und brachte auf den Reichspräsidenten und den Reichskanzler ein dreifaches „Sieg-Heil" aus, worauf das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied angestimmt wurden. Regierungsobersekretär Lind übermittelte die Glückwünsche des Provinzialverbandes, dem sich der Vorsitzende Mücke vom Hauptverein sowie Büter und Nikisch vom Bürgerverein Oppeln-Sakrau anschlossen. In Anerkennung ihrer Verdienste um den Verein wurden ausgezeichnet: Regierungs-Sekretär Lissy, Johann Laqua, Franz Reinkober, Redakteur Krawietz, Stanislaus Boczek, Regierungs-Obersekretär Lind, Frau Wwe. Buhl, Franz Reinkober, Theodor Michalczik, Johann Kowoll, Josef Kattner und Kaspar Balzer.

* **Neuer Vorsitzender im MTV.** In der Monatsversammlung des Männerturnvereins teilte

Vor dem Strafgericht Beuthen

Schwere Gefängnisstrafen für verwegene Räuber

(Eigener Bericht)

Beuthen, 18. Juli.

In der heutigen Sitzung der hiesigen Strafkammer, die einen versuchten gemeinschaftlichen schweren Raub abzuurteilen hatte, nahm der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Dr. Lehnsdorf, im Verlauf der Verhandlung Gelegenheit, darauf hinzuweisen, daß die Zeit der Gefühlsduselei vorbei sei und jedem, der es wagt, gegen die Volksgemeinschaft zu sündigen, schwerste Strafen drohen. **Jeder Deutsche müsse für seine Straftat einstehen und könne nur dann Milde des Gerichts erwarten, wenn er in reumütiger Weise der Wahrheit die Ehre gibt.**

Diese Feststellungen waren gleichzeitig Mahnworte für das Verhalten der heute zur Rechenschaft gezogenen Angeklagten Paul Niewiadomski und Walter Hoinka aus Mikultschütz, von denen letzterer erst 17 Jahre zählt. Beide waren an dem im Mai v. J. von dem inzwischen zu 6 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilten Gaworek verübten Raubüberfall auf zwei alte Frauen beteiligt, die eine Stube und Kammer in dem Dominialhof Grabowitz bei Rokittnitz bewohnen. Niewiadomski hatte damals Gaworek mitgeteilt, daß bei diesen beiden Frauen Geld zu holen sei. Gaworek bewaffnete sich darauf mit einer 08-Pistole, schlug des Nachts mit dieser eine Kammerscheibe ein und gelangte danach durch das Kammerfenster in den Wohnraum der beiden Frauen und gab zwei Schüsse gegen die Decke ab, worauf die Frauen in den Flur liefen und um Hilfe riefen. Während dieses Vorganges hatten die beiden Angeklagten vor dem Hause Schmiere gestanden und ergriffen dann mit Gaworek die Flucht, als die Hilferufe der bedrängten Frauen laut geworden waren.

Auf Grund der Beweisaufnahme, in der die Mutter des jugendlichen Angeklagten um Milde für ihren Sohn bat, da er verführt worden sei, trat der Anklagevertreter, Assessor Dr. Schindler, für strenge Bestrafung dieser verabscheuenswerten Tat ein, zumal sie gegen zwei wehrlose Frauen verübt worden sei, und beantragte gegen Niewiadomski 4 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust und gegen Hoinka 1 Jahr Gefängnis und Erziehungsmaßnahmen. Das Gericht verurteilte Niewiadomski **zu drei Jahren Gefängnis und Hoinka zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis, weil sie des gemeinschaftlichen versuchten schweren Raubes für schuldig befunden werden mußten. Bei Niewiadomski ordnete das Gericht aus Gründen der Fluchtgefahr sofortige Verhaftung an, bei Hoinka erkannte es Erziehungsmaßnahmen für notwendig, wenngleich diesem Angeklagten Bewährungsfrist gewährt wurde.**

---

der 2. Vorsitzende Lehmann mit, daß der langjährige bewährte Vorsitzende, Amts- und Landgerichtsrat Dr. Haake, sein Amt niedergelegt hat. Als neuer Führer des MTV. wurde Turnbruder Lehmann gewählt, der im Sinne der Gleichschaltung die einzelnen Sport- und Turnwarte ernennen wird. Eingehend wurde die Beteiligung an dem Deutschen Turnfest in Stuttgart besprochen, an dem 78 Mitglieder teilnehmen werden. Ueber die turnerische Ausgestaltung machte Gauoberturnwart Thiel nähere Ausführungen. Am 20. August wird in Bad Carlsruhe das Gauturnfest stattfinden. Turnbruder Glietsch hielt einen fesselnden Vortrag über **„Jahn und der Nationalsozialismus“**. Mit einem dreifachen „Sieg Heil“ auf die DT. und ihre Führer wurde die Versammlung geschlossen.

Reichspräsident von Hindenburg empfing in Neudeck den Vizekanzler von Papen zum Vortrag über die in Rom geführten Verhandlungen und den Abschluß des Reichskonkordats mit der Katholischen Kirche.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko.
Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.

Leipzig gewinnt Schmeling-Pokal

Beim 18. Deutschen Bundeskegeln in Frankfurt

Nach der feierlichen Eröffnung des 18. Deutschen Bundeskegelns in Frankfurt a. M. wurde bereits der erste größere Wettkampf mit der Durchführung des Kegelns um den Max-Schmeling-Pokal auf der Internationalen Bahn in Angriff genommen und am Montag beendet. Die ausgezeichnete Leipziger Mannschaft Grünenberger, Sitte und Schumacher hatte am Sonntagabend mit 2131 Holz die Führung, die ihr am Montag nicht mehr streitig gemacht werden konnte. Grünenberger kegelte 679 Holz, Sitte 728 und Schumacher 724 Holz. Bester Einzelkegler war jedoch der Berliner Wiese, der es auf 771 Holz brachte. Den zweiten Platz hinter Leipzig, das im Kampf um den wertvollen Wanderpreis zum zweiten Male einen deutschen Sieg errang, besetzte unter den 24 Mannschaften Nordamerika mit 2114 Holz vor München mit 2071, Frankfurt a. M. mit 2064 und Schweden mit 2030 Holz.

Der Zier- und Nutzgarten

Die beste Bekämpfung der Pflaumensäge-Wespe

Da gegen die Pflaumensäge-Wespe, die es insbesondere auf die Reineklauden und sonstigen Edelarten abgesehen hat, ohnedies recht schwer anzukommen ist, hat es keinen Sinn, sich auf weniger durchdringliche Bekämpfungsmittel einzulassen, doch auch die wirksameren Spritzmittel kann man nicht zu jeder Zeit mit Erfolg anwenden. So z. B. kann es bisweilen sehr zweifelhaft sein, ob man mit Arsengiften etwas ausrichtet, denn je nach der Wetterlage können erhebliche Verzögerungen in der Flugzeit der Wespenweibchen eintreten. Infolgedessen führt ein Vorgehen gegen die entwickelten Wespen vor der Eiablage zu oft nur zum Fehlschlag. Das Aussichtsreichste bleibt also, die Larven zu bekämpfen. Man spritzt, nachdem die Periode der Blütenblätter vorbei ist, mit einer Solbar- oder Nosprasitlösung. Man nimmt 75 Gramm Nosprasit auf zehn Liter Wasser bezw. ein Prozent Solbarlösung, welcher ein halbes Prozent Bleiarsenatpulver zugesetzt wird. Für eine Menge von 10 Liter Wasser 100 Gramm Solbar und 50 Gramm Bleiarsenatpulver. Der ersten Spritzung läßt man, ungefähr eine Woche später, eine zweite folgen. Haben die Bäume Früchte angesetzt, dann werden die von Larven besetzten Früchte heruntergeschüttelt. (Selbstverständlich darf man nur behutsam schütteln!) Die abgefallenen Früchte müssen sofort verbrannt werden. Außerdem darf man ein gründliches Kalken des Bodens nicht vergessen. Für eine Fläche von 10 Quadratmeter kommen 1 bis 1½ Kilogramm Aetzkalk in Betracht. Nach beendigtem Fruchtansatz wird der Boden umgegraben. Um auch die Puppen zu treffen, ist im kommenden Frühjahr eine Wiederholung des Kalkens und Umgrabens, und zwar bevor noch die Blüte ihren Anfang nimmt, notwendig. Da die einzelne Larve häufig ihre verderbliche Arbeit auf mehrere Früchte ausdehnt, muß man bei der Bekämpfung sehr sorgsam vorgehen; da sonst von Jahr zu Jahr wachsende Schäden zu befürchten sind.

Das kranke Kücken

Alle Sorten von Krankheiten, die das Kücken heimsuchen, müssen schon beim ersten Anzeichen unverzüglich bekämpft werden. Noch besser freilich bleibt es, wenn man durch eine gute zweckmäßige Fütterung und eine peinliche Reinhaltung den Krankheiten vorbeugt. Den weitestverbreiteten Kückenkrankheiten ist die bakterielle weiße Kückenruhr (Pullorumseuche) beizurechnen, die infolge ihrer großen Ansteckungsgefahr besonders gefürchtet wird. Die Kücken weisen schleimige Darmentleerungen von weißer Farbe auf. Je mehr die Krankheit fortschreitet, desto mehr sinkt der Kopf der Kücken vornüber. Mit der Munterkeit des Tierchens ist es bald vorbei. Hierzu kommt als weiteres deutliches Symptom eine ständig zunehmende Schwäche. Ihren Erscheinungen nach hat die Erkältungskrankheit mit der bakteriellen weißen Kückenruhr sehr große Aehnlichkeit. Die Erkältungskrankheit kann bei unsachgemäßer Pflege, namentlich durch falsche Temperaturen während der Aufzucht, durch zugige Luft usw. sehr schnell zum Ausbruch kommen. Auch bei unsachgemäßem Versand stellt sich leicht Erkältung ein. Da bei einer Erkältungskrankheit die Lunge oder die oberen Luftwege von einer Entzündung in Mitleidenschaft gezogen werden, kommt es zu Atembeschwerden, zu Nasenausfluß, außerdem stellen sich im Gesicht, und zwar in den die Augen umschließenden Partien, Schwellungen ein.

Bei der sogenannten Kolibazillose finden sich gleichfalls auffallende Uebereinstimmungen mit der weißen Kückenruhr. Sowohl die Kolibazillose wie die weiße Kückenruhr müssen durch eine ganz sorgsame Desinfektion bekämpft werden. Die Desinfektion muß sich auf den ganzen Stall und namentlich auch auf die Trinkgefäße sowie die Futterbehälter erstrecken. Des weiteren darf ein häufiges Auswechseln der Einstreu nicht vergessen werden. Als Desinfektionsmittel für das Trinkwasser kommen namentlich Ventrase und Chinosol in Betracht. Bei der Fütterung halte man anfangs mit tierischem Eiweiß zurück. Kücken, die von der Krankheit schon zu sehr mitgenommen sind, muß man, um einer weiteren Ausbreitung vorzubeugen, töten.

Die Rachitis der Kücken führt zu bösartigen Gliederverrenkungen, sodaß die Beine der Tiere ganz weit nach außen gestreckt sind. Es zeigen sich zugleich Darmkatarrhe, es stellen sich Brustbeinverbiegungen ein sowie Knochenanschwellungen, vor allem bei den Gelenken. Wird die Behandlung frühzeitig genug aufgenommen, dann lassen sich die schweren Erscheinungen der Rachitis nach und nach wieder zurückdrängen. Rachitiskranke Kücken versorge man namentlich mit genügenden Mengen von Kalksalzen. Sehr wichtig ist ferner das D-Vitamin. Ebenso kann man zum Trinkwasser einen Zusatz von Chlorkalzium geben.

Verdacht auf rote Ruhr (Kokdiziose) liegt vor, wenn der Kot schleimig und von dunkler Farbe ist. Infolge erheblicher Abmagerung werden die Tiere ständig hinfälliger. Setzt man die Tiere rechtzeitig in einen anderen Stall um, dann besteht Aussicht, daß die Krankheit bald wieder abflauen wird. Im Abstande von zwei Tagen muß der Stall regelmäßig peinlich gesäubert werden. Hierzu nimmt man eine Lösung aus dreiprozentigem Soda, und zwar muß die Lösung unbedingt kochend heiß sein. Als häufigere Kückenkrankheit wäre schließlich noch das Federzupfen und Zehenpicken („Kannibalismus“) zu erwähnen. Ein gutes Mittel für eine erfolgreiche Behandlung liegt in der mannigfaltigen Zusammenstellung des Futters. Vor allem soll an Grünfutter nicht gespart werden. Man darf es freilich den Kücken nur in mäßig zerkleinertem Zustande reichen.

Die 3 Hillmänner und ihre Mädels

35) Roman von Heinz Lorenz-Lambrecht

Hier erst gelingt es Otti, den Bruder zu unterbrechen: „Aber Flox hat doch gar nicht mit ihm gespielt! Sie liebt ihn doch!“

„Was? — So, sie liebt ihn? Das ist ja wieder eine ganz neue Lesart. Weißt du das genau? Sie liebt ihn wirklich sagst du? Woher weißt du das? Warum ist es dann zum Bruch zwischen Ullbach und ihr gekommen? Hat der Alte nicht gewollt? Wo treibt sie sich denn augenblicklich rum? Ist sie noch immer mit ihrem alten Herrn und diesem netten Henno Sporck auf der Reise? Es ist schade, daß du sie nicht mit ins Manöver gebracht hast.“

Nun, es war nicht möglich gewesen, daß Flocky und die anderen rechtzeitig zu diesem letzten Manövertag kamen. Einmal hat sie eine Panne aufgehalten, und dann war es auch nicht so einfach, das Manövergelände zu entdecken. Von Stuttgart aus fahren sie im Neckartal nordwärts und dicht an der Schlacht vorbei, ohne etwas von ihr zu sehen oder zu hören. In Neckarelz endlich hörten sie von einer Feldküchenkolonne, daß sie bei Mosbach zurück und von da auf die Höhe müßten. Nachdem sie also einen bös ausgefahrenen Feldweg hinaufgeschaukelt sind, haben sie bald die Truppen um sich. Aber die lagern jetzt nicht mehr, sie ziehen in kleineren Trupps durch das Gelände, anscheinend nach einem einzigen Punkt hin.

„Das sieht ja aus, als ob alles schon vorbei wäre!“ meint Henno.

„Frag' doch mal, was los ist!“ fordert Osse, die neben ihm sitzt.

Henno hält und wartet, bis eine Kompagnie heran ist. Fragt einen Feldwebel. Ja, das Manöver sei zu Ende, bekommt er zur Antwort. Aber die Division sammle sich noch zu einem Parademarsch dort auf dem Flachfeld vor dem Wäldchen da hinten.

„Das haben wir ja glänzend abgepaßt,“ meint Osse und dreht sich zu Flocky herum, die klein und um die Steilnase etwas blaß zwischen ihrem Vater und Joseph Hillmann sitzt. Sie ist aufgeregt, ihre Finger suchen jeden Augenblick nach einer Beschäftigung, die sie in dem engen Käfig nicht finden. Charley Roque neben ihr macht ein Gesicht, als wolle er sagen: Komödie! Aber seine Augen schielen bald nach rechts, bald nach links durch das offene Fenster und leiten dieses Bild tiefer: Junge Männer, frisch, braun und dreckig, in Trupps eng aneinander geschlossen wie Brüder aus demselben Mutterschoß. Ja, jeder Trupp bildet die kleine Einheit eines großen Volkes. Nichts unterscheidet sie voneinander, sie sind alle gleich, sie haben alle dieselbe Montur an, und sie haben auch dasselbe Blut, denselben Pulsschlag, dieselbe Gesinnung, dieselbe Aufgabe. Sie kommen von einem ernsten Sport, der eiserner diszipliniert als jener auf dem Golf-, Tennis- oder Fußballplatz. Sie haben eine Disziplin, die sie scheinbar klein und willenlos macht, aber sie macht ihre Gesamtheit groß und stark und tüchtig. An Stelle des genommenen Einzelwillens gibt sie ihnen den einer machtvollen Gesamtheit. Stolz und kühn sehen sie aus in ihren Stahlhelmen.

Henno läßt den Wagen weiterschaukeln, an der Kuppe vorbei, auf der Kritik abgehalten wird. Charley Rocques Augen leiten andres tiefer: Hunderte von Offizieren, Karten und Notizbücher in den Händen, sie hören regungslos auf eine klare, sachliche Stimme. Gerade als der Wagen in der Nähe ist, gehen die Hände an die Helme, im nächsten Augenblick ist der Haufen in heller Bewegung und bald ist Hennos Wagen eingekeilt von Pferden und Autos. Er muß abstoppen.

Osse drehte sich wieder herum und legt ihre Hand auf Flockys Knie. Flocky lächelt krampfhaft, scheu und dankbar. Sieht wieder starr zum Fenster hinaus. Im steten Wechsel schießt ihr das Blut zum Herzen und ebbt wieder zurück. Immer wieder glaubt sie Ullbach zu sehen, mal auf seinem Fuchs, mal auf seinem Rappen, wie gleich sich auch die Offiziere sehen!

Plötzlich, als sich einige Pferdeleiber unter Schenkeldruck von Hennos Wagen fortgeschoben haben, sehen sie Hannes von Hillmann und Otti auf Rufweite vor sich. Beide sind gerade im Begriff zu zwei höheren Offizieren in den Wagen zu steigen.

Osse, die sie zuerst sichtet, lehnt sich an Henno vorbei weit aus dem Fenster und schreit: „Hallo, Onkel Hannes! Hallo, Otti!“

Die beiden stutzen und winken dann lebhaft zurück. Aber man kann jetzt nicht zueinander kommen. Man verständigt sich durch Zeichen, daß man sich dort treffen wird, wo sich die Truppen sammeln.

Weiter schaukelt der Wagen, oft stockend, denn viele Wagen verstopfen jetzt den Weg. Flocky geht es viel zu langsam, ihre Fußspitzen klopfen ungeduldig auf den Boden. Am liebsten wäre sie wohl herausgesprungen und im Freien umhergelaufen. Dies eingeschlossene Warten macht sie ganz krank. Wie wird das nun gehen? Sie wird also Ullbach sehen? Er wird sie sehen! Was soll sie ihm sagen? Es wird furchtbar sein unter den Augen all der andern. Aber vielleicht wird sie nicht ein Wort zu sprechen brauchen; vielleicht, wenn er nur in ihre Augen sieht, so weiß er schon alles.

Der Wagen hält. Endlich wird man aussteigen. Man schlenkert sich die Glieder locker und sieht sich um. Ein weites, spärliches Wiesenfeld, flach und geeignet zum Parademarsch wie ein Exerzierplatz. Die Truppen stehen, in die Tiefe gegliedert, vor einem Waldsaum bereit, eine graue Masse, in der es hin und wieder auffunkelt. Vorne blitzen die zusammengestellten Musikinstrumente der Musik. Die berittenen Offiziere ragen dunkel aus dem einförmigen Menschenhaufen, die gezogenen Degen funkeln wie schmale Strahlen.

Der Wagen mit dem General und Otti kommt. Frohes Begrüßen.

Die Familie Hillmann ist vollzählig beisammen!“ ruft Osse mit Pose und nimmt dann gleich Otti in den Arm.

Der General wendet sich Charley Rocque zu. „Na, Rochus, willst du dir doch noch mal die Geschichte ansehen?“ Sein Mund zuckt in leichtem Spott. „Hast ja so etwas lange nicht zu sehen gekriegt.“

„Hab's auch nicht entbehrt,“ brummt Charley Rocque.

„Keine Kriegsstimmung!“ bittet sich Joseph aus.

Sie gehen dem Platz zu, auf dem der Chef und der Divisionär mit dem Stab halten. Die drei Hillmannmädels voraus. Flocky in der Mitte, hinter ihnen die drei Hillmänner, in der Mitte der General. Sie freuen sich alle drei über das hübsche Bild ihrer drei frischen Mädels. Henno fährt den Wagen noch nach dem Parkplatz.

Als Points sind zwei Feldwebel aufgestellt. Zwischen ihnen, etwas hinter der Linie, halten der Chef und der Divisionär. Hinter diesen beiden die Generale der anderen Divisionen mit ihren Adjutanten und die fremden Offiziere. Noch weiter zurück kommen die Zuschauer in Zivil.

Die Hillmänner bilden eine links gestaffelte Gruppe für sich. Im vorderen Glied die drei Mädels, im hinteren die drei Brüder und Henno.

Eine Kommandostimme vom Wald her — der Kommandeur des vordersten Regiments. Die Truppe im Gewehr erstarrt, wird ein einziger Körper und Wille. „Das Gewehr — über!“ Der Griff rauscht auf, man hört den Schlag bis hier her. „Parademarsch in der Regimentskolonne! Auf der Stelle getreten! Regiment — marsch!“

Die Spielleute treten an mit Trommeln und Pfeifen. Davor die Musik. Pauke und Becken holen zum Unterbrechungsschlag aus. Die Musik setzt ein. Der Marschrhythmus fliegt zurück zur Truppe, fährt in die Beine. Rechtes Bein — linkes Bein! Ein Schwingen geht durch das vorderste Regiment, pflanzt sich nach hinten fort, so weit die Pauke gehört wird. Die ganze Truppe vibriert unter dem Schlag der Pauke. Eine große Macht hat sie, die große, gutmütige Pauke.

Der Degen des Obersten zuckt senkrecht in die Luft.

„Frei...“ wird mit einem Ruck heruntergerissen: „.... weg!“

Das vorderste Regiment dröhnt heran. Alle Kompagnien mit Schützen- und leichten Maschinengewehrzügen hintereinander. Hinter jedem Bataillon die Kompagnie mit den schweren Maschinengewehren. Die Minenwerferkompagnie ist die dreizehnte.

Musik- und Spielleute sind zwischen den Points, gegenüber den Generalen, in scharfer Linie abgeschwenkt und haben kehrtgemacht. Nun stehen sie und feuern die heranziehende Truppe an.

Die Linien marschieren heran und vorbei. Wer sagt noch, es sei Mumpitz? Seht mal, da sind tausend junge Männer und noch mal tausend — hunderttausend junge Männer sind da, die in einem einzigen Gedanken zusammengehören und etwas gelernt haben, das mehr wert ist als alles andere: Pflichtgefühl, Gehorsam und die Erkenntnis von einer Heimat, die sie geboren hat und die sie nährt. Sie werfen da die Beine heraus — nicht mehr so scharf wie früher, sie sind vom rechten zum linken Flügel ausgerichtet — nicht mehr so schnurexakt wie früher, denn es gibt heute mehr und Wichtigeres zu tun als früher. Und ihre Augen hängen alle an dem, der für sie verantwortlich ist, und dem sie als dem Vertreter des ganzen Volkes den Treueid gelobt haben, den Eid, wenn das Volk in Not ist, ihre Pflicht zu tun, wo es auch sei, ohne zu fragen, ohne zu feilschen, ohne zu debattieren — das ist der große Gesamtwille dieser Menschen, die alle aussehen wie Brüder. Und der Sinn des Parademarsches? Er ist die starke, einmütige Demonstration für das Pflichtgefühl eines Volkes. Wer da sagt, es sei Mumpitz, der schnürt sich und seine eigene Jämmerlichkeit an den Pranger.

In Wellen rauscht die Musik vorüber, sie wird leiser und lauter, je nachdem sich die Lucken auftun zwischen den defilierenden Truppen. Charley Rocque hält das Kinn auf die Brust gedrückt und schielt von unten her in die grauen Reihen hinein. Das ist komisch! Verdammt, ist das mal komisch mit seinem Blut! Es ist ja nur die Musik, denkt er, ich hab' nun eben mal das Gefühl für die Musik, denkt er. Und nebenbei, ganz nebenbei nur summen in seinem Kopf die Worte: Fridericus Rex, unser König und Herr...! Weiter kommt er nicht, mehr gibt das Gedächtnis nicht her. Ist auch nicht nötig, genügt ja: Fridericus Rex, unser König und Herr...!

Alter Esel, denkt er, alter Esel von dreiundsechzig Jahren! Altes Kamel, du fängst ja schon an, kindisch zu werden! Aber die Musik wuchtet in ihn hinein: Fridericus Rex, unser König und Herr...! Die Musik wirkt wie Glut auf ihn, sie schmilzt etwas in ihm zusammen wie eine Schneeflocke, etwas löst sich da auf wie eine Quelle auf heißem Sand. Oder es vollzieht sich in einem Feuerbad eine Läuterung.

(Schluß folgt).

SPORT-BEILAGE

Rundblick vom Flaggenturm

Die geniale Anlage des 15. Deutschen Turnfestes

Inmitten des Festplatzes des 15. Deutschen Turnfestes zu Stuttgart erhebt sich der Flaggenturm. Ohne Unfall ist der 40 Meter hohe Turm aufgerichtet worden. In elf Stockwerken baut sich das steil aufsteigende Holzgebäude auf. Auf ebensoviel Treppen gelangt man zur Plattform. Von Stockwerk zu Stockwerk hebt sich das herrliche Bild des Festplatzes mehr und mehr heraus.

In ihrer großen Wucht und Größe beherrscht das Blickfeld die Festwiese, die im Hintergrund von der 400 Meter langen Stehtribüne abgegrenzt wird. Vor dem massigen Akazienwald am Neckarufer steigt der 21 Meter hohe Aussichtsturm empor, gekrönt von einem 5 Meter hohen Turnerkreuz. Die Größe der Festwiese ermißt man am besten, wenn man einen Vergleich zu der Hauptkampfbahn zieht, deren grünes Oval zur Linken sichtbar ist. Sie würde samt Zuschauerwällen vier- bis fünfmal den Raum der Festwiese bedecken können. Zur Rechten befinden sich die Spielfelder, zur Linken, abgegrenzt durch eine endlose Reihe von Ankleide- und Wettkampfzelten, die Mehrkampfplätze, deren Flächenraum den der Festwiese noch übersteigt.

Von der Höhe des Turmes aus genießt man einen Ueberblick über die Daueranlagen des Wasens, wie man ihn nicht wieder haben wird, es sei denn vom Flugzeug aus. An den Zuschauerwall der Hauptkampfbahn, der vom Marathontor durchbrochen ist, setzt sich zur Rechten die Tribüne an, deren schwungvolles Tribünendach im Profil gut zu sehen ist.

Eingerahmt von den drei Flügeln des Verwaltungsgebäudes erstreckt sich die Tennisanlage mit ihren rot leuchtenden Flächen. Das Funkhäuschen von der Höhe des Zuschauerwalles für die Tennisturnieranlage leuchtet weiß herüber, und lustige bunte Flecken geben die Sonnenschirme auf den Rasenflächen ab, unter denen die Tennisspieler und -spielerinnen in den Pausen Schatten suchen. Die Verwaltungsgebäude werden die Stätte fleißigster Arbeit beim Turnfest sein; sie beherbergen die fachliche Leitung des Deutschen Turnfestes. Auch die Presseleitung hat hier ihren Sitz. Der Turm, auf dem wir stehen, ist eingegliedert in die Gebäude, die den Haupteingang des Festplatzes umsäumen. Entlang der Straße das Turnfest-Postamt und die Schalter für die Turnfahrten. Im Viertelkreise schließen sich auf der anderen Seite die Gebäude für die Kassen, für die Polizei und die geschäftliche Leitung an. Der Eingang führt durch weite Säulengänge. Das Halbrund des Platzes schließt sich mit dem Flaggenturm in seiner reichen Beflaggung zu einem einheitlichen Bild zusammen.

Einen großen Raum nimmt auch das Verpflegungsdorf ein, denn es müssen an den Festtagen täglich in der Zeit von 11—14 Uhr 40 000 Menschen verpflegt werden. Da die gesamten Kocheinrichtungen von elektrischer Kraft betrieben werden, haben wir hier die größte elektrothermische Verpflegungsanlage Europas vor uns. Diese Groß-Ausstellung an elektrischen Herden, Kochkesseln, Bratofen, Grills usw. bildet allein eine Sehenswürdigkeit.

Der geniale Blick des Turmerbauers, Professors Bonatz, Stuttgart, hat vorausgesehen, daß mit diesem Flaggenturm ein Rundblick in die Landschaft erschlossen wird, wie er von keiner der Nachbarhöhen zu genießen ist. Ueber die Neckarbrücke hinweg schaut man weit hinein auf die Waldberge Stuttgarts. Lieblich reihen sich die Vororte Gaisburg und Gablenberg hintereinander, über die Festwiese hinweg die grünen Waldberge bei Wangen. Weit hinaus bis zur Alb hin geht der Blick neckaraufwärts. Das Gesamtbild wird zweifellos beherrscht von den Weinbergen auf dem rechten Neckarufer, deren rote Erde jetzt mit grünen Reben bedeckt ist. Hoch auf ragt der Württemberg mit seinem stolzen Kuppelbau.

Etwa 1800 Schlesier in Stuttgart

Am 22. bzw. 25. Juli werden zum 15. Deutschen Turnfest in Stuttgart zwei Sonderzüge von Schlesien nach Stuttgart fahren. 161 Vereine sind aus Schlesien für Stuttgart angemeldet, die sich mit etwa **1300 Turnern und 500 Turnerinnen** an den Wettkämpfen beteiligen werden. Breslau entsendet 23 Vereine mit 400 Teilnehmern, **Oberschlesien 20 Vereine mit 200 Teilnehmern,** die Bezirke Oberlausitz und Riesengebirge je 19 Vereine, Zobten 13 Vereine. Von den Vereinen sind am stärksten vertreten der Nationalsozialistische Turnverein und der Alte Turnverein Breslau mit je etwa 100 Teilnehmern. Besonders stark vertreten werden auch die Turnvereine Glatz, Neurode, Liegnitz, Jauer, Görlitz, Penzig, Hirschberg, Namslau, Oels, Gleiwitz und Oppeln sein.

Die Zahl der Wettkämpfe in Stuttgart ist überaus groß, allein das Schwimmprogramm umfaßt 51 Konkurrenzen. Die schlesischen Turner dürften nach ihren bisher gezeigten Leistungen bei den Wettkämpfen nicht ungünstig abschneiden, einige haben sogar Aussicht, auf den ersten Plätzen zu landen. Schlesien beteiligt sich ferner an dem großen Wettkampf der Gaue. Etwa 600 Turner und Turnerinnen werden hier für die schlesische Heimat kämpfen.

Nach Beendigung des Turnfestes unternimmt die Mehrzahl der schlesischen Turner Turnfahrten durch Süddeutschland.

Reichsbahnbezirks-Jugendtreffen in Beuthen

Mit 600 Teilnehmern in der Hindenburg-Kampfbahn

Der Reichsbahndirektionsbezirk Oppeln im Bund der Deutschen Reichsbahn-Turn- und Sportvereine führt sein diesjähriges Reichsbahn-Bezirksjugendtreffen, das er gleichzeitig zu einem großen nationalen Grenzlandtreffen ausbaut, am kommenden Sonnabend und Sonntag in Beuthen durch. Ueber 600 weibliche und männliche Jugendliche der Reichsbahnsportvereine aus Gleiwitz, Oppeln, Neiße, Ratibor, Leobschütz, Kandrzin, Groschowitz, Königl.-Neudorf, Peiskretscham und Annaberg werden sich an diesen Tagen in Beuthen einfinden und im friedlichen Wettstreit ihre Kräfte messen. Ein ungezwungenes fröhliches Lagerleben, gemeinschaftliche Speisungen, Morgen- und Abendfeiern, Besichtigungen, Volkstänze und ein Heimabend am Sonnabend im Evangelischen Gemeindehaus, in dessen Mittelpunkt eine Propagandarede des stellvertretenden Kreisführers der NSDAP., Alfred Schneider, steht, werden den Rahmen um die verschiedenen Sportkämpfe und Spiele bilden. Oberschlesiens Reichsbahnsportjugend wird also in Beuthen erstmalig im neuen Reich öffentlich für die Idee der Körper und Geist stärkenden Leibesübungen werben. Die gesamte Veranstaltung steht unter dem Protektorat des Reichsbahndirektionspräsidenten Meinecke, Oppeln, sowie des Sportdezernenten des Reichsbahnbezirks, Reichsbahnoberrats Rosien, und des NSDAP.-Jugendführers in Beuthen, Hans Tenschert.

Allerlei vom Fußballsport

Die Mannschaften für das Hitler-Pokal-Endspiel

Brandenburg und Bayern haben mit 6:2 Siegen die Vorschlußrunde im Wettbewerb um den Pokal des Reichskanzlers Adolf Hitler überstanden und sich damit für das am kommenden Sonntag im Deutschen Stadion zu Berlin stattfindende Endspiel qualifiziert. Dieses Endspiel wird ein großer sportlicher Erfolg werden und muß darüber hinaus Mittelpunkt einer Kundgebung sein, die von der vollzogenen

Eingliederung des Sports in den neuen Staat

ein eindrucksvolles Zeugnis ablegt. Aber auch schon mit Rücksicht auf den guten Zweck der Veranstaltung, dessen Ertrag der Spende für die Opfer der Arbeit zugeführt wird, muß die Berliner Fußballgemeinde bei diesem Spiel vollzählig zur Stelle sein. Die beiderseitigen Mannschaften für den Endkampf stehen fest. Sowohl Brandenburg als auch Bayern treten mit der bestmöglichen Besetzung an. Danach werden sich folgende Mannschaften dem Schiedsrichter stellen:

Berlin (Brandenburg): Tor: Riehl (Spandauer SV.); Verteidiger: Emmerich, Brunke (beide Tennis-Borussia); Läufer: Weick (Minerva), Normann (Viktoria), Appel (Berliner SV. 92); Angriff: Ruch, Sobek (beide Hertha-BSC.), Katzer I (Tennis-Borussia), Kirsei (Hertha-BSC.), Pahlke (Tennis-Borussia).

Bayern: Tor: Jakob (Jahn Regensburg); Verteidiger: Haringer (Bayern München), Wendl (München 1860); Läufer: Breindl, Goldbrunner (beide Bayern München), Oehm (1. FC. Nürnberg); Angriff: Bergmaier, Krumm, Rohr (sämtl. Bayern München), Lachner (München 1860), Frank (Sp.-Vg. Fürth).

Internationale üben in Berlin

Die zur Zeit im Deutschen Stadion zu einem Kursus zusammengezogenen Fußballspieler, unter denen sich zahlreiche Internationale befinden, tragen am Mittwoch, 19. Juli, auf dem Platz des Berliner FC. Preußen ein Uebungsspiel aus. Folgende Mannschaften will Bundestrainer Nerz gegenüberstellen: I. Buchloh; Münzenberg, Busch; Janes, Bender, Breuer; Albrecht, Szepan, Hohmann, Kuzorra, Kobierski. II. Dieckhoff; Stührck, Munkert; May, Sold, Schulz; Langenbein, Rohwedder, Pörtgen, R. Hofmann, Fath. Die erste, nur aus westdeutschen Spielern zusammengestellte Einheit scheint die stärkere Mannschaft zu sein. Dennoch wird die andere Elf, in der man einige sehr interessante Spieler findet, einen beachtenswerten Gegner abgeben.

Juventus Turin in Deutschland

Es bestehen Aussichten, daß die hervorragende italienische Fußballmannschaft von Juventus Turin demnächst eine Wettspielreise durch Deutschland unternimmt. Kommt der Abschluß der Reise zustande, so werden die Italiener in Berlin gegen Viktoria, in Düsseldorf gegen den deutschen Meister Fortuna, in Dresden gegen den DSC. und in München gegen den FC. Bayern spielen.

Krise im ungarischen Fußballsport

Durch die unumschränkte Herrschaft des Berufsspielertums in Ungarn ist der Amateur-Fußballsport in finanzieller Hinsicht nahezu zum Erliegen gekommen. Jetzt ist eine offene Krise ausgebrochen, und zwar durch einen Schritt des Amateurverbandes. Die Amateurvereine ließen dem Landesrat für Körperkultur, Kelemen, eine Denkschrift überreichen, in der sie ihre als notwendig bezeichneten Forderungen aufgestellt hatten. Die Amateure verlangen, daß man ihnen in erster Linie die Möglichkeit geben müsse, mit den Berufsspieler-Mannschaften in einer National-Liga in Konkurrenz zu treten. Des weiteren wird der Abbau des große Mittel verschlingenden großen Verwaltungs-Apparates gefordert. In der Verwaltung des neu zu bildenden Verbandes, dem alle Vereine angehören sollen, wollen die Amateure gerechterweise maßgebenden Einfluß haben. Nach den Aeußerungen des Präsidenten Kelemen ist mit einer Neuordnung im ungarischen Fußballsport zu rechnen. Möglicherweise wird von der Regierung ein Kommissar mit der Durchführung der notwendigen Reformen betraut werden.

Tennis in Oberschlesien

In der Ferienzeit hat der Turnierbetrieb etwas nachgelassen. Als restliches Verbandsspiel wurde in Gleiwitz die Begegnung zwischen den Damenmannschaften von Blau-Weiß und Sportfreunde um die Kreismeisterschaft ausgetragen. Die Damen von Blau-Weiß Gleiwitz befanden sich in guter Spiellaune und fertigten die Sportfreunde-Damen überraschend hoch mit 9:0 Punkten. 18:1 Sätzen und 112:47 Spielen ab. Durch diesen überlegenen Sieg wurden die Blau-Weißen Kreismeister in der A-Klasse und werden nunmehr an den Aufstiegskämpfen in die oberschlesische Ligaklasse teilnehmen. Neben die Gleiwitzerinnen haben sich für diese Kämpfe die Damenmannschaften von Schwarz-Weiß Beuthen und Ratibor 03 qualifiziert. Die Ausscheidungsspiele werden im nächsten Monat ausgetragen.

Von Oberschlesiens Handballfeldern

Auf Oberschlesiens Handballfeldern herrschte wieder einmal ein reger Spielbetrieb. In Gleiwitz standen sich die Lokalrivalen, Polizei und Germania, gegenüber. Die Polizisten führten ein schönes Spiel vor und beherrschten völlig das Feld. Ihre Ueberlegenheit drückten sie durch einen hohen 8:2-Sieg aus. Eine kombinierte Mannschaft von Friesen und ATV. Beuthen mußte sich sehr strecken, um die aufopfernd spielenden Handballer vom TV. Schomberg mit 2:1 zu schlagen. In Oppeln wurde ein Handballturnier abgewickelt, das leider dem Regen zum Opfer fiel. Das einzige Spiel brachte die zweite Mannschaft von Post Oppeln mit MTV. Oppeln zusammen. Post gewann sicher, nachdem sie schon zur Pause mit 6:1 in Führung lagen, mit 8:5. ATV. Neiße hatte sich Schlesien Neiße verschrieben und siegte nach gefälligem Spiel mit 8:3.

Kehraus in Zoppot

Die am Sonntag verregneten Entscheidungen des Zoppoter Tennisturniers fielen am Montag, obwohl auch an diesem Tage die Wettkämpfe durch reichlichen Regen gestört wurden. Im Herreneinzel um die Meisterschaft des Ostens sicherte sich der Berliner Henkel II durch einen 8:6, 6:4, 6:3-Sieg über Tüscher den Titel. Im Dameneinzel um die Meisterschaft der Freien Stadt Danzig kam Frau Schomburgk, Leipzig, zu einem 6:4, 3:6, 6:3-Erfolge über Frl. Kallmeyer, Berlin. Das Herrendoppel sah die Berliner Gebr. Henkel als Sieger, die die Schlesier Fromlowitz/von Gustke 6:8, 6:3, 8:6, 6:2 ausschalteten. Im Gemischten Doppel waren Frl. Kallmeyer/Lorenz über Hein/Tüscher mit 8:6, 2:6, 6:0 siegreich.

Reichsbankdiskont 4%
Lombard 5%

Berliner Börse 18. Juli 1933

Diskontsätze

New York 2 1/2% Prag 5%
Zürich .....2% London 2%
Brüssel ..3 1/2% Paris 2 1/2%
Warschau 6%

Kassa-Kurse

Verkehrs-Aktien

	heute	vor.
AG.f. Verkehrsw.	42	44 7/8
Allg. Lok. u. Strb.	84	83 1/2
Dt.Reichsb.V.A.	99 3/4	99 5/8
Hapag	15 1/2	16 1/2
Hamb.Hochbahn	55 7/8	55 7/8
Hamb. Südamer.	22	19 1/2
Nordd. Lloyd	16 1/2	17 1/4

Bank-Aktien

	heute	vor.
Adca	44 3/4	44 3/4
Bank f. Br. Ind.	86 1/2	86 1/2
Bank f. elekt.W.	56 1/4	57
Berl.Handelsges	90 1/4	90 1/4
Com. u. Priv.B.	50 1/4	50 1/4
Dt. Bank u. Disc.	54 1/2	54 1/4
Dt.Centralboden	57 1/2	57
Dt. Golddiskont.		100
Dt. Hypothek. B.	62 1/2	61 1/4
Dresdner Bank	45 1/4	45 1/4
Reichsbank	149	147 1/4
SächsischeBank		115

Brauerei-Aktien

	heute	vor.
Berliner Kindl	268 1/2	255
DortmunderAkt.	162 1/2	162
do. Union	192	189
do. Ritter		88
Engelhardt		105 1/2
Löwenbrauerei		89
Reichelbräu	141 1/2	139 1/2
Schulth.Patzenh.	118 1/4	118 3/4
Tucher		78

Industrie-Aktien

	heute	vor.
Accum. Fabr.	169 3/4	168 3/4
A. E. G.	22 1/2	23
Alg. Kunstzijde	37	36 1/4
Ammend. Pap.		64 1/8
AnhalterKohlen	76 1/4	75 1/4
Aschaff. Zellst.	17 3/4	16
Basalt AG.	22 1/2	22 1/8
Bayr. Elektr. W.		99 1/2
do. Motoren W.	125 1/4	125 1/2
Bemberg	51 1/2	50 3/4
Berger J., Tiefb.	163 1/2	163 3/4
Bergmann		11 1/2
Berl.Guben.Hutf.		110
do. Karlsruh.Ind.	74 1/2	73
do. Kraft u.Licht	107 1/4	106 3/4
do. Neuroder K.		39 1/4
Berthold Messg.		30 3/4
Beton u. Mon.		78 1/4
Braunk. u. Brik.	179	178
Brem. Allg. G.		85
Brown Boveri		14 7/8
Buderus Eisen.	74 1/2	74 1/4
Charl. Wasser	72	72 3/4
Chem. v. Heyden	64 1/2	65
I.G.Chemie 50%	130	128 1/2
Compania Hisp.	182 3/4	181 1/4
Conti Gummi	158	158 1/2
Daimler Benz	31	30 1/8
Dt. Atlant. Teleg.	111 1/4	109 1/2
do. Baumwolle	84 7/8	85
do. Conti Gas Dess.	109 3/4	109 1/2
do. Erdöl	115	115 7/8
do. Kabel.	65	64 1/2
do. Linoleum	44	44 1/2
do. Steinzeug.	84	80
do. Telephon	53	54 1/2
do. Ton u. Stein	41 1/4	41 1/4
do. Eisenhandel	45 1/4	45 1/2
Doornkaat		48
Dynamit Nobel	63 1/4	63 1/2
Eintracht Braun.	161	158
Eisenb. Verkehr.	87	86
Elektra		115
Elektr.Lieferung	88 1/2	86
do. Wk. Liegnitz		125
do. do. Schlesien	74 1/4	74 1/8
do. Licht u. Kraft	105	103 1/4
Eschweiler Berg.		200
I. G. Farben	132	132 1/2
Feldmühle Pap.	61	61 1/2
Felten & Guill.	51 1/2	51 3/4
Ford Motor	45	45
Fraust. Zucker	93 3/4	93 3/4
Froebeln. Zucker	101	101 1/4
Gelsenkirchen	63 3/4	61 7/8
Germania Cem.	55 1/2	54 1/4
Gesfürel	85 1/2	84 1/2
Goldschmidt Th.	46 1/8	47
Görlitz. Waggon	22	20 1/2
Gruschwitz T.	82	81
Hackethal Draht	35	35
Hageda	59 3/4	59 1/4
Halle Maschinen	47 1/2	50 1/2
Hamb. Elekt.W.	99 3/4	99 3/4
Harb. Eisen	62	62 1/2
do. Gummi	24	23
Harpener Bergb.	98	99 3/4
Hemmor Cem.	122 3/4	122
Hoesch Eisen	67 7/8	66 1/2
HoffmannStärke		76 3/4
Hohenlohe	15	14 3/4
Holzmann Ph.	56 7/8	55 3/4
Hotelbetr.-G.	43 1/2	41
Huta, Breslau	56	55
Hutschenr. Lor.		35
Ilse Bergbau		154
do.Genußschein.	113	113 3/4
Jungh. Gebr.	34 1/2	35
Kahla Porz.	9	9
Kali Aschersl.	125	124 3/4
Klöckner	59 7/8	59 1/2
Koksw.&Chem.F.	80	79 1/2
Köln Gas u. El.	63 1/4	63 1/4
KronprinzMetall	65	65
Lahmeyer & Co	123 7/8	123 3/4
Laurahütte	17 1/2	16 1/4
Leopoldgrube	40 1/2	37
Lindes Eism.	76 1/4	76 3/4
Lindström		
Lingel Schuhf.		43
Lingner Werke	76	75
Magdeburg. Gas		46
do. Mühlen	119 1/4	118
Mannesmann	65 1/4	64 5/8
Mansfeld. Bergb.	24 7/8	24 5/8
Maximilianhütte	117 1/2	116 1/2
Maschinenb.-Unt	46 3/8	45
do. Buckau	56	56 1/2
Merkurwolle		82
Meinecke H.		43
Metallgesellsch.	56 1/4	57
Meyer Kauffm.	49	49
Miag	54 1/2	53 1/4
Mimosa	202	205
Mitteldt. Stahlw.	58	58
Mix & Genest		28 1/4
Montecatini		33 1/4
Mühlh. Bergw.		86
Neckarwerke	74 1/2	74 3/4
Niederlausitz.K.	155	153 1/4
Oberschl.Eisb.B.	8 1/2	8 1/2
Orenst. & Kopp.	39	38 3/4
Phönix Bergb.	38 1/2	38 1/8
do. Braunkohle		76
Polyphon	28	27
Preußengrube		90
Rhein. Braunk.	205	206 1/2
do. Elektrizität		98
do. Stahlwerk	92	92
do. Westf. Elek.	84 3/8	85 1/2
Rheinfelden	93	94
Riebeck Montan		87
J. D. Riedel	47	46
Roddergrube		468
Rosenthal Porz.	39 1/4	40 3/4
Rositzer Zucker		63 1/2
Rückforth Ferd.		40 7/8
Rütgerswerke	60 1/2	59 1/2
Salzdetfurth Kali	168 1/4	168 1/4
Sarotti	72	70
Saxonia Portl.C.		65 1/2
Schering		170
Schles. Bergb. Z.		21 3/4
do. Bergw.Beuth.	78 1/2	78 1/2
do. u. elekt.GasB.	96 1/2	95 1/4
do. Portland-Z.	59	56
Schubert & Salz.	175 3/4	174 1/4
Schuckert & Co.	106 1/2	108 1/8
Siemens Halske	157 3/8	157 1/2
Siemens Glas	42 1/4	43 1/2
Siegersd. Wke.	48 1/8	48 1/4
Stock R. & Co.	19 7/8	20
Stöhr & Co. Kg.	110 3/4	109 1/4
Stolberger Zink.	39 1/4	38 1/2
StollwerckGebr.	73	73
Südd. Zucker		150 1/4
Tack & Cie.		134
Thörls V. Oelf.		82
Thür. Elek u. Gas.		82
do. GasLeipzig	108	109 1/2
Tietz Leonh.	17 1/2	17
Trachenb. Zuck.	109 1/2	109 1/2
Transradio		89 1/2
Tuchf. Aachen	105	102 1/4
Union F. chem.	76 3/4	77
Varz. Papierf.	10	9 7/8
Ver. Altenb. u. Strals. Spielk.		95
Ver. Berl. Mört.		53
do. Dtsch.Nickw.	72	71
do. Glanzstoff	47 1/2	49
do. Schimisch.Z.	62	61 1/2
do. Stahlwerke	37 3/4	38 1/4
Victoriawerke	39 1/2	36 1/2
Vogel Tel.Draht	57 3/8	56 3/4
Wanderer	88	84
Westeregeln	126 1/2	125 3/4
Westfäl. Draht		79 3/4
Wunderlich & C.		32 3/8
Zeiß-Ikon	52 1/2	52 1/2
Zeitz Masch.		32
Zellstoff-Waldh.	41 1/4	41 1/4
Zuckrf.Kl.Wanzl		73 1/2
do. Rastenburg	79 3/4	80
Otavi	14 1/8	15
Schantung	40	39

Unnotierte Werte

	heute	vor.
Dt. Petroleum	61 1/4	61 1/2
Kabelw. Rheydt		115
Linke Hofmann	37	37
Oehringen Bgb.	112	112
Ufa		52 1/4
Burbach Kali	15	15 1/2
Wintershall	96 1/2	96—97
Diamond ord.	4 3/4—5	4 5/8
Chade 6% Bonds	205	
Ufa Bonds	77	77 1/2

Renten-Werte

	heute	vor.
Dt.Ablösungsanl	11 1/4	11
do.m.Auslossch.	76 1/8	75 1/2
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935	68 3/4	69
5 1/2% Int. Anl. d. Deutsch. R.	81	81
6% Dt.Reichsanl.	83	83
7% do. 1929	95	95
Dt.Kom.Abl.Anl.	68 1/4	68
do.ohn.Ausl.Sch.	10	10
do.m.Ausl.Sch.II	89 1/2	89 1/4
8% Niederschl. Prov. Anl. 28		73 1/4
7% Berl. Verk. Anl. 28	63 1/2	63 1/2
8% Bresl. Stadt-Anl. v. 28 I.		60,5
8% do. Sch. A. 29	62 1/8	62
8% Ldsch.C.GPf.	73 1/2	73 1/4
8% Schl. L.G.Pf.	75	75
4 1/2% do. Liq.Pfd.	78	78
5% Schl.Lndsch. Rogg. Pfd.	5,67	6
8% Pr.Ldrt.G.Pf.	86	85 1/2
4 1/2% do. Liqu.Pf.	89 1/2	88 1/2
8% Pr. Zntr.Stdt. Sch.. G.P.20/21	76 3/4	77
8% Pr. Ldpf. Bf. Ast.G.Pf. 17/18	81 1/2	81 1/2
8% do. 13/15	81	80 3/4
8% Preuß. C.B.G. Pfd. 27	80 1/2	80
5 1/2% do. Liqu,Pf.	83 1/4	82 1/4
8% Schl. Bod. G. Pfd. 3—5	79 3/4	79 3/4
8% Schles. G. C. Obl 20	66	65

Schutzgebietsanleihe

	heute	vor.
4% Dt. Schutzgebietsanl. 1908	7.1	7,2
do. 1909	7,1	7,2
do. 1910	7,15	7,2
do. 1911	7,10	7,2
do. 1913	7,10	7.2
do. 1914	7,15	7

Industrie-Obligationen

	heute	vor.
6% I.G.Farb.Bds.	117 1/2	118
8% Hoesch Stahl	89	89
8% Klöckner Obl.		
6% Krupp Obl.	84	83,9
7% Mitteld.St.W.	74,4	74,9
7% Ver. Stahlw	55 1/8	55 5/8

Ausländische Anleihe

	heute	vor.
5% Mex.1899abg.	8,7	9 3/8
4 1/2% Oesterr.St. Schatzanw.14		14 3/4
4% Ung. Goldr.	5,35	5,4
4% do. Kronenr.		1/4
4 1/2% do. St.R.13		5
4 1/2% do. 14		5,1
5% Rum. vr. Rte.	4,55	4,3
4 1/2% do. 1913	9	9
4% do. ver. Rte.	4 1/8	4 1/4
4% Türk.Admin.		3
do. Bagdad	4,7	5,05
do. von 1905		5,05
4% do. Zoll. 1911	4 7/8	5,3
Türkenlose		5,60
2 1/4% Anat. I u. II	24 3/4	25,3
4% Kasch. O. Eb.		11 1/2
Lissab.StadtAnl.	42	44

Reichsschuldbuch-Forderungen

6% April—Oktober

fällig 1933	
do. 1934	99 1/2 G
do. 1935	98 1/4—99 3/8
do. 1936	96 1/4—97 1/8
do. 1937	92 1/8—93 1/8
do. 1938	90 1/8—91
do. 1939	85 5/8 G
do. 1940	85 1/8—86 1/4
do. 1941	82 7/8—84
do. 1942	81 5/8—82 5/8
do. 1943	80 3/8—81 5/8
do. 1944	79 1/8—80 1/4
do. 1945	78 7/8—80
do. 1946/48	78 7/8—80

Banknotenkurse

Berlin, 18. Juli

	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer.1000-5 Doll.	2,86	2,88
do. 2 u. 1 Doll.	2,86	2,88
Argentinische	0,87	0,89
Brasilianische	—	—
Canadische	2,73	2,75
Englische, große	13,94	14,00
do. 1 Pfd.u.dar.	13,94	14,00
Türkische	1,89	1,91
Belgische	58,43	58,67
Bulgarische	—	—
Dänische	62,23	62,47
Danziger	81,44	81,76
Estnische	—	—
Finnische	6,11	6,15
Französische	16,41	16,47
Holländische	169,21	169,89
Italien. große	22,06	22,14
do. 100 Lire und darunter	22,26	22,34
Jugoslawische	5,28	5,32
Lettländische	—	—
Litauische	41,47	41,63
Norwegische	70,11	70,39
Oesterr. große	—	—
do. 100 Schill. u. darunter	—	—
Schwedische	71,91	72,19
Schweizer gr.	80,99	81,31
do. 100 Francs u. darunter	80.99	81,31
Spanische	34,93	35,07
Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron.	—	—
Tschechoslow. 500 Kr. u. dar	12,41	12,46
Ungarische	—	—

Ostnoten

	G	B
Kl. poln. Noten		
Gr. do. do.	46,95	47,35

Kein Ausruhen für nationalsozialistische Minister

Für die Regierung der nationalsozialistischen Revolution gibt es keine Ferien. Zwar wird ein Teil der Minister, die in den letzten Monaten in geradezu beispielloser Weise beansprucht worden sind, weil sie ein riesiges Trümmerfeld abzuräumen und gleichzeitig neu zu bauen hatten, in den nächsten Monaten nicht in Berlin weilen, aber sie werden sich trotzdem nicht ausruhen, sondern in der Erkenntnis, daß man nicht nur vom grünen Tisch regieren kann, sondern immer wieder ins Volk hineingehen muß, um seine Wünsche und seinen Willen kennen zu lernen, in die verschiedenen Gebiete des Reiches reisen, um dort an Ort und Stelle ihre Arbeit fortzusetzen.

Sonderbeauftragte für die Neubildung des Bauerntums

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 18. Juli. Auf Grund des Reichsgesetzes über die Neubildung deutschen Bauerntums vom 14. Juli 1933 hat der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Walter Darré, Walter Granzow, Schwerin, mit der Einleitung aller derjenigen Arbeiten und Maßnahmen beauftragt, die notwendig sind, um die Durchführung des Gesetzes vorzubereiten. Zu seiner Unterstützung ist ihm der Sonderbeauftragte des Reichsernährungsministers für das Siedlungswesen, Dr. Kurt Kummer, als Gehilfe beigegeben worden.

Bevorzugte Einstellung von SA.-Männern

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 18. Juli. Der Preußische Justizminister Kerrl weist in einer Verfügung über die Einstellung von Arbeitskräften darauf hin, daß die Befreiung Deutschlands das Verdienst des in jahrelangem opfervollen Kampfe dem Führer treu ergebenen SA.-Mannes sei. In allen Fällen, in denen gesetzliche Bestimmungen nicht entgegenstünden, sei bei Einstellung von Hilfskräften nach Prüfung der Eignung in erster Linie darauf zu achten, daß **alte erprobte Kämpfer der nationalen Erhebung, besonders SA.-Männer in den normalen Arbeitsprozeß eingeführt werden.**

„Im Rahmen der aufgenommenen Arbeitsschlacht ordne ich daher an", so heißt es, „daß in jedem Einzelfalle bei Einstellung einer Hilfskraft geprüft wird, ob ein altbewährter SA.-Mann zur Einstellung zur Verfügung steht, daß die Art dieser Prüfung aktenkundig gemacht wird und daß einem solchen über die notwendige Eignung verfügenden SA.-Mann anderen Bewerbern gegenüber im Rahmen der Gesetze der Verzug gegeben wird.

Noch immer Imbusch?

Separatisten an der Saar

Millionenverluste der ehemaligen Christlichen Gewerkschaften

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 18. Juli. Dr. Ley, der Führer der Deutschen Arbeitsfront, hat sich veranlaßt gesehen, vor gewissen Wühlmäusen und ihren Quertreibereien zu warnen. Er hat dabei ausdrücklich auf die Namen von Führern der ehemaligen Christlichen Gewerkschaften hingewiesen, die sich nach der nationalsozialistischen Revolution nicht genug tun konnten in Loyalitätsbeteuerungen gegenüber den neuen Machthabern. Sie wollten dadurch offenbar vergessen machen, welch maßloser Beschimpfungen der nationalsozialistischen Bewegung und ihres Führers sich die Christlichen Gewerkschaften noch auf ihrem Düsseldorfer Kongreß im September 1932 schuldig gemacht haben.

„Wenigstens überrascht es nicht," so schreibt die „Berliner Börsen-Zeitung", „daß Dr. Ley es jetzt für notwendig erachtet, öffentlich eine recht deutliche Warnung an diese Kreise zu richten, hat doch ein maßgeblicher Führer des Gewerkvereins Christlicher Bergarbeiter an der Saar, der Gewerkschaftssekretär Kuhnen, kürzlich in einer Vertrauensmännerversammlung seines Verbandes zu Saarbrücken ganz offen die wahre Meinung seiner Kreise über das neue Deutschland kundgetan und erklärt, daß

der Gewerkverein Christlicher Bergarbeiter an der Saar gar nicht daran denkt, sich irgendwie nach dem neuen Deutschland umzustellen,

wobei er es nicht unterließ, in verschleierter Form mit Separatismus zu drohen. Es steht fest, daß Imbusch nach wie vor engste Fühlung mit Kuhnen und dem Saargebiet hält, wohin er **große Teile seines Gewerkschaftsvermögens verschoben hat.**

Herr Imbusch hätte wirklich allen Grund, sich so still wie möglich zu verhalten und überhaupt nicht mehr von sich reden zu machen, ist der Oeffentlichkeit doch gerade eben wieder seine unheilvolle Tätigkeit in Erinnerung gebracht worden durch das Konkursverfahren gegen das große Düsseldorfer Baugeschäft Salz & Schmidt. Bei dieser Pleite verliert der Christliche Bergarbeiterverband, der sich einst der Führung des Herrn Imbusch anvertraut hat, **300 000 bis 400 000 Mark.** Man weiß ja, daß das nur einer von den zahllosen schweren Verlusten ist, die sich diese Gewerkschaftsgrößen

auf Kosten der ihr anvertrauten Arbeitergelder

glaubten leisten zu dürfen. Zu den schon bekanntgewordenen Millionenverlusten, die Imbusch verschuldet hat, werden noch weitere Summen folgen, die unter seiner obersten Führung im Saargebiet verlorengegangen sind. Wenn nunmehr eine Warnung vor dem Treiben dieses Mannes notwendig geworden ist, so spricht das immerhin für eine ziemliche Dreistigkeit.

Fördernde Mitglieder der NSDAP. keine Parteimitglieder

(Telegraphische Meldung.)

München, 18. Juli. Der Reichsschatzmeister der NSDAP., Schwarz, gibt, wie die „Nationalsozialistische Parteikorrespondenz" mitteilt, bekannt:

Es besteht Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß Mitglieder von Fördererorganisationen nicht gleichzeitig eingeschriebene Mitglieder der NSDAP. sind, sofern sie nicht gesondert ihren Beitritt zur NSDAP. erklärt haben. Gesuche fördernder Mitglieder um Aufnahme in die Partei können auf Grund der Mitgliedersperre zurzeit nicht berücksichtigt werden.

Strafanzeigen gegen Redakteure

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 18. Juli. Der Reichsminister des Innern hat gegen den Schriftleiter der in Leipzig erscheinenden Zeitschrift „Die neue Literatur" und gegen den verantwortlichen Redakteur der Berliner „Kreuzzeitung" wegen der von diesem erhobenen Angriffe gegen leitende Beamte des Reichsministeriums des Innern und gegen die in seinem Auftrage tätigen Hauptredakteure des „Handwerkerbuch des Grenz- und Auslandsdeutschtums" in Kiel Strafanzeige erstattet.

Kaiserbilder dürfen wieder angebracht werden

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 18. Juli. Nachdem das Preußische Staatsministerium vor einigen Wochen die Aufhebung des Staatsministerialbeschlusses vom Februar 1920 über die Entfernung der Kaiserbilder und Hoheitszeichen aus den staatlichen Gebäuden beschlossen hat, sind jetzt die entsprechenden Runderlasse auch soweit sie die Entfernung von Bildern, Büsten oder Statuen von Mitgliedern des früheren königlichen Hauses aus Räumen der Landesbehörden oder Selbstverwaltungskörpern betreffen, aufgehoben worden. In einem Runderlaß wird darauf hingewiesen, daß solche etwa noch vorhandenen **Bilder, Büsten usw. wieder angebracht werden können, soweit Kosten dadurch nicht entstehen.** Die Entscheidung ist den Leitern der einzelnen Behörden überlassen.

Auch in Amerika:

„Gemeinnutz vor Eigennutz!"

(Telegraphische Meldung)

New York, 18. Juli. In einer Rundfunkansprache äußerte Präsident Roosevelt u. a., allzu viele Amerikaner gehen darauf aus, **mit möglichst geringer Arbeitsleistung viel Geld zu verdienen.** Es sei an der Zeit, daß jeder Amerikaner auf dieses der Einzelperson und der ganzen Nation schädliche Bestreben, etwas ohne Gegenleistung zu erhalten, verzichte. Jeder sollte sich klar machen, daß ein befriedigender und sicherer Gewinn nur durch redliche Arbeit erlangt werden könne.

Haussuchungen bei Kasseler Freunden Scheidemanns

Beschlagnahme von Greuelphotographien

(Telegraphische Meldung)

Kassel, 18. Juli. Auf Grund der landesverräterischen Veröffentlichungen Scheidemanns in der ausländischen Presse, wurden bei verschiedenen Kasseler Freunden Scheidemanns Haussuchungen abgehalten, um festzustellen, ob diese mit ihm in Verbindung stehen und ob sie irgendwelche Vermögenswerte von ihm in Verwahrung haben. Die Haussuchung hatte bei Rechtsanwalt Zinn ein überraschendes Ergebnis. Man fand bei ihm eine Anzahl jener Greuelphotographien, wie sie in ausländischen Zeitungen abgebildet waren. Insgesamt wurden in dieser Angelegenheit fünf Personen festgenommen.

Ehemaliger Landtagsabgeordneter erschossen

(Telegraphische Meldung)

Frankfurt a. M., 18. Juli. Der aus der Boxheimer Dokumentenaffäre bekannte ehemalige Landtagsabgeordnete Schaefer, der sich fälschlicherweise als Doktor ausgegeben hatte, ist auf einer über einem Eisenbahnkörper führenden Brücke im Frankfurter Stadtwald erschossen worden. Die unbekannten Täter haben die Leiche dann über das Brückengeländer auf den Bahnkörper geworfen, wo sie heute früh von der Polizei gefunden wurde. Die Leiche wies drei Schußwunden auf. Schaefer gehörte einige Zeit der NSDAP. an, wurde später aus der Partei ausgeschlossen.



Handel — Gewerbe — Industrie



Hypothekarschulden-Moratorium in Polen

Verheerende Auswirkungen für Schuldner und Gläubiger / Eine Reform dringend notwendig

Im Zuge der Entschuldungsaktion der polnischen Regierung ist letztens ein Gesetz erschienen, das bei Hypothekardarlehen, die vor dem 1. Juli 1932 aufgenommen wurden, den bisher zulässigen Zinssatz von 12 Prozent auf 6 Prozent herabsetzt, ein allgemeines Zwangsmoratorium bis zum 1. Oktober 1934 einführt und obendrein noch die Bestimmung enthält, daß über Verlangen des Darlehnsnehmers neue Zinsenzahlungen zur Deckung der ab 1. April 1933 aufgelaufenen Verbindlichkeiten verwendet werden müssen, während die Rückstände unbeglichen bleiben können. Gegen diese Maßnahme machen sich in interessierten Kreisen des In- und Auslandes schwere Bedenken geltend, da man in ihr einen **harten Eingriff in das zarte Gewebe des Kreditsystems** erblickt, der unvermeidlich eine

schwere Erschütterung des Vertrauens zur Wirtschaftsgesetzgebung Polens

nach sich ziehen muß. Der Fehlschlag dieser Aktion tritt schon jetzt kraß in Erscheinung: als Erleichterung für die Schuldner berechnet, zeitigt sie genau die gegenteiligen Folgen für die Schutzbedürftigen, indem sie mit einem Schlag den gesamten **Hausbesitz sozusagen wertlos macht.** Unterbindet sie doch dem Realitätenbesitzer jede Möglichkeit der Aufnahme einer Hypothek, da kein Geldgeber heute mehr das Risiko derartiger Verordnungssprünge auf sich nehmen will. Mit der größten Besorgnis wird diese Maßnahme ganz besonders auch vom Auslande verfolgt, da Polen dank der verhältnismäßig geordneten Finanzen, der Wertbeständigkeit des Zloty und der Aufrechterhaltung der freien Devisenwirtschaft in letzter Zeit erhebliches Auslandskapital anziehen konnte.

Die bisweilen sehr herbe Kritik führt zunächst ins Treffen, daß eine Verzinsung von 6 Prozent für polnische Kapitalsverhältnisse im Augenblick als noch immer zu niedrig anzusehen ist, daß ferner der zwangsläufige und allgemeine Charakter des Moratoriums vollkommen abwegig erscheint, die Dauer des Zahlungsaufschubes bedenklich langfristig gezogen ist und endlich die Bestimmung über die Aussetzung alter Zinsenrückstände zugunsten der laufenden Verbindlickeiten geradezu gegen Treu und Glauben verstößt. Da nun verlautet, daß die Hypothekarschuldner die Ausdehnung dieses Moratoriums, von dem bisher Banken und Sparkassen verschont blieben, auch auf die öffentlichen Geldinstitute fordern, werden in den maßgebenden Finanz- und Wirtschaftskreisen Stimmen laut, die eine rasche Abkehr von diesem legislativen Irrweg entschieden fordern.

In einem an die Regierung demnächst zu richtenden Memorandum wird eine Kompromißlösung der Hypothekenschuldenfrage in nachstehender Form vorgeschlagen. Zunächst einmal soll der Zinsfuß mit 8 Prozent festgesetzt werden, die der Klagbarkeit unterliegen, während die Zahlung eines über diese Höhe hinaus vereinbarten Satzes lediglich eine moralische Verpflichtung für den zahlungsfähigen Schuldner darzustellen habe, dessen Leistungsvermögen geprüft werden solle. Ferner wünscht man die Abschaffung des zwangsläufigen und allgemeinen Charakters dieses Moratoriums und will einen Zahlungsaufschub nur über besonderen Antrag des Schuldners nach genauer Prüfung der Zweckmäßigkeit dieser Begünstigung durch den Richter gelten lassen, um so jedem Mißbrauch durch Zahlungsunwillige vorzubeugen.

Das Memorandum fordert schließlich eine **Herabsetzung der Dauer des Zahlungsaufschubes auf höchstens sechs Monate,** wobei die Möglichkeit einer individuellen Prolongierung nach Maßgabe der Ergebnisse einer neuerlichen richterlichen Prüfung der Lage des Schuldners vorgesehen ist. Da die meisten Hypotheken in Polen in USA.-Währung lauten, macht der Dollarsturz gerade dieses Postulat zu einem zwingenden Gebot der Stunde. Der Gläubiger findet es hart und unbillig, daß er nur deshalb, weil er nicht vorsichtig genug war, eine sichere und gut verzinsliche Anlage bei der Postsparkasse einem Hypothekardarlehen vorzuziehen, verurteilt sein solle, achtzehn Monate lang einer noch nicht absehbaren Devalvation des Dollars, also einem Schwund seines Sparpfennigs machtlos zuzusehen, während der Schuldner behaglich die Früchte dieser Entwertung einheimsen könne. Zumindest müßte die Bestimmung getroffen werden, daß der Nutznießer eines Moratoriums auch die

Folgen einer Entwertung

auf sich zu nehmen habe. Schließlich verlangt das Memorandum eine Beseitigung der ganz unhaltbaren Bestimmung, daß alte Zinsenschulden offen bleiben und die Zahlungen zur Abdeckung der neuen Verbindlickeiten verwendet werden können, und endlich wird die Zurückschiebung des Stichtages für die Unwirksamkeit des Moratoriums vom 1. Juli 1932 auf mindestens Ende Dezember 1930 gefordert, da in diesem Jahre die Krise schon mit voller Wucht in Erscheinung getreten war, jedermann die kommende Entwicklung schon klar sehen konnte und niemand mehr leichtfertig Hypothekarschulden aufnahm. Die Denkschrift beruft sich auf das Beispiel Oesterreichs, das das Hypothekarschuldenproblem in dem hier vorgeschlagenen Kompromißwege sehr glücklich gelöst hat.

Einzelhandel und Arbeitsbeschaffung

Die Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels erläßt einen Aufruf, in dem der Einzelhandel aufgefordert wird, sich mit allen Mitteln in den Dienst des Gesamtwerkes der Arbeitsbeschaffung zu stellen.

Vor allem heißt es in dem Aufruf, muß der Einzelhändler alles tun, um Mehreinstellungen in seinen Betrieben zu fördern. Unter keinen Umständen dürfen Umsatzbelebungen in den Geschäften zu Mehrbelastungen des vorhandenen, im Verlaufe der Krise sehr zusammengesprumpften Personalbestandes führen; sie müssen sich vielmehr in Neueinstellungen arbeitsloser Kaufmannsgehilfen auswirken. Es wird weiter notwendig sein, die vielfach allzu eng gehaltenen Sortimente grundsätzlich unter dem Gesichtspunkt zu überprüfen, ob nicht Mehraufträge bei den Lieferanten möglich sind, die sowohl im Interesse der Wirtschaftsbelebung wie auch der Qualitätspflege liegen, die dem mittelständischen Spezialgeschäft besonders obliegt. Der Einzelhandel wird schließlich an seinem Teil darüber wachen müssen, daß die Entwickelung der Weltmarktpreise nicht im Inlande unerwünschte Preisbewegungen der Fertigwaren hervorruft; denn **nur ein für den Konsumenten tragbarer Preisstand kann eine dauerhafte Wirtschaftsbelebung sicherstellen.**

Der deutsche Einzelhändler, heißt es zum Schluß, hilft der Reichsregierung, wenn er den Verbraucher immer wieder darauf hinweist, daß das Kaufen deutscher Waren Arbeit schafft, daß hingegen das Horten von Geld nicht nur sinnlos ist, sondern die Ueberwindung der Arbeitslosigkeit behindert.

Größere Nachfrage am ost- und mitteldeutschen Holzmarkt

Am ost- und mitteldeutschen Holzmarkt war die Geschäftslage im Juni außerordentlich still, erst in der zweiten Hälfte des Monats Juni wurde es am Holzmarkt lebhafter. Die Nachfragen aus Handels- und Verbraucherkreisen an die Sägewerke sind in den letzten 14 Tagen häufiger geworden. Die Preise sind im Verfolg größerer Abschlüsse auch wieder fester geworden, und man rechnet in Kreisen des Holzhandels und der Sägewerke damit, daß nicht zuletzt durch die umfassenden Regierungsmaßnahmen für die Arbeitsbeschaffung doch noch eine lebhaftere Beschäftigung auch im Holzhandel und der Sägeindustrie im Laufe der nächsten Monate sich auswirken wird, und daß die steigende Tendenz in den Schnittwarenpreisen anhält, die umso mehr notwendig ist, als im Herbst mit einer weiteren Steigerung der Rundholzpreise in Anlehnung an die erfolgte Zollerhöhung unbedingt zu rechnen ist.

Zulassungsbedingungen zur Braunen Messe erschienen

Die Reichsführung des Kampfbundes für den gewerblichen Mittelstand, Referat Ausstellungs- und Messewesen, teilt mit: Die Zulassungsbedingungen zur Braunen Großmesse im Rahmen der Leipziger Herbstmesse vom 27. bis 31. August sind erschienen und können gratis angefordert werden.

Notendeckung 8,9 Prozent

Berlin, 18. Juli. Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 15. Juli 1933 hat sich in der verflossenen Bankwoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 120,4 Millionen auf 3469,2 Millionen RM. verringert. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und -schecks um 112,5 Millionen auf 3068,4 Millionen RM. und die Lombardbestände um 14,1 Millionen auf 70,6 Millionen RM. abgenommen, die Bestände an Reichsschatzwechseln um 5,9 Millionen auf 10,2 Millionen RM. und die Effektenbestände um 0,3 Millionen auf 320,0 Millionen RM. zugenommen. An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 51,9 Millionen RM. in die Kassen der Reichsbank zurückgeflossen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 53,8 Millionen auf 3338,4 Millionen RM. verringert, derjenigen an Rentenbankscheinen um 1,9 Millionen auf 385,9 Millionen RM. erhöht. Der Umlauf an Scheidemünzen nahm um 29,5 Millionen auf 1417,5 Millionen RM. ab. Die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen haben sich dementsprechend auf 23,1 Millionen RM. ermäßigt, diejenigen an Scheidemünzen unter Berücksichtigung von 0,3 Millionen RM. Neuausprägungen auf 259,3 Millionen RM. erhöht. Die fremden Gelder zeigen mit 357,5 Millionen RM. eine Abnahme um 2,2 Millionen RM. Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um 18,4 Millionen auf 298,5 Millionen RM. erhöht. Im einzelnen haben die Goldbestände um 24,1 Millionen auf 218,2 Millionen RM. zugenommen, die Bestände an deckungsfähigen Devisen dagegen um 5,7 Millionen auf 80,3 Millionen RM. abgenommen. **Die Deckung der Noten betrug am 15. Juli 8,9 Prozent gegen 8,3 Prozent am 7. Juli d. J.**

Berliner Börse

Grundstimmung freundlich

Berlin, 18. Juli. Obwohl das Geschäft zu Beginn der heutigen Börse nicht ganz so lebhaft war wie gestern, da Kundenorders nur in geringem Umfange eingetroffen waren, konnte die Grundstimmung der heutigen Börse weiter als freundlich bezeichnet werden. Rein kursmäßig ergab sich dadurch eine gewisse Unregelmäßigkeit. Es fehlte auch im allgemeinen an neuen Anregungen. Der Montanmarkt hatte ebenfalls heute ruhigeres Geschäft aufzuweisen, lag aber, mit Ausnahme von Harpener, die 2 Prozent und Mansfelder, die 1 7/8 Prozent einbüßten, sehr widerstandsfähig. Von Braunkohlenwerten setzten Eintracht-Braunkohlen ihre Aufwärtsbewegung und Leopoldgrube aus den gestern erwähnten Gründen um 3½ Prozent fort. Am Elektromarkt ist die Schwäche der AEG.-Aktien zu erwähnen, die um 1¼ Prozent nachgaben, wobei ein Angebot von zwei Mille auf den Kurs drückte. Chemische Werte lagen gut behauptet. Farben lagen relativ ruhig, nur Rütgerswerke im Zusammenhang mit dem Arbeitsbeschaffungsprogramm 1 3/8 Prozent höher. Von Textilwerten waren Kunstseidenaktien bis zu 5/8 Prozent gebessert. Papier- und Zellstoffwerte tendierten uneinheitlich. Eisenbahnverkehrsmittel und Akkumulatoren gewannen je 1½ Prozent. Reichsbankanteile waren um 1 Prozent gebessert. Am Kalimarkt büßten Westeregeln 1½ Prozent ein, während Salzdetfurth 1 3/8 Prozent gewannen.

Im Verlaufe wurde es zunächst freundlicher, ohne daß das Geschäft an Umfang zunahm. Auch für verzinsliche Werte bestand unter Bevorzugung der Neubesitzanleihe, anhaltend Interesse. Die Altbesitzanleihe gewann ¾ Prozent, Reichsschuldbuchforderungen, besonders in mittleren Fälligkeiten, waren ebenfalls bis zu ½ Prozent gebessert. Am Geldmarkt war die Lage nach dem Medio weiter ziemlich leicht, an den Sätzen änderte sich nichts. Am Kassamarkt überwogen wieder Kursgewinne. 3 Prozent und mehr gebessert lagen Saftleben, Schles. Zement, Deutsche Tafelglas, Wissner Metall, Wandererwerke, IG. Chemie usw., während andererseits Mimosa 3 Prozent, Deutsche Spiegelglas ebenfalls 3 und Gebhardt König 3½ Prozent einbüßten. Hypothekenbankaktien waren überwiegend bis zu 1½ Proz. gebessert. Rhein. Boden und Braunschweig-Hannover wurden 5½ bezw. 6 Prozent niedriger notiert. In der zweiten Börsenstunde blieb es, unter Führung von Montanwerten, fest. Die Höchstkurse konnten sich bis zum Schluß ziemlich behaupten. Regeres Geschäft hatte die Neubesitzanleihe.

Frankfurter Spätbörse

Freundlich

Frankfurt a. M., 18. Juli. Aku 36,5, AEG. 22 5/8, IG. Farben 132,5, Lahmeyer 124, Rütgerswerke 60,5, Schuckert 104,5, Siemens 157, Reichsbahn 99 7/8, Hapag 15,75, Nordd. Lloyd 16,75, Ablösungsanleihe Neubesitz 11,45, Ablösungsanleihe Altbesitz 76,25, Reichsbank 150, Klöckner 59,75, Stahlverein 37,5.

Breslauer Produktenbörse

Unverändert

Breslau, 18. Juli. Die Tendenz für altes Getreide war unverändert. Auch für neuen Weizen und neuen Roggen sowie Wintergerste wurden die gestrigen Preise gezahlt. Die Umsätze waren heute beträchtlich kleiner als in den letzten Tagen. Am Futtermittelmarkt hat sich nichts geändert.

Berliner Produktenbörse

(1000 kg) — 18. Juli 1933.

Weizen 76 kg	186 - 188
Tendenz: matter	
Roggen (71/72 kg)	154 – 156
Tendenz: ruhig	
Gerste Braugerste	—
Wintergerste 2-zeil.	155 – 159
„ 4-zeil.	138 – 145
Futter-u. Industrie	—
Tendenz: stetig	
Hafer Märk.	135 – 141
Tendenz: ruhig	
Weizenmehl 100 kg	23 – 27¼
Tendenz: ruhig	

Roggenmehl	21,20 – 23,65
Tendenz: ruhig	
Weizenkleie	9,40 – 9,50
Tendenz: ruhig	
Roggenkleie	9,40 – 9,55
Tendenz: ruhig	
Viktoriaerbsen	24,00 – 29,50
Kl. Speiseerbsen	20,00 – 22,00
Futtererbsen	13,50 – 15,00
Wicken	14,25 – 16,00
Leinkuchen	14,50 - 14,70
Trockenschnitzel	8,60 – 8,70
Früh-Speisekartoffeln gelbe Erstlinge	—

Breslauer Produktenbörse

18. Juli 1933.

Getreide		1000 kg
Weizen, hl-Gew.	76 kg	—
(schles.)	74 kg	182
	72 kg	180
	70 kg	175
	68 kg	170
Roggen, schles.	71 kg	157
	69 kg	153
Hafer		128
Braugerste, feinste		—
gute		—
Sommergerste		—
Inländisch. Gerste	65 kg	—
Wintergerste	61/62 kg	146
Tendenz: stetig		

Futtermittel	100 kg
Weizenkleie	9 – 9½
Roggenkleie	8¾ – 9¼
Gerstenkleie	—
Tendenz: stetig	

Mehl	100 kg
Weizenmehl (70%)	23¾ – 24¾
Roggenmehl	20¾ – 21¾
Auszugmehl	29¼ – 30¼
Tendenz: ruhig	

Berliner Schlachtviehmarkt

18. Juli 1933

Ochsen	
vollfleisch. ausgemäst. höchst. Schlachtw. 1. jüngere	36
2. ältere	—
sonstige vollfleischige	33 – 35
fleischige	29 – 32
gering genährte	21 – 28
Bullen	
jüngere vollfleisch. höchsten Schlachtwertes	31
sonst. vollfl. od. ausgem.	28 – 30
fleischige	26 – 27
gering genährte	21 - 25
Kühe	
jüngere vollfleisch. höchsten Schlachtwertes	25 – 29
sonst. vollfl. oder gem.	22 – 24
fleischige	18 – 21
gering genährte	16 – 17
Färsen	
vollfl. ausg. h. Schlachtw.	32 - 33
vollfleischige	30 – 31
fleischige	26 – 29
gering genährte	20 – 25
Fresser	
mäß. genährt. Jungvieh	20 – 22

Kälber	
Doppellender best. Mast	—
beste Mast- u. Saugkälb.	38 – 41
mittl. Mast- u. Saugkälb.	31 – 37
geringere Saugkälber	23 – 30
geringe Kälber	16 – 22
Schafe	
Stallmastlämmer	35 - 36
Holst. Weidemastlämmer	—
Stallmasthammel	33 - 34
Weidemasthammel	—
mittlere Mastlämmer und ältere Masthammel	30 – 32
ger. Lämmer u. Hammel	24 – 29
beste Schafe	25 – 27
mittlere Schafe	22 – 25
geringe Schafe	18 – 21
Schweine	
Fettschw. üb. 300 Pfd. Lbdgew.	35 - 37
vollfl. v. 240 – 300 „	35 – 36
„ 200 – 240 „	34 - 35
„ 160 – 200 „	32 – 34
fleisch. 120 – 160 „	30 – 31
„ unt. 120 „	—
Sauen	32 - 34

Auftrieb					
Rinder	1033	z. Schlachth. dir.	49	z. Schlachth. dir	819
darunter		Auslandsrinder	49	Auslandsschafe	—
Ochsen	186	Kälber	2210	Schweine	92828
Bullen	284	z. Schlachth. dir.	—	do. zum Schlachthof direkt	2460
Kühe u. Färsen	553	Auslandskälber	—	Auslandsschw.	—
		Schafe	—		

Marktverlauf: Bei Rindern, Kälbern und Schweinen ziemlich glatt, bei Schafen lebhaft.

Oberschlesischer Schlachtviehmarkt

Beuthen, 18. Juli. Die Tendenz am heutigen Schlachtviehmarkt war trotz des nicht übermäßigen Auftriebs flau, wohl als Folge des schwächeren Umsatzes in den Geschäften. Gefragt war bei Rindern junge, gute Ware, bei Schweinen mittlere Fettschweine. Die Kälber und Schweine wurden bei dem geringen Auftrieb geräumt, während bei Rindern ein Ueberstand verblieb. **Auftrieb:** Rinder 149, davon Ochsen 3, Bullen 45, Kühe 84, Färsen 13, Fresser 4, Kälber 118, Schafe 7, Schweine 459. **Verlauf:** Rinder schlecht, Kälber schlecht, Schweine langsam. **Ueberstand:** 20 Rinder. — **Preise:** Bullen: a 21—25, b 16—20, c 10—14, Kühe: a 22—24, b 16—20, c 10—14, d6—9, Färsen: b 18—22, Kälber: a 24—28, b 19—21, c 15 17, Schweine: a 30—32, b 27—30, c 25—27, Sauen: g) 26—28.

Posener Produktenbörse

Posen, 18. Juli. Roggen 19,75—20, Weizen 38—39, Gerste 16—17, Wintergerste 15—16, Hafer 15—15,50, Roggenmehl 65% 36—37, Weizenmehl 65% 59,50—61,50, Roggenkleie 10,25—11, Weizenkleie 10—11, grobe Weizenkleie 11—12, Raps 31—33, Senfkraut 52—58, Sommerwicken 12,50—13,50, Peluschken 12—13, blaue Lupinen 8,00—9,00, gelbe Lupinen 10—11, Winterraps 38—39. Stimmung schwach.

Londoner Metalle (Schlußkurse)

	18. 7.
Kupfer: stetig	
Stand. p. Kasse	38 3/8 – 38 7/16
3 Monate	38 9/16 – 38 5/8
Settl. Preis	38 3/8
Elektrolyt	41 3/4 – 42 1/4
Best selected	40 1/2 – 41 3/4
Elektrowirebars	42 1/4
Zinn: fest	
Stand. p. Kasse	215 3/8 – 215 1/2
3 Monate	215 1/4 – 215 1/2
Settl. Preis	215 1/2
Banka	222
Straits	221
Blei: stetig	
ausländ. prompt offizieller Preis	13 1/2
inoffiziell. Preis	13 1/2 G

	18. 7.
ausl. entf. Sicht.	
offizieller Preis	13 5/8
inoffiziell. Preis	13 5/8 – 13 11/16
ausl. Settl. Preis	13 1/2
Zink: stetig	
gewöhnl. prompt offizieller Preis	18
inoffiziell. Preis	17 15/16 – 18
gew. entf. Sicht.	
offizieller Preis	18
inoffiziell. Preis	17 15/16 – 18
gew., Settl. Preis	18
Gold	124/5 1/2
Silber (Barren)	18 3/4 – 20 1/4
Silber-Lief. (Barren)	18 7/8 – 20 3/8
Zinn-Ostenpreis	218

Berlin, 18. Juli. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Preis für 100 kg in Mark: 60,25.

Berlin, 18. Juli. Kupfer 53 B., 52,5 G., Blei 19 B., 18,25 G., Zink 25 B., 24,25 G.

Berliner Devisennotierungen

Für drahtlose Auszahlung auf	18. 7.		17. 7.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	0,928	0,933	0,928	0,932
Canada 1 Can. Doll.	2,787	2,793	2,792	2,798
Japan 1 Yen	0,879	0,881	0,879	0,881
Istambul 1 türk. Pfd.	1,998	2,002	1,998	2,002
London 1 Pfd. St.	13,98	14,02	13,99	14,03
New York 1 Doll.	2,907	2,913	2,927	2,933
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,23	0,236	0,234	0,236
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	169,63	169,97	169,53	169,87
Athen 100 Drachm.	2,408	2,412	2,408	2,412
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,59	58,71	58,49	58,61
Bukarest 100 Lei	2,488	2,492	2,488	2,492
Danzig 100 Gulden	81,62	81,78	81,62	81,78
Italien 100 Lire	22,18	22,22	22,18	22,22
Jugoslawien 100 Din.	5,195	5,205	5,195	5,205
Kowno 100 Litas	41,71	41,79	41,76	41,84
Kopenhagen 100 Kr.	62,49	62,61	62,54	62,66
Lissabon 100 Escudo	12,72	12,74	12,74	12,76
Oslo 100 Kr.	70,28	70,42	70,28	70,42
Paris 100 Frc.	16,45	16,49	16,42	16,46
Prag 100 Kr.	12,52	12,54	12,52	12,54
Riga 100 Latts	73,18	73,32	73,18	73,32
Schweiz 100 Frc.	81,17	81,33	81,17	81,33
Sofia 100 Leva	3,047	3,053	3,047	3,053
Spanien 100 Peseten	35,06	35,14	35,04	35,12
Stockholm 100 Kr.	72,08	72,28	72,18	72,32
Wien 100 Schill.	46,95	47,05	46,95	47,05
Warschau 100 Złoty	47,05	47,25	47,10	47,30

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 18. Juli. Polnische Noten: Warschau 47,05 — 47,25, Kattowitz 47,05 — 47,25, Posen 47,05 — 47,25, Gr. Zloty 46,95 — 47,35, Kl. Zloty —

Steuergutschein-Notierungen

Berlin, den 18. Juli

1934	97 1/8		
1935	91 1/8	1937	80 1/8
1936	84 7/8	1938	77 1/8

Warschauer Börse

Bank Polski	83,00—85,00
Cukier	20,00—21,00
Lilpop	12,25—12,50
Modrzejow	4,00
Starachowice	10,75—11,00
Haberbusch	50,00—49,50

Dollar privat 6,25—6,26, New York 6,19, New York Kabel 6,20, Holland 361,35, London 29,80—29,78, Paris 35,05, Prag 26,54, Schweiz 173,05, Italien 47,30, deutsche Mark 213,50, Bauanleihe 3% 38,60—Dollaranleihe 4% 47, Bodenkredite 4½% 40,50—41. Tendenz in Aktien überwiegend stärker, in Devisen uneinheitlich.